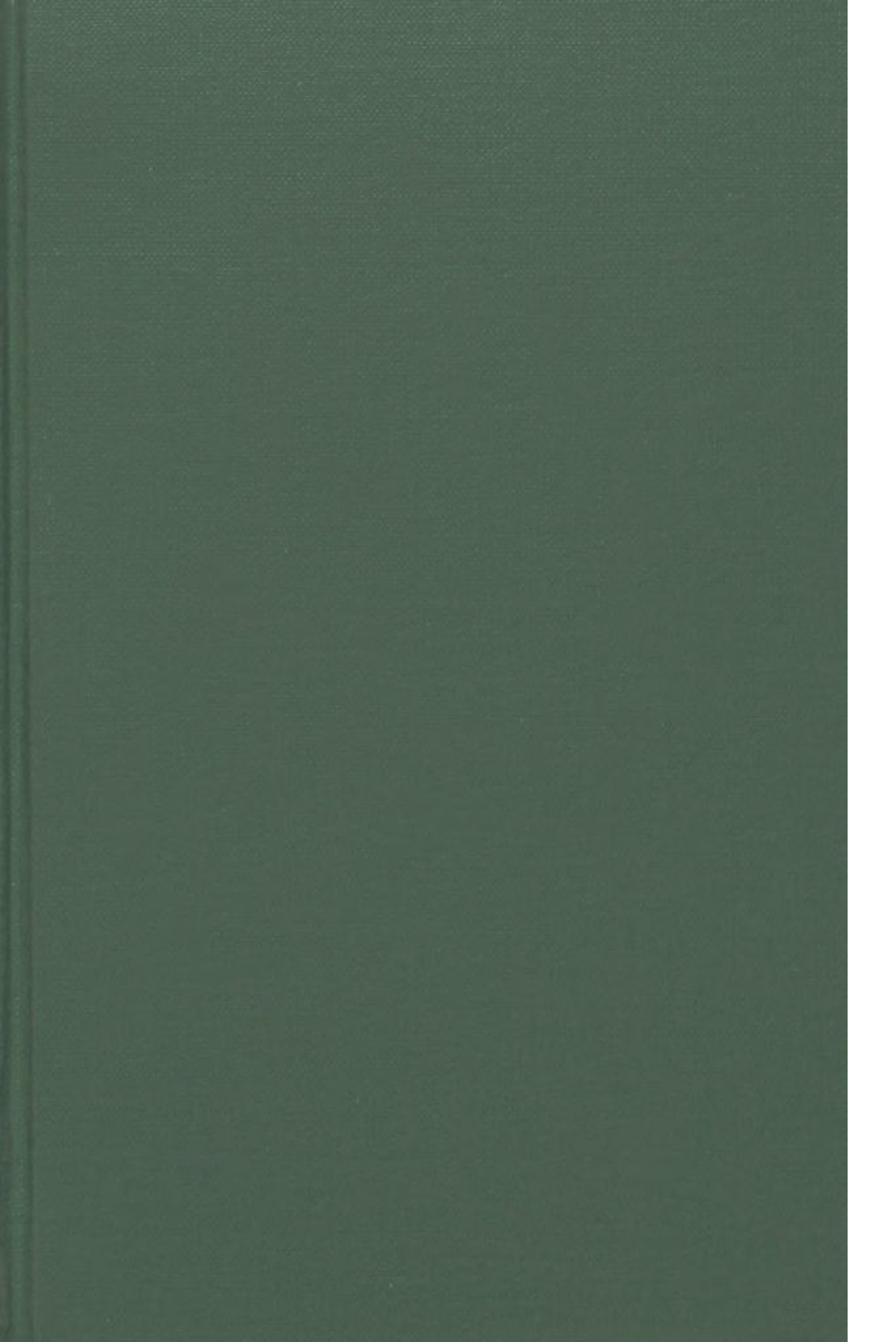
















# DAVID GANS'

## Chronikartige Weltgeschichte

unter dem Titel:

# ZEMACH DAVID

verfasst im Jahre 1593, zum ersten Male aus dem hebr. Originaltext in's Deutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen

von

**Gutmann Klemperer**

weiland Taborer Kreisrabbiner

mit

**Einleitungen und ergänzenden Anmerkungen**

herausgegeben von

**Dr. M. Grünwald**

Bezirksrabbiner und Redacteur des Jüdischen Centralblattes in Jungbunzlau.

**I. Heft.**

**Preis 1 fl. ö. W.**

**PRAG 1890.**

Verlag von Dr. Grünwald, Jungbunzlau (Böhmen).





Druck von Gottlieb Schmelkes in Prag.

# Vorwort.

„Es ist ein verdienstliches Werk, die Worte eines Verstorbenen zu erhalten“ so lehrt der Talmud. Wenn nun die verhallenden Worte, insofern sie von Nutzen waren, erhalten zu werden verdienen, so ist diess sicherlich im vorliegenden Falle eine religiöse Pflicht. Denn David Gans' Chronik ist nicht nur die erste Chronik eines deutschen in Prag lebenden Juden, sondern die reife Frucht jahrelangen gewissenhaften Studiums.

Die hebräische Sprache jedoch, in der dieses Werk abgefasst ist, macht es zu einem für Historiker unverständlichen und deshalb hat der verewigte Taborer Kreisrabbiner G. Klemperer sich zur Lebensaufgabe gesetzt, diese bedeutende Chronik dem deutschen Historiker zugänglich zu machen. Und sein Vorhaben ist ihm vorzüglich geglückt, er hat in den Anmerkungen, die er dem Texte beigefügt, gezeigt, dass er nicht blos Uebersetzer, sondern auch Forscher ist. Inmitten seiner Vorbereitungen zum Drucke dieses Werkes entriss ihm der Tod die Feder aus der Hand und dem Wunsche seiner treuen Lebensgefährtin Madame Julie Klemperer hat die gelehrte Welt es zu verdanken, dass die Lieblingsarbeit G. Klemperers das Licht der Welt erblickt.

Wir haben die Chronik aus dem 2. Theile aus dem Grunde hervorgehoben, weil sie mehr gesichertes und der Prüfung zugängliches Materiale enthält und werden, falls diese treffliche Arbeit die nöthige Anerkennung und Verbreitung finden wird, nach und nach das ganze Werk veröffentlichen.

Obwol der verewigte G. Klemperer durch zahlreiche literarische Arbeiten sich einen Namen gemacht und eines Denkmales bei der gelehrten Welt nicht bedarf, wollen wir dennoch eine kurze Biographie desselben, der Arbeit über David Gans voransetzen, damit Mit- und Nachwelt wisse, dass Rabbiner sein, „gut lernen, lehren üben und forschen“ bedeute. Ein Lehrer, dem das Lernen Hauptsache war, so zeigt sich G. Klemperer in all seinen Schriften und wahrlich, die Wissenschaft hat nur in so gearteten Männern treue Pflege gefunden.

Jede gerechte Einrede und jede berichtigende Ergänzung wird dem Herausgeber herzlich willkommen sein, wird sicherlich auch dem verklärten Geiste des Uebersetzers, der nur die Wahrheit suchte, angenehm sein. Aber ehrliche Prüfung und gewissenhafte Forschung verlangen wir um so eher, als es das Urtheil über einen Dahingeschiedenen gilt, dem Wahrheit als das Zeichen Gottes für das Höchste galt.

Jungbunzlau, am Rüsttage des Neumondes Marcheschwan (dem Jahrzeittage meiner in Gott ruhenden Mutter Antoinette Grünwald, geb. Bock).

Der Herausgeber

Dr. **M. Grünwald.**

## Biographische Skizze Guttmann Klemperers[1].

Von Dr. M. Grünwald.

G. Klemperer wurde zu Prag am 16. Ab. (22. Aug. 1815) geboren; sein Vater hiess Juda (vulgo Löbl) Klopper, weil er „Schulklopper" -Tempeldiener[2]) in der Prager Zigeunersynagoge war. Juda Klopper liess seinem einzigen Sohne Guttmann eine der damaligen Zeit entsprechende, keinerlei Kosten und Opfer scheuende Erziehung und Unterricht angedeihen. Seine Lehrer waren die berühmten Rabbiner: der Prager Oberjurist R. Samuel Kauders, Verfasser der Responsen „Olath Schmuel" und der Berauner Kreisrabbiner R. Juda Schlesinger, gewöhnlich R. Löb Glogau genannt[3]).

Im Jahre 1854 veröffentlichte G. Klemperer den Anfang einer gross angelegten und vortrefflich durchgeführten Arbeit:

[1]) Vgl. Jacob W. Pascheles illustrirten Volkskalender für das Jahr 1885, den warmen Nachruf des Herrn Jacob W. Pascheles p 112 und 113; vgl. ferner meine biographische Skizze G. Klemperer's im Ungarischen Israelit 1884, Nr. 9, p. 67 b — 68 a, und G. Klemperer's Reminiscenzen aus meiner frühen Jugendzeit. (Jacob W. Pascheles Kalender 1870 p. 106—129).

[2]) Dass jedoch das Amt eines Schulkloppers, der grösstentheils Schamesch ve Neemon „Diener und beeideter Schulklopper" war, ein sehr ehrenvolles, womit manchesmal auch das Amt eines Predigers verbunden war, hat der verewigte S. Hock in seinem trefflichen Aufsatze: „Institutionen der alten Prager Judengemeinde" nachgewiesen (Jüdisches Centralblatt 1887, Februarheft p. 120—124). Daselbst wird der im J. 1694 versterbene Schulklopfer Koppl Brandeis gleichzeitig Darschan, d. i. Prediger erwähnt.

[3]) Seine Genealogie und literarische Thätigkeit findet sich: Jüdisches Centralblatt 1888 p. 84—86.

„Der jüdische Geschichtskalender für alle Monate des Jahres von 3390—3724“ und beendete dieselbe im Jahre 1858. In diesem Jahre erschien auch dessen abschliessende Monographie über R. Jonathan Eibenschütz unter dem Titel: „Chajje Jonathan. Rabbi Jonathan Eibenschütz. Eine biographische Skizze. Prag 1858. Verlag von Wolf Pascheles. 154 Seiten 8.“

Im Jahre 1842 trat G. Klemperer sein Amt als Taborer Localrabbiner an, wurde nach einigen Jahren zum Taborer Kreisrabbiner ernannt und wirkte in dieser Eigenschaft mehr als 40 Jahre, bis zum 27. Jannuar 1884. Seinem edlen Gemüthe war es Bedürfnis, für die Oeffentlichkeit zu wirken und so veröffentlichte er seine Arbeiten in dem vielgelesenen und weitverbreiteten Kalender des Herrn Jacob W. Pascheles. In dieser Weise beschränkte sich seine segensreiche Thätigkeit nicht nur auf seine Gemeinde und seinen Kreis, er hat tausende und aber tausende durch seine Schriften sich zu Schülern, ja zu Freunden gemacht. Eine geradezu überraschende Fülle von Wissen zeigt sich nämlich in den fast alljährlich im Jacob W. Pascheles'schen Kalender erschienenen literarischen Arbeiten, die durchaus keine ephemere Bedeutung haben, sondern auf bleibenden Wert Anspruch erheben können.

Ausser den grösseren Arbeiten: Entstehung der Kabbala 1874—78, das Rabbinat zu Prag von R. Löwe ben Bezalel (1873) bis 1884 veröffentlichte er gediegene Monographien über Rabbenu Jacob aus Rameru (R. Tam), R. Mosche ben Nachman (Ramban), R. Salomo Lurjo (Meharschal)

Das äussere Leben G. Klemperer's verfloss ruhig und einfach wie das der meisten wahren Gelehrten. Er ehelichte die Tochter des als Talmudisten berühmten R. Elijahu Federn, eigentlich Bunzel-Federn genannt. Dieser hatte 2 Söhne, von denen der eine in Prag, der zweite aber in Wien als Dr. Med. eine angesehene Stellung einnimmt u. zw. unter dem Namen Dr. Med. Federn, während dessen Bruder in Prag den Namen Bunzelfedern beibehalten hat.

Klemperer hat seinen Namen von seinem Vater dem Schulklopfer, wie aber dieser die Menschen erinnerte, wann es Zeit sei, das Gotteshaus zu besuchen, so hatte jener das höhere und hehre Amt, das Gesammt-Israel zum Glauben an den einzig-einigen Gott, zum Ueben von Tugend und Menschenliebe zu ermahnen und anzuweisen. Und Guttmann Klemperer hat seine Aufgabe voll und ganz erfüllt. Von ihm gilt das Wort des Dichters: „Wer den Besten seiner Zeit genug gethan, der hat gelebt für alle Zeiten.“ Sein Andenken wird ein gesegnetes bleiben.

Jungbunzlau den 25. October 1889.

## Biographische Skizze des David Gans[1]).

Von Dr. M. Grünwald.

David Gans wurde im Jahre 1541 in Lippstadt (Westphalen) geboren. Da sein Vater Salomo den Ehrentitel Morenu „unser Lehrer“ führte, ertheilte er unserem David den ersten grundlegenden Unterricht. Der schönen jüdischen Sitte jedoch Folge leistend, nicht einem einzigen Lehrer sein Wissen zu verdanken, ging Gans von seinem Elternhause nach Frankfurt am Main, weselbst er die dortige Hochschule besuchte und von da nach Krakau, wo eine der bedeutendsten rabbinischen Autoritäten Rabbi Moses Isserles lehrte. Hier in Krakau wurde er von seinem gefeierten Lehrer auf die Wichtigkeit der Weltgeschichte, Geographie und Astronomie aufmerksam gemacht und wandte sich mit dem ihm eigenen Feuereifer diesen Wissenschaften zu. Und sowol seine historischen, wie auch astronomischen Werke fanden bei seinen Zeitgenossen die verdiente Anerkennung. Nach Prag kam Gans in den 60er Jahren des 16. Jahrh. und verblieb daselbst bis zu seinem Lebensende (22. August 1613).

Als Zeitgenosse des damalgen Prager Oberrabbiners R. Löwe ben Bezalel und Kaiser Rudolf II., der die Astronomie und die damit in Verbindung stehenden Künste und Wissenschaften eifrigst pflegte und schützte, wandte er sich hier der Mathematik und Astronomie zu, und muss es darin zu einer grossen Fertigkeit gebracht haben, da Männer wie Tycho de Brahe, Keppler, Johannes Müller (Regiomontanus) ihn ihres vertrauten Umganges würdigten.

David Gans schrieb ausser der Chronik Zemach David, von der wir nunmehr einen Theil in der trefflichen deutschen Uebersetzung des verewigten G. Klemperer mittheilen, ein Werk über Kosmographie unter dem Titel Zurath hoorez „ein Bild der Erde“, als Ergänzung zur Chronik Zemach David und überdies das Buch Nechmad wenoïm (Lieblich und angenehm) astronomischen Inhaltes.

Ueber die Quellen, die unser David Gans benutzte, berichtet er selbst in der Vorrede zum 2. Theile, die wir wortgetreu mittheilen werden.

---

[1]) Eine ausführliche Skizze über David Gans findet sich von dem Schreiber dieser Zeilen 1) in den Mittheilungen des Vereines für Geschichte der Deutschen in Böhmen (XXVII. Jahrg.) p. 279—282 u. d. T: „David Gans, ein Prager Chronist des 16. Jahrh.“ und 2) in Jacob W. Pascheles' isr. Volkskalender für 5650 p. 99—121, wo die Begründung der hier angegebenen Thatsachen sich findet.

Ueber den äusseren Lebensgang des David Gans ist nur wenig bekannt. Das Leben derjenigen Männer, die der Wissenschaft in Treue und Hingebung dienen, fliesst ruhig dahin, ihre Studien bieten ihnen hinlängliche Abwechslung und Zerstreuung, ja wahre Freude; denn der Gelehrte braucht vor Allem Musse, er lebt in der Einsamkeit mit seinen Büchern, dem Lärm der Strassen fern. Bene vixit qui latuit „Gut hat das Leben verbracht, wer der grossen Menge verborgen geblieben" gilt auch von David Gans.

Bescheiden und unansehnlich wie David Gans äusseres Auftreten war, ist dessen Grabstein auf dem alten israelitischen Prager Friedhof. Er enthält nichts weiter als das Sterbedatum, die Angabe seines und seines Vaters Namen und das Epitheton Chacham (Weiser), das ihm seiner astronomischen Kenntnisse wegen zu Theil wurde.

## David Gans Vorrede zum zweiten Theile seines Werkes Zemach David.

Aus dem Hebräischen in's Deutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen von G. Klemperer[1]) weiland Kreisrabbiner in Tabor.

# Vorrede zum zweiten Theile.

Unsere Rabbinen richten sich bei Erwähnung der die anderen Völker betreffenden Zeitereignisse bis zur einstigen Ankunft unseres Erlösers stets nach den in den Weissagungen Daniels vorkommenden vier Weltreichen, nämlich Babylon, Persien, Griechenland und Rom. Auch die weisen Männer der anderen Nationen sprechen gewöhnlich von vier Monarchien, pflichten also unseren Rabbinen bei. Hat es auch ausserhalb der vier genannten Reiche noch viele andere Herrschergebiete mit grossen und gewaltigen Regenten an der Spitze gegeben, so werden alle Daten der Geschichte dennoch auf die vier besagten Reiche bezogen, wie hierüber schon Ramban[2]) sel. And. in seinen Thorakommentar Ende Balak sich ausspricht. Der erste König seit Erschaffung der Welt war Nimrod, Sohn des Kusch, Beherrscher von Babylon, wie es in der heil. Schrift heisst: „Der Anfang seines Reiches war Babylon."[3]) Nach ihm

[1]) Die von mir herrührenden Anmerkungen werden in der Folge mit M. G. bezeichnet werden, alle übrigen kommen von dem verewigten Uebersetzer G. Klemperer her.

[2]) Rabbi Moses ben Nachman.

[3]) Genesis cap. 10, V. 10.

herrschten im babylonischen Reiche noch einundfünfzig Könige. Das babylonische Reich bestand bis zur Ermordung Belschazar's im Jahre 3389 nach der Schöpfung. — Bereits in der Vorrede zum I. Theile habe ich das Versprechen gegeben, aus den Geschichtswerken nichtjüdischer Autoren einen Auszug über die Ereignisse der vier Reiche zu liefern. Diese Schuld will ich jetzt abtragen, indem ich die Nacheinanderfolge der Regenten angebe, die Periode ihrer Herrschaft während der Dauer der vier Weltreiche, von den Tagen des ersten Königs Nimrod bis zur Zeit unseres Herrn und Kaisers des rechtschaffenen Rudolf — (Gott erhebe seinen Glanz und vermehre sein Reich!) auch viele Ereignisse und Begebenheiten, die sich zu ihrer Zeit zugetragen; jedoch alles in gedrängter Kürze, denn zu einer weitläufigen Behandlung alles dessen würde ein einziges Buch keineswegs ausreichen.

Man dürfte wohl von mancher Seite gegen die Abfassung dieses Werkes folgende Einwendung erheben. Es ist noch nie gehört, von keinem Menschen je gesehen oder berichtet worden, dass von allen Geschichtsschreibern irgend ein Werk existiren würde, dessen Abfassungszeit weiter hinaufreichen dürfte, als die, in welcher unsere heilige Thora geoffenbart worden, wie ist es nur möglich, über die Regenten so wie über die Ereignisse vor dieser Zeit etwas Sicheres zu wissen, wenn unsere Thora nichts hierüber berichtet? — Bevor ich auf die Beantwortung dieser Frage mich einlasse, muss ich die Bemerkung vorausschicken, dass es mir keineswegs in den Sinn gekommen, alles, was in diesem zweiten Theile erzählt wird, für feststehende unverrückbare Wahrheit auszugeben, dieses ist meine Meinung durchaus nicht, da ja die Angabe dieses zweiten Theiles den griechischen und andern fremden Autoren entlehnt sind, die nicht selten falsches und lügenhaftes berichten, daher es ferne von uns ist, ihren Worten unbedingtes Vertrauen zu schenken, uns mit voller Kraft darauf zu stützen. Gerne gestehe ich es auch ein, dass ein jeder, welcher Thatsachen aus alten Zeiten berichtet, welche nicht durch Eingebung des heiligen Geistes verzeichnet werden, nimmer sagen kann, es habe dieses alles mit vollster Sicherheit sich so und nicht anders zugetragen. Ja selbst Begebenheiten, die heute vor unseren Augen sich ereignen, werden von Augenzeugen auf ganz verschiedene Art dargestellt, der eine schändet aus Feindschaft, der andere lobt aus Freundschaft. Um wie viel mehr muss dieses bei Berichten aus alten Zeiten der Fall sein, die noch dazu von einer Sprache in die andere übertragen worden sind, wobei immer der ursprüngliche Gehalt an Fülle

verliert, so wie eine jede Sache, die von einem Gefässe in das andere überleert wird, ihren Geschmack nicht beibehält. Wieder umgekehrt habe ich in diesem Werke nicht ein einziges Wort niedergeschrieben, das mir nur gerüchtweise zu Ohren gekommen, vielmehr habe ich alle meine Daten früheren Quellen entnommen, indem ich mich stets nur nach solchen Schriftstellern richtete, die allgemein für glaubwürdig gehalten wurden. Was die Berichte aus früheren Zeiten anbelangt, haben die Geschichtsschreiber dieselben grösstentheils dem Buche des Chaldäers Berosus entlehnt, auch der Verfasser des Meor Enaïm[4]) erwähnt seiner an vielen Stellen und nennt ihn einen alten Schriftsteller. Nach Spangenberg[5]) lebte Berosus nach Erbauung des zweiten Tempels zur Zeit Alexanders von Macedonien, war einer von dessen Secretären und gilt als wahrheitsgetreuer Erzähler; denn als Chaldäer standen ihm die Archive zu Gebote, worin die von den hervorragenden Herrschern der alten Zeiten angelegten Chroniken sich befanden, aus denen er alle Zeitereignisse der Assyrer erfahren hatte, die er getreulich wiedergegeben, wenn er auch die Quelle, aus der er geschöpft, nicht angibt. Es giebt wohl ausser Berosus noch andere, für glaubwürdig gehaltene Geschichtsschreiber, die ebenfalls als historische Quellen betrachtet werden, ich führe aber hier aus dem Grunde Berosus an, weil er der älteste nichtjüdische Schriftsteller ist, den wir namentlich zu benennen wissen. Auch der hochgelehrte Rabbi Abr. Zacuto gibt in seinem Werke Juchasin p. 135 die Reihenfolge der egyptischen Könige an und zählt sechzehn Regenten auf, welche das Land Egypten seit seiner Entstehung bis zur Zeit unseres Lehrers Moses (Friede mit ihm!) beherrscht haben, wer aber berichtete ihm hierüber? Auch der Verfasser des Werkes Meor Enaïm nennt im einundzwanzigsten Capitel einige Historiker, welche berichten von der Königin Semiramis, die zu Zeiten Terach's, Vaters des Patriarchen Abraham, regierte im Jahre 29[illegible]8, Josippon b. Gorion schreibt in seinem Werke, im zweiten Buche Cap. 11, Kenan Sohn des Enosch war der Beherrscher einer Meerinsel, ausserdem berichtet er dort noch viele andere Begebenheiten, die sich vor der Offenbarung am Sinai zugetragen haben.

Die Schriftsteller, welchen ich das Meiste, was in diesem zweiten Theile erzählt wird, entnommen habe, sind: Cyriacus

---

[4]) Uiber R. Asarje ben Mose dei Rossi vgl. meinen Aufsatz in M. Roests Israelitischen Letterbode 1885. M. G.

[5]) Cyriacus Spangenberg veröffentlichte im Jahre 1591 in Schmalkalden seinen Adelsspiegel in 2 Bänden in Folio. M. G.

Spangenberg, Hubertus Golzius, Lorenz Faust,[6]) Georg Cassius, Martin Borek.[7]) Ich benutzte ausser diesen noch andere Schriften, zeichnete hier aber nur dasjenige auf, worüber die meisten Schriftsteller einhellig sich aussprachen. Denn Meor Enaïm Cap. 29 sagt im Namen des Josippon, das beste Zeichen für die Wahrheit erzählter Thatsachen ist die Wahrnehmung, dass verschiedene Schriftsteller, die sowohl ihrer Nation als ihrer Sprache nach von einander verschieden sind, über diese Begebenheit ein und dasselbe aussagen. — Wer nun meinen Angaben Glauben schenken will, der thue es, der Gläubige wird dadurch keinen Nachtheil haben; denn ich bekenne es frei und offen, überall, wo sich in meinen Worten irgend welcher, wenn auch nur der kleinste Widerspruch gegen die Aussprüche unserer Rabbiner sel. And. sich herausstellen sollte, ich solche Angaben für nichtig erkläre, die so viel gelten, als wären sie nicht gesprochen worden.

Ich habe mich aber noch zu rechtfertigen gegen folgende Beschuldigungen, die man mir etwa zur Last legen könnte. Viele werden es mir nämlich verübeln, dass ich überhaupt das wiedergebe, was nichtjüdische Schriftsteller berichten, überdiess werden sie diesen zweiten Theil, der nur Erzählungen, Kriegsereignisse und sonstige Neuigkeiten enthält, wie eine solche Schrift betrachten, die blos auf das geschäftliche Leben Bezug hat, vielleicht noch werthloser als diese ist, jedenfalls also am Sabbath nicht gelesen werden darf. Was das erstere betrifft, kann ich zu meiner Rechtfertigung mich auf gewichtige Autoritäten berufen, die diess ebenfalls gethan haben. Alle Religionsphilosophen haben aus den Werken des Aristoteles, wie aus den Werken anderer Weltweisen die darin enthaltenen wahren und richtigen Ansichten entnommen; sie haben nämlich den Kern behalten, die Hülse weggeworfen. Auch neulich haben viele jüdische Autoren geschichtliche aus nicht jüdischer Quelle geholte Berichte in ihre Werke aufgenommen, so R. Abraham Zacuto im Buche Juchasin, R. Josef Hacohen in der Chronik der französischen Regenten und der ottomanischen Dynastie, R. Abraham Provencali[8]) in Orchat Olom, und viele andere. Was den anderen Punkt anbelangt, dass diese Lectüre am Sabbathe nicht gestattet sei, brauchen wir nur die Augen zu öffnen und hinzublicken, was der hochgefeierte gottergebene, als Wunder der Zeit an-

[6]) Lorenz Faust liess 1586 sein Werk erscheinen. M. G.

[7]) Martin Borek war Arzt in Breslau und gab in Wittenberg im Jahre 1587 sein Werk über die Geschichte Böhmens heraus.

[8]) Provencali ist ein Schreibfehler und soll heissen: „Farissol.“

gestaunte Gelehrte, Rabbi Moses Isserles in seinen Glossen zum Schulchan Arach — Tur Orach Chajim Abschn. 307, § 1 — schreibt, da lautet es also: „Solche Leute, denen Erzählungen und Neuigkeitsberichte Vergnügen machen, dürfen eine solche Lectüre sich am Sabbathe so gut erlauben, wie an Wochentagen". Ferner glossirt er zu gedachten Abschnitte § 16 also: „Erwägt man den Gegenstand genau, so ist das Lesen der profane Dinge und Kriegserzählungen enthaltenden Schriften nur dann am Sabbathe verboten, wenn sie in jeder anderen Sprache abgefasst, keineswegs aber, wenn sie hebräisch geschrieben sind; so ist es aus Tossafot ersichtlich, und ist daher der allgemeine Usus, sich solches in der Praxis zu erlauben".

Ich füge noch hinzu, dass die Bibel uns ausdrücklich die Erlaubniss ertheilt hat, in den Büchern der anderen Nationen zu forschen und nachzusuchen, um die Begebenheiten und Ereignisse der Welt kennen zu lernen, da selbe auch für uns vom Nutzen sein können. So heisst es zu Ende des Buches Esther: „Die nähere Angabe von der Grösse Mordechai's . . . . wie es geschrieben steht, in der Chronik der Könige von Medien und Persien"; Jeremias Cap. 18 heisst es: „Fraget doch nach bei den Völkern etc.;" im Wochenabschnitte Woëtchanan sagt die Schrift: „Frage doch nach den früheren Tagen, die vor dir gewesen, seit dem Tage, da Gott den Menschen geschaffen auf Erden etc." — Da nun viele wahrhaftig fromme und intelligente Menschen, die von Sehnsucht erfüllt sind, die Zeitereignisse kennen zu lernen, mich zur Aufzeichnung derselben ermuntert haben, fasste ich diesen Theil meines Werkes in der Absicht ab, um dem von Ausschliessungsgesetzen niedergedrückten Geschlechte, den mit vielen Kämpfen zur Herbeischaffung ihrer Lebensbedürfnisse ringenden Gemüthern Erholung zu bieten, ihnen, wenn sie nach vieler Mühe und Anstrengung sich Ruhe gönnen wollen, eine angenehme, anziehende Lectüre, durch Erzählung merkwürdiger alter wie neuer Thatsachen, darzureichen.

Ich ersehe auch aus den Erzählungen, die dieses Buch enthält, mannigfachen Nutzen und zwar dürften sich Euch daraus folgende Vortheile ergeben:

1. Diese Begebenheiten beweisen klar, wie stets die göttliche Vorsehung über das Volk Israel gewacht hat. Wir erfahren nämlich da, dass wenn auch andere Völker und Nationen, von gewaltigen Königen bekriegt, völlig vertilgt und entwurzelt, worden sind, so dass keine Spur von ihnen mehr vorhanden, wir dennoch bei allen uns betroffenen Leiden

von der göttlichen Allmacht geschützt und erhalten wurden, sich stets an uns bewährt hat die göttliche Verheissung: „Und dennoch auch im Lande ihrer Feinde werde ich sie nicht verstossen." Durch verschiedene Glaubensansichten sind von jeher gewaltige, langwierige Kriege entstanden, nicht nur zwischen denen, deren Bekenntnisse verschiedenartig sind, sondern selbst auch zwischen jenen, die im Grunde Anhänger eines und desselben Glaubens sind, und nur in gewissen religiösen Gebräuchen von einander abweichen, so wie dies der Fall ist bei dem Unterschiede zwischen der papistischen und der lutheranischen Partei — wie weiter sub anno 5282 erzählt werden wird — die nichtsdestoweniger im heftigem Kampfe miteinander begriffen sind, wodurch seit fünfzig Jahren bis heute[9]) mehr als eine Million Christen gemordet, geschlachtet, niedergemetzelt worden sind. Die Söhne Israels leben aber in ihrer Mitte, ohne von Gefahren bedroht zu werden, wir müssen daher Gott danken, der auf so wunderbare Weise seinen gnädigen Schutz uns angedeihen lässt.

2. Kann man daraus die Lehre ziehen, es sollte der Mensch, wenn er noch so hoch steht, dennoch durch Bescheidenheit und Demuth sich die Volksliebe zu erwerben suchen, sich auf seine Macht und Stärke niemals verlassen, niemals denken, ich hebe meine Hand hoch empor, wer will Herr über mich sein, nie sich sorglos dem Gedanken hingeben, man habe kein Unheil zu fürchten. Welche Macht war gewaltiger, als die kaiserliche, und dennoch finden wir in der Geschichte, dass mehr als fünfzig Kaiser ermordet, vielen der Giftbecher gereicht, manche zum Selbstmorde getrieben, einigen die Augen ausgestochon, die Nase abgeschnitten, die Haut vom Leibe gezogen, wieder andere im Wasser ertränkt, ja auch vom Ungeziefer verzehrt worden sind, wie alles diess hier in diesem Buche bei einem jeden von ihnen angegeben werden wird.

3. Der Mensch soll vor seinem Feinde, wenn auch dieser noch so gering und unansehnlich, eben so auf seiner Hut sein, als wenn er mächtig und gewaltig wäre. Als Beispiel hierfür kann die Thatsache dienen, dass viele Regenten von ihren Feinden, die sie für geringfügig hielten, erschlagen oder vergiftet wurden.

4. Der Mensch soll sich nie mit einem, der ihm an Macht überlegen, oder dem das Geschick günstig ist, in einen Streit einlassen; viele, die gegen mächtige Gewalthaber sich auflehnten, fielen unter ihren Fusstritten.

---

[9]) 1592.

5. Zeigt sich in diesen Erzählungen deutlich die göttliche Gerechtigkeit, dass schon in dieser Welt dem Bösewicht nach seiner Bosheit vergolten wird, grösstentheils wurden die tyrannischen, barbarischen Machthaber von der Welt vertilgt.

6. Viele Sittensprüche rühren von Kaisern her, und es macht bei der Volksmenge einen viel grösseren Eindruck, wenn man sagt, dieser Spruch ist aus dem Munde dieses oder jenes Kaisers hervorgegangen.

7. Viele Erzählungen und Aussprüche unserer Rabbinen sel. And. erhalten durch die Erzählungen der Weltbegebenheiten den klarsten Beweis. So drückt sich auch Rabbi Moses Isserles in seiner Glosse zum Buche Jesod Olam Absch. 11 — mitgetheilt v. Juchasin p. 156 — folgendermassen aus: „Ich habe von vielen Weltweisen, die allgemein berühmt sind, sowohl Namen als Lebenszeit angegeben, um nachzuweisen den Unterschied zwischen der Vergangenheit und der Gegenwart, denn von den Weisen anderer Nationen kann der Beweis für unsere Weisen sel. And. hergeholt werden."

8. Ich habe es für zweckmässig befunden, die Himmelszeichen, die neuen Sterne und verschiedenen Sonnen- und Mondesfinsternisse, die zu verschiedenen Zeiten sichtbar geworden, so wie dessen, was nachher erfolgte, Erwähnung zu thun, weil dadurch bewährt wird der Ausspruch unserer Rabbinen sel. And. im Abschnitte Hajaschar, wie es heisst: „Die Verfinsterung der Himmelslichter ist für die Welt ein böses Zeichen." In diesem Sinne spricht sich auch der erste aller Commentatoren im Buche Kohelet, beim Verse: „Gott hat es so gemacht, damit man ihn fürchte[10]) also aus: „Alles was Gott anfangs erschaffen, sollte für immer so bleiben; ändert Gott etwas daran, so ertheilt er uns dadurch den Befehl, in Furcht vor ihm zu gerathen" — siehe daselbst die ausführliche Auseinandersetzung.

Nehmen wir nun eine solche Erscheinung wahr, sollen wir zu Gott beten, die in der Constellation liegende böse Verheissung von uns abzuwenden, da ja unsere Rabbiner sel. And. sagen: „Auf Israel hat die Constellation keinen Einflusss", welches von Raschi dahin erklärt wird, dass durch Busse das böse Verhängniss abgewendet wird, siehe weiter zu Ende des Buches sub anno 5348[11]).

9. Wir wohnen unter anderen Völkerschaften, leben in ihrer Mitte bei und neben ihnen, würden sie mit uns in ein Gespräch über die früheren Reiche sich einlassen, und hierüber

[10]) Traktat Succa 29 a.
[11]) Cap. 3, V. 14.

befragen, wir müssten beschämt die Hand auf den Mund legen, wüssten nichts zu antworten und erschienen in ihren Augen wie die vernunftlosen Thiere, die zwischen rechts und links nicht unterscheiden können. Dieses Buch soll uns daher etwas von jedem Zeitereignisse kundthun, damit wir auf an uns gestellte Fragen gehörige Antwort zu geben wissen, dadurch bei ihnen Gunst und Wohlgefallen finden werden. Sollte dieser Punkt manchen nicht wichtig genug scheinen, fühlte ich mich doch bewogen ihn anzuführen.

10. Habe ich bereits in der Vorrede zum ersten Theile mich dahin ausgesprochen, es wird der Leser dieses zweiten Theiles, wenn er die Grösse und Majestät der Könige und Kaiser daraus erfährt und in ihm der Gedanke erwacht, dass wir aus unserem Lande vertrieben wurden, allen Glanz verloren haben, in Schwäche und Ohnmacht leben, im Gebete an Gott sich wenden, die Zeit der Erlösung für uns baldigst herbeizuführen — möge dies der göttliche Wille sein. Amen!

Ende der Vorrede.



## Anfang des sechsten Jahrtausends.

5001 (1241).

Ein grosses, furchtbares Erdbeben ereignete sich in der Provinz Burgund; durch die gewaltige Erschütterung stürzten zwei hohe umfangreiche Berge in das Thal zwischen ihnen, so dass viele Tausende in ihren eigenen Häusern ihr Grab fanden — geschehen im ersten Jahre des 6. Jahrtausends. — 1241 n. chr. Z. — Cassius Nr. 124.

Zwei Berge sind ins Thal gestürzt.

5002 (1242).

Kaiser Friedrich zog im zweiten Jahre des 6. Jahrtausends — 1242 n. chr. Z. — wider Rom, eroberte die Stadt, richtete unter den Unterthanen des Papstes durch drei Tage und drei Nächte ein grosses Blutbad ein, auch verheerte er durch Feuer die Stadt Rom, im Jahre 1996 nach ihrer Erbauung. Mit Balduinus II., Kaiser zu Konstantinopel, schloss er ein Bündniss, der ihm auch nach Italien zu Hilfe kam, allda viele Städte eroberte und allenthalben im ganzen Lande mit der Geistlichkeit ohne Erbarmen verfuhr — Golzius p. 63.

5004 (1244).

Die Churfürsten wählten Henricus, Landgrafen von Thüringen, zum Kaiser, allein Conradus, Sohn des Kaisers Friedrich, zog gegen ihn zu Felde und tödtete ihn im 4. Jahre des 6. Jahrtausends — 1244 n. chr. Z.

5005 (1245).

Im Jahre 5 des 6. Jahrtausends, im 14. Regierungsjahre des böhmischen Königs Wenzel, hat einer von den Hofdienern des Königs ein jüdisches Mädchen geschändet und sie hierauf, weil sie geschrieen, mit dem Schwerte erschlagen. Man wusste anfangs nicht, wer diese Schandthat begangen, bis endlich nach genauer Untersuchung der Thäter

eruirt wurde.[1]) Der Vater des unglücklichen Mädchens lud einen liederlichen Menschen zu sich, berauschte ihn, damit er den Hofdiener des Königs erschlage. Die Anverwandten des erschlagenen adeligen Herrn und die Juden kamen vor den König zu Gerichte, der König aber erkannte das Recht dem Juden zu. Hierauf unterredeten sich vierundzwanzig von den Häuptern und Vornehmsten des Landes und kamen überein, einen anderen König zu wählen, der König aber liess alle gefangen nehmen und hinrichten, worauf sein Ingrimm sich legte — Borek p. 112.

24 vornehme Herren in Böhmen wurden enthauptet.

## 5006 (1246).

Der tatarische König erobert Jerusalem.

Casianus, König der Tataren hat Jerusalem erobert, ein grosses Blutbad unter den Christen angerichtet und das auf dem heiligen Grabe aufgeführte Gebäude gänzlich zerstört — im 6. Jahre des sechsten Jahrtausends — 1246 n. chr. Z. — Bunting p. 65[2]).

Die Churfürsten wählten anno 5009—1249 n. chr. Z. — Wilhelm Grafen von Holland zum Kaiser, worüber in Deutschland viele Streitigkeiten entstanden und viel Blut vergossen worden ist.

## 5010 (1250).

Kaiser Friedrich II., ein sehr rechtschaffener Mann, bescheiden, gelehrt und bei seinem Volke beliebt, besass viele Kenntnisse, die er aus Büchern geschöpft, da er die griechische, italienische, französische, deutsche und arabische Sprache wohl verstand. Zu Neapel an Fieber erkrankt, wurde er von seinem Sohne Manfred, den er mit seinem Kebsweibe erzeugt hatte, im Bette erwürgt. Letzterer glaubte nämlich, dass die Kaiserkrone ihm zufallen werde, er nahm auch sogleich die Provinz Neapel ein und warf sich gewaltsamerweise dort zum Herrscher auf. Dieses hat sich anno 5010 — 1250 n. ch. Z. — zugetragen und

Des Kaisers Sohn tödtet seinen Vater.

[1]) Vgl. Dr. M. Grünwald's **Geschichte der Juden in Böhmen** p. 23 und 24, woselbst der Nachweis erbracht wird, dass dieser Bericht der einzig mögliche, also wirkliche ist. M. G.

[2]) Soll heissen 64. 5009 (1249).

zwar im 38. Regierungsjahre Friedrichs und im 57. Lebensjahre desselben. Die kaiserliche Leiche wurde in Sicilien beigesetzt.

5010 (1250).

Konrad IV. Herzog von Schwaben, kaiserlicher Prinz, war der 25. deutsche Kaiser und kam anno 5010 zur Regierung. Er war der Sohn des Kaisers Friedrich, den ihm Polente, die Tochter des jerusalemischen Königs, geboren hatte. Dem Manfred, dem vorgenannten natürlichen Sohne seines Vaters entriss Konrad alle von ihm eroberten Städte.

5011 (1251).

„Alphons, König von Portugal, hat im Jahre 5011 — 1251 n. christ. Z. — in seinen astronomischen Tabellen eine dem Lauf der Gestirne betreffende Berechnungen aufgestellt, obschon der arabische Gelehrte Albatene, der 743 Jahre nach Ptolomäus gelebt — wie oben sub 4635 gesagt wird, bereits eine viel genauere Berechnung gefunden, wovon aber Alphons nichts wusste, da er dessen Werke nicht gesehen. Nach neuen Berechnungen stellt sich aber heraus, dass die Angabe in unseren Tabellen über die wahre Sonnenwende die volle Wahrheit enthält." Soweit Meor Enaïm Abschnitt 40, dort wird dieser Gegenstand weitläufig behandelt. Oben im ersten Theil ist bereits bemerkt worden, dass R. Isak Ibn Sid die Tabellen für Königs Alphons ausgearbeitet hat.

Die alphonsinischen Tabellen.

1514 (1254).

Dem Kaiser Konrad ist von dem obengenannten Manfred, dem Sohne des Kebsweibes, Gift geschickt worden, so dass er anno 5014 — 1254 n. chr. Z. — im 4. Jahre seiner Regierung mit dem Tode abging.

5014 (1254).

Wilhelm, 26. Kaiser, kam anno 5014 zur Herrschaft, er war Graf von Friesland und ein sehr rechtschaffener Regent.

5016 (1256).

Der Erzbischof von Mainz und Dietrich Graf von Eberstein brachen in die Provinz in Sachsen ein, wütheten daselbst mit Brand, Raub und Plünderung, führten viel Beute weg, da sie sich alles dessen bemächtigten, was ihnen in die Hände kam. Plötzlich wurden sie aber bei Nacht im Schlafe von den Sachsen überfallen und beide gefangen genommen. Vor den sächsischen Herzog Albrecht gebracht, wurde der Erzbischof in das Gefängniss zu Braunschweig geworfen, aus welchem er später durch das vom englischen Könige für ihn gezahlte Lösegeld von fünftausend Mark Silbers befreit worden ist. Den Grafen Dietrich liess er an den Füssen zur Schmach und Schande aufhängen, und erst am dritten Tage starb er dort am Galgen. Dies ereignete sich im Jahre 5016 — 1256 n. chr. Z. —

Ein Graf wird an den Galgen gehängt.

5016 (1256).

Kaiser Wilhelm eroberte Friesland, setzte den Feinden nach und schlug sie mit dem Schwerte nieder. Als er aber nachher zu Friedland mit einem geringen Gefolge auf dem Eise sich befand, überfielen ihn plötzlich einige Flüchtlinge und tödteten ihn im Jahre 5016 — 1256 n. chr. Z. — dort auf der Eisfläche im 2. Jahre seiner Regierung.

Der Kaiser auf dem Eise getödtet.

Nach dem Tode des Kaisers Wilhelm trat Uneinigkeit unter den Churfürsten ein, ein Theil wählte Alphons, König von Kastilien in Spanien, ein anderer Theil wieder den Richhard, Sohn des Königs von England; aber keiner von beiden wollte die Kaiserkrone annehmen wegen der damit verbundenen Lasten und Gefahren. In ganz Deutschland herrschte damals allenthalben Willkühr gepaart mit Gewaltthat, allerorts wüthete das Kriegsschwert. Vom Tode des Kaisers Wilhelm trat ein 17 Jahre währendes Interregnum ein, das römische Reich hatte kein von den Churfürsten gewähltes Oberhaupt, bis endlich die Wahl auf Kaiser Rudolph fiel.

5020 (1260).

Im Jahre 5020 — 1260 n. chr. Z. wurde Balduin II. vom Kaiserthron in Constantinopel verstossen, die Kaiserwürde überging von den Franzosen auf die Griechen, die den Michael Paläologus[1]) zum Kaiser wählten Hierauf vereinigten sich die Franzosen mit den Venezianern, brachen in Griechenland ein, bezwangen dort viele Städte und drangen plündernd bis nach Constantinopel vor. Als die Osmanen dieses erfuhren, fielen sie in grosser Masse in Griechenland ein, wodurch Kaiser Michael Paläologus in Constantinopel ihnen tributpflichtig wurde — Faustus p. 268.

Der griechische Kaiser wurde tributpflichtig

5020 (1260).

Um diese Zeit hatte der Papst den französischen König Carolus über Sicilien zum Herrn gesetzt. Weil aber die Franzosen viel Unzucht sich zu Schulden kommen liessen, geriethen die Landesbewohner hierüber in Zorn, verbanden sich, erschlugen die Franzosen und liessen keinen von ihnen übrig — Chronik des Rabbi Josef Hakohen.

5020 (1260).

Przemysl genannt Ottokar III., Sohn des obengedachten König Wenzel, 5. König der böhmischen Landesbewohner war ein sehr tapferer, kriegsgeübter Held. Damals erhoben sich die Bewohner Preussens[2]) gegen die Christen, deren Kirchen sie niederrissen. Ottokar zog mit einer grossen Kriegsmacht dahin, brachte ihnen eine grosse Niederlage da und errang einen mächtigen Sieg; die das Christenthum annahmen, liess er leben, die Widerspänstigen aber mit dem Schwerte niederschlagen, so dass er die ganze Provinz Preussen mit Gewalt zum christlichen Bekenntnisse gezwungen. Hierauf baute Ottokar eine Stadt in Preussen, die er nach sich Königsberg nannte, welchen Namen sie noch heute trägt. Nach

Die Preussen werden zur Annahme des Christenthums gezwungen.

---

[1]) Im Texte heisst es מיכאל פאלינו; ed. Warschau ist Palai zu lesen; doch sind dies nur Copistenfehler. M. G.

[2]) Die Samländer, welche unter allen Preussen zur damaligen Zeit allein noch heidnisch waren.

diesen Begebenheiten zog König Ottokar wider Bela König von Ungarn zu Felde, erschlug von den Ungarn über 100000 Mann, nebstbei versanken 16000 Mann in den Flüssen March und Theiss — dieses geschah anno 5020 — 1260 n. chr. Z. — Der genannte Ottokar war König über Böhmen, Schlesien, Mähren, Oesterreich, Steiermark und Kärnthen. Glücklich in seinen kriegerischen Unternehmungen, erwarb er sich einen berühmten Namen, so dass viele vornehme Herren und Herzoge ihm durch kostbare Geschenke ihre Verehrung und Huldigung bewiesen, ihn zum Oberhaupte wählten, um unter seinem Schutze der vollsten Sicherheit sich erfreuen zu können. Dieser König erbaute auch in Böhmen ein Kloster, daneben eine Stadt, die er nach seinem Namen Königgrätz nannte, wie sie noch heute heisst — Borek p. 224.

5020 (1260).

Die Sekte der Geissler.

In jenen Tagen kam nach Böhmen die Sekte der Geissler[1]) aus Sachsen. Sie waren bis auf die Hälfte des Leibes entblösst, geisselten einer den andern mit stachligen Dornen, bis viel Blut von ihnen rann. Trotz ihres thörichten Gebahrens, zog die zu ihnen zählende grosse Schaar einen grossen Theil Deutschlands an sich, allein der König Ottokar[2]) suchte sie auszurotten, verheerte sie durch Feuer und Schwert und liess einen Theil von ihnen auch in's Wasser stürzen, endlich verjagte er den übrig gebliebenen Rest aus dem Lande — Borek p. 228.

5020 (1260).

Boleslav herrschte nach dem Tode seines Vaters, des bereits oben gedachten Henricus Pius über die Provinz Polen. Allein die Landesbewohner setzten ihn ab, wodurch unter den polnischen Herzogen Polens grosse Zwistigkeiten entstanden, einer verfolgte den andern mit dem Schwerte und die Anarchie griff immer mehr um sich. Als die

---

[1]) Auch Flagellanten genannt.

[2]) Da unser Autor Wenzel I. auch Ottokar II. nennt, ist folgerichtig Ottokar II. bei ihm Ottokar III.

Tataren hievon Kunde erhielten, fielen sie in Polen ein, bedeckten durch ihre Schaaren den Schein der Erde, eroberten die Residenzstadt Krakau, plünderten sie aus und führten die Bewohner gefangen weg. Auch die anderen Städte und Dörfer blieben von ihnen nicht verschont, sie hausten überall nach ihrer Weise unter Sengen, Brennen und Morden, kehrten alsdann beladen mit Raub und Beute, unzählige Gefangene mit sich schleppend in ihre Heimat zurück — Henricus Rütel.

Die Tataren fallen in Polen ein.

5024 (1264).

Ruprecht, Graf von Mansfeld, Erzbischof zu Magdeburg, bedrückte sowohl die dortige Judenschaft als auch die zu Hall in Sachsen durch grosse Geldstrafen, die er ihnen auferlegte. Als er auf diese Weise sie quälte, traten die Bewohner Halls zur Seite der Juden um sie zu schützen. Hierauf überzog der Erzbischof die Stadt mit einem zahlreichen Heere, belagerte Hall und bedrängte es so sehr, bis die Stadtleute ihm ein grosses Lösegeld zahlen mussten. Die Juden zu Hall und Magdeburg wurden mit 100000 Mark gediegenen Silbers bestraft, überdiess entriss er ihnen noch viel Silber- und Goldgeschirr wie auch kostbare Edelsteine — Spangenb. Nr. 261.

5028 (1268).

Herzog Konrad, Sohn des obengedachten Kaisers Konrad, war der letzte Herzog von Schwaben. Ein tapferer kriegskundiger Held zog er aus seinem Heimatlande Schwaben und eroberte das Königreich Neapel. Dort setzte man wider ihn den französischen König Carolus, der gegen ihn zu Felde zog und in einer Schlacht ihn sammt dem österreichischen Herzog Friedrich gefangen nahm. Der französische König liess beide enthaupten, so dass jetzt die Provinz Schwaben ohne Herzog war und Neapel in die Gewalt der Franzosen gerieth, worin es bis heute verblieben — Spangenb. Nr. 560.

Zwei Herzoge wurden enthauptet.

5029 (1269).

Margaretha, Tochter des Kaisers Friedrich II., wurde von ihren Gatten Albrecht, Markgrafen in

Thüringen, der andere Frauen liebte, sehr gehasst, er wollte sie mehrmals durch Gift tödten, was ihm niemals gelingen konnte. Endlich gab er den Auftrag, sie auf direkte Weise zu ermorden; allein die hierzu Beorderten fühlten Mitleid mit ihr. Sie liess daher ihre beiden Söhne zurück, entsprang nächtlicher Weise mittelst eines Seiles, an dem sie sich unter Thränen und Weheklagen aus ihrem Fenster herabliess. Auf diese Art kam sie nackt und entblösst von allen Mitteln mit ihren beiden Töchtern nach Frankfurt am Main. Die dortigen Stadtbewohner im Vereine mit den übrigen Herzogen, sorgten bis zu ihrem Tode für ihren Bedarf, so dass sie ihrem hohen Stande gemäss, als kaiserliche Prinzessin leben konnte. Sie starb im Jahre 5029 — 1269 n. chr. Z. Spangenb. pag. 263.

5030 (1270).

Eine einzige Frau hat 36 Kinder zur Welt gebracht.

Um das Jahr 5030 — 1270 n. chr. Z. — hatte der Graf Viroboslay, welcher damals im Dorfe Nakel bei Krakau wohnte, von seiner Ehegattin allein 36 Kinder, welche alle zu gleicher Zeit lebten[1]) — Eisenberg, auch Faustus pag. 223.

In demselben Jahre war auch ein sehr strenger Winter, grosser Frost und viel Schnee, so dass in der Provinz Franken sich die Wölfe sehr häuften, die Menschen und Vieh anfielen, und in der Stadt Würzburg wurden binnen weniger Tage 30 Menschen zerrissen — Spangenb. Nr. 263.

5032 (1272).

In ganz Deutschland beinahe war eine aufreibende Hungersnoth, die Leute assen Aeser und allerlei abscheuliche Thiere, viele starben vor Hunger, in der grossen Stadt Erfurt raffte die Hungersnoth 1160 Menschen weg, Spangenb. N. 263.

5032 (1272).

Rudolphus I., 27. Kaiser der Deutschen, kam Anno 5033 zur Regierung und war beim An-

[1]) Faustus erzählt, sie hätte die Kinder auf einmal geboren, was aber unmöglich scheint. Es wäre genug, wenn eine Frau 36 Kinder zur Welt bringt, die alle leben bleiben, Faustus hingegen sagt, sie wären bald gestorben.

tritte seiner kaiserlichen Herrschaft 54 Jahre alt. Früher Graf von Habsburg und Landgraf von Elsass wurde er zu Aachen gekrönt und ihm dort nach herkömmlicher Sitte die eiserne Krone aufgesetzt. Dieser Kaiser, ein weiser und einsichtsvoller Herrr, bescheiden und allgemein beliebt, nebstbei ein Kriegsmann von Jugend auf, hatte durch göttlichen Beistand viel Glück in all seinen Unternehmungen. Nach seiner Thronbesteigung suchte er überall Ordnung herzustellen und all der Unordnung, die während des 17jährigen Interregnums um sich gegriffen, kräftigst zu steuern Er schlug viele Schlachten in Breisgau, Burgund, Elsass, Bayern, Oesterreich, Schweiz, Schwaben, Böhmen, Thüringen, Franken, trug überall den Sieg davon und erwarb sich dadurch einen ruhmreicheren Namen als alle übrigen Regenten. Auch in Italien erreichte er durch seine Befehlshaber alle seine Wünsche, selbst aber in eigener Person begab er sich niemals dahin, weil er zu sagen pflegte, Italien gleiche einer Löwengrube, wobei man nur die Fussspuren der Hineingehenden, aber nicht die der Herausgehenden sehen könne, was so viel sagen will, als viele Kaiser seien dort hingezogen, die alle theils durchs Schwert, theils durch Gift getödtet wurden. Obwol nicht vom kaiserlichen Geblüte, verschwägerten sich mit ihm dennoch die vornehmsten Fürsten Deutschlands, weil seine sechs Töchter alle von ausgezeichneter, unvergleichlicher Schönheit waren. Drei davon waren bereits mit Churfürsten vermählt, die anderen drei verehelichte er später mit den Königen von Böhmen, Ungarn und Neapel.

Italien wird mit einer Löwengrube verglichen.

5038 (1278).

Im fünften Jahre seiner Regierung, anno 5038 — 1278 n. chr. Z — zog Kaiser Rudolf wider den vorgenannten grossen böhmischen König Ottokar zu Felde, weil dieser gewaltsamerweise die Provinz Oesterreich dem römischen Kaiserreich entrissen hatte. Die Böhmen erlitten eine Niederlage, auch Ottokar fiel in der Schlacht am 27. August, am Tage, welcher Rufus[1]) heisst Der

Der böhmische König fällt in der Schlacht.

[1]) Namensfest des heil. Rufus, im Texte steht ארופי׳

Kaiser bemächtigte sich des ganzen dem besiegten Feinde angehörigen Reiches, bezeigte sich jedoch gegen dessen Söhne gnädig, gab ihnen das väterliche Reich wieder zurück, und verehelichte endlich seine Tochter mit Wenzel, dem Sohne Ottokar's.

Hierauf bezwang der Kaiser die Länder Oesterreich, Kärnthen und Steiermark, womit er den Albertus beschenkte. Dieser Albertus war der erste Herzog, vor welchem alle österreichischen Herzoge bis auf den heutigen Tag abstammen. Möge Gott ihren Ruhm erhöhen, ihr Reich mehren für alle Zeiten. Amen!

Um diese Zeit herrschte drei Jahre hinter einander eine grosse Hungersnoth in ganz Böhmen, so dass viele aus dem Lande flüchteten, auch eine grosse Menge dem Hungertode erlag — Borek p. 69.

5040 (1280).

Billiger Preis der Lebensmittel zu Zeiten Kaiser Rudolfs.

Golzius p. 70 gibt an, so auch Spangenb. Nr. 266, dass anno 5080 — 1280 n. chr. Z. — in den Tagen Kaiser Rudolfs ein viertel Malter Weizen um 22 Pfennige, 14 Eier um 1 Pfennig, 1 Hahn um 2 Pfennige, acht gesalzene Fische, Häringe genannt, um 1 Pfennig zu bekommen gewesen, alles diess nach Mass und Münze von Strassburg und Erfurt.

5041 (1281).

Die Fischer auf dem Meere fanden in ihrem Netze einen Fisch, der die Gestalt eines Löwen hatte, sie machten damit dem Kaiser Rudolf ein Geschenk, welcher ihn wieder an den Papst Martin IV. nach Rom schickte — im Jahre 5041 — 1281 n. chr. Z.

5042 (1282).

In Sicilien gab es grosse und gewaltige Kämpfe zwischen dem Könige von Ungarn und dem Könige von Neapel im Jahre 5042 — 1282 n. chr. Z. — so dass das Land durch 20 Jahre nicht zur Ruhe kommen konnte — Cassius N. 127.

5045 (1285).

Wenzel, 6. böhmischer König, Sohn des vorgedachten böhmischen Königs Ottokar, heiratete Guta, Tochter des Kaisers Rudolf. Zur Hochzeitsfeier waren täglich mehr als 100000 Mann geladen, auch verlieh der Kaiser damals den böhmischen Königen grosse Vorrechte, sie wurden für ewige Zeiten zu kaiserlichen Mundschenken ernannt — geschehen anno 5045 — 1285 n. chr. Z.

5045 (1285).

Tilo Colup[1]), ein schlauer, arglistiger Thor, hatte in seinen Gesichtszügen einige Aehnlichkeit mit dem, bereits vor 35 Jahren verstorbenen Kaiser Friedrich II., bei welchem er in früheren Zeiten Kanzler gewesen. Dieser Betrüger kam anno 5045 — 1285 n. chr. Z. — nach Thüringen und gab sich selbst für den Kaiser Friedrich II. aus, indem er sagte, die Meinung, Kaiser Friedrich wäre — wie oben angegeben — von seinem Sohne Manfred auf seinem Bette erwürgt worden, sei ein Irrthum, ein ganz anderer ihm ähnlicher Mann habe sich dort befunden. Er setzte auch die Gründe auseinander, warum damals dieser Betrug bewerkstelligt worden, nebstbei offenbarte er mehrere, bisher verborgene Staatsgeheimnisse, so dass er nicht nur das gemeine Volk aufwiegelte, sondern auch unter den grossen und vornehmen Herren, unter den Grafen und Herzogen grossen Anhang gewann, die ihn endlich zum Kaiser erwählten. Kaiser Rudolf zog mit einem grossen Heere wider ihn, liess ihn zu Wetzlar gefangen nehmen, gefesselt nach Friedberg führen, wo er den Feuertod erlitt, ein Theil seines Anhanges wurde vom Kaiser mit einer grossen Geldstrafe belegt. — Golzius p. 70, Spangenb. Nr. 269.

Ein Betrüger gibt sich für den Kaiser aus.

5047 (1287).

Die Tataren fallen zum dritten Male in Polen ein, anno 5047 — 1287 n. chr. Z. — sengen, brennen und plündern daselbst, kehren dann mit schwerer Beute beladen in ihr Land zurück.

---

[1]) Der Holzschuh.

5049 (1289).

Kaiser Rudolf veranstaltete eine Reichsversammlung in der grossen Stadt Erfurt und sandte von dort seine Soldaten nach allen Umgebungen, um die Raubschlösser zu zerstören und niederzubrennen, welche bereits auf die Zahl 66 gestiegen waren — anno 5049—1289 n. chr. G. — Spangenb. No. 269.

5049 (1289).

Lesko Herzog v. Polen[1]) war kinderlos gestorben, worauf König Wenzel durch die Wahl des Volkes auch diese Krone erhielt — anno 5049 bis 1289 n. Chr. G.

5080 (1290).

Zwischen den schlesischen u. polnischen Herzogen kam es anno 5050 1290 n. Chr. G. — zu einer grossen Schlacht bei Krakau, die Schlesier unterlagen, aber unter den mit einander verwandten polnischen Herzogen brachen Kämpfe und Zwistigkeiten aus. Die Tataren, Moskowiter und Lithauer brachen jetzt in Polen ein, wo sie durch Morden u. Brennen grosse Verheerungen anrichteten und dann wieder mit Beute beladen, eine unzählige Menge Gefangene mit sich schleppend, in ihr Land wieder heimkehrten.

Viele Zwistigkeiten in Polen

5050 (1290).

Die Ungarn empörten sich gegen ihren Herrn, den König Wladislaus und tödteten ihn im Jahre 5050—1290 n. Chr. G. Borek p. 52.

Den König von Ungarn getödtet.

5052 (1292).

Kaiser Rudolf, ein weiser, einsichtsvoller u. gemässigter Herr, der Ordnung und Frieden in ganz Deutschland aufrecht zu erhalten strebte, starb im glücklichen Greisenalter zu Gemmernhein[2]) am Flusse Rhein im 73. Lebensjahre anno 5052 bis 1292 n. Chr. G. — im 19. Jahre seiner Regierung. In seinen Tagen zog Asa, Sultan von

---

[1]) Er war eigentlich nur Herzog von Krakau und Sandomir.
[2]) Bei Gans ist Germeshausen zu lesen. M. G.

Egypten, gen Tripoli, bezwang und zerstörte es, ebenso verfuhr er auch gegen Sidon und Bairut, wobei viele Christen getödtet wurden — Chronik des R. Josef Hakohen p. 81.

5052 (1292).

Adolf, 28. Kaiser, Graf von Nassau, kam anno 5052 — 1292 n. Chr. G. — zur Kaiserwürde, für Geld erwarb er die Provinz Meissen und bezwang die Stadt Meissen, wie auch die Stadt Freiburg.

5055 (1295).

Przemysl wurde zum König von Polen gekrönt, nachdem 215 Jahre verflossen waren, während welcher dort kein König, sondern nur Herzoge geherrscht hatten. Dieser Regent wurde durch den Markgrafen v. Brandenburg, einen Anhänger des böhmischen Königs Wenzel, ums Leben gebracht im 8. Monate seiner Regierung anno 5055—1295 n. Chr. G. — An seine Stelle bestieg sein Sohn Wladislaw Lokjetek[1]) den Thron — Borek p. 242 Rutl p. 104.

5055 (1295).

Die zwei Brüder Heinrich und Albrecht, Herzoge von Braunschweig geriethen mitsammen in Zwist, bekämpften einander, bis endlich Herzog Heinrich sammt Gattin und Kinder nach Eimbek in Sachsen[2]) flüchtete. Dort erbaute er anno 5055 bis 1295 n Chr. G. in der Nähe ungefähr eine Meile von der Stadt entfernt, eine Festung, die er Grubenhagen[3]) nannte. Nach diesem Orte führen die Herzoge des Landes bis auf den heutigen Tag ihren Namen — Spangenberg. No. 271.

5056 (1296).

Kaiser Rudolf liess sich vom englischen Könige für die Summe von 1000.000 Mark Silbers zum Beistande gegen Philipp, den König von Frankreich, erkaufen; die Churfürsten sahen dieses mit

Der Kaiser liess sich durch eine grosse Summe bestechen.

---

[2]) Der Ellenlange, im Texte heisst es יקטיקים

[3]) Jetzt in Hannover, der früher dem niedersächsischen Kreise angehörte.

[4]) Im Texte גראבן חאגן

Unwillen, weil damals zwischen Deutschland und Frankreich Friede und Freundschaft herrschte. Nach Beendigung des Krieges verehelichte der französische König seine Tochter[1]) mit dem Kaiser Adolf anno 5056—1206 n. Chr. G.

5058 (1298)

Kaiser Adolf war gegen seine Unterthanen lieblos, drückte sie durch schwere Steuern und trug gar nichts dazu bei, die Wohlfahrt des römischen Kaiserreiches zu fördern. Ueberdiess machte er sich durch seinen Stolz wie durch seine Unfreundlichkeit gegen jedermann so unleidlich, dass die Churfürsten ihn einstimmig der Kaiserwürde entsetzten und Albertus, den Sohn des Kaisers Rudolf zum Gegenkaiser erwählten. Zwischen beiden Kaisern entstand ein grosser Krieg, in der Ebene bei Gollheim[2]) nächst Worms kam es zu einer Schlacht, in welcher Kaiser Adolf und mit ihm auf beiden Seiten 60 vornehme Männer, lauter Herzoge und Grafen, fielen, dies geschah anno 5058—1298 n. Chr. G. — im 6. Jahre seiner Regierung.

5058 (1298).

Albertus, 29. Kaiser der Deutschen, Herzog von Österreich, Sohn des Kaisers Rudolf, bestieg anno 5058—1298 n. Chr. G. — den Kaiserthron und war ein milder, treugesinnter Regent. In den vielen Kriegen gegen die Pfalzgrafen, gegen die Erzbischöfe von Köln, Mainz und Trier besiegte er alle seine Feinde. Mit seiner Ehegattin Elisabeth, Herzogin von Kärnten erzeugte er 21 Kinder.

Der Kaiser erzeugte 21 Kinder.

5060 (1300).

Wenzel, König von Böhmen, heiratete Elisabeth, eine Tochter des polnischen Königs Przemysl und wurde dadurch anno 5060 - 1300 n. Chr. G. — zum König von Polen gekrönt. Der oben erwähnte König Wladislav Lokejtek ward aus dem Lande gejagt, sammelte müssiges, elendes Gesindel um sich, mit welchem er lange Zeit Raub und Gewalt-

[1]) Philipp der Schöne hatte keine Tochter, sondern drei Söhne.
[2]) Im Texte בשרי׳נא

that gegen die Leute des böhmischen Königs Wenzel, wie gegen die Bewohner Schlesiens, verübte. Hierauf wurde König Wenzel auch zum König über Ungarn erwählt, wollte aber diese Krone nicht annehmen, sondern sandte ihnen seinen Sohn Wenzel, einen dreizehnjährigen Jüngling, der in der Königsstadt Stuhlweissenburg gekrönt wurde. Bald darauf entsagte er der Herrschaft über Ungarn, überliess diese dem bayerischen Herzog Otto, ohne irgend einen Entgelt hierfür annehmen zu wollen. — Borek p. 242 u. Henricus Rütel p. 106. — König Wenzel führte sehr viel Gold- und Silbermünzen nach dem Lande Polen. Von dieser Zeit an wurde es auch in Polen Sitte, sich beim Handelsverkehr der Münzen zu bedienen, was vordem nicht der Fall gewesen, da im ganzen Lande nur wenige geprägte Münzen zu finden waren und die meisten Geschäfte nur durch Austausch von Waaren bewerkstelligt wurden. Die erste gangbare Münze in Polen war der böhmische Groschen – Rütel p. 107.

Einführung geprägter Münzen in Polen.

5060 (1300).

Othmann,[1]) der erste von den zu Konstantinopel herrschenden türkischen Sultanen kam anno 5060—1300 n. Chr. Z. — zur Herrschaft. Er führte seinen Stammbaum einerseits bis auf Ismael[2]), anderseits bis auf Japhet, den Sohn Noach's zurück durch eine aus lauter Königen und Helden bestehende Reihe, wie sie im Buche Juchasin p. 152 angegeben ist; der Volksname Othmane[3]) rührt jedoch von ihm allein her. Seine Herrschaft begründete er auf folgende Weise. Im Jahre 4970[4]) war der grosse Zerstörer Dschingiskhan ausgezogen und hatte den Vorfahren des Othmann, den aus dem Lande der Scythen kommenden Türken — wie bereits oben sub. anno 4 02 erwähnt wurden — ihr ganzes Gebiet in der grossen Tatarei entrissen und von allen, die ihm in die Hände fielen keine Seele übrig gelassen. Othmann's Grossvater flüchtete mit seinem ganzen Volke in ein fremdes

Die Herkunft des türkischen Volkes.

[1]) Osman.
[2]) Den Sohn Abrahams.
[3]) Osmann.
[4]) 1210 n. Chr. G.

Land, wo sie ohne einen König in Wüsteneien lebten und für Sold vielen Königen in ihren Kämpfen beistanden. So lebten sie als söldnerische Hilfstruppen ungefähr 80—90 Jahre. Alsdann brachen die Tataren in grosser Menge, wie die Heuschrecken zahlreich, aus ihrem Lande hervor, richteten überall, wohin sie kamen, ein grosses Blutbad an, liessen keinen Gefangenen am Leben und tödteten Könige wie Fürsten auf aussergewöhnliche, martervolle Weise. Als sie gegen Aladdin, Sultan von Konieh[1]) herankamen, verliess dieser vor grosser Angst sein Reich und übergab freiwillig die Herrschaft dem Othmann, welcher muthig den Tataren sich entgegenstellte, ihnen eine schwere blutige Niederlage beibrachte und so der Retter und Befreier seines Reiches wurde. Gott gab ihm in all seinen Unternehmungen Glück, er kämpfte gegen die Christen, erwarb sich einen grossen Ruhm, bis er endlich einen sehr grosen in der ganzen Welt bekannten grossen Namen erlangte. Seine Regierung währte 28 Jahre; alle seine Nachkommen, die türkischen Kaiser heissen nach seinem Namen Ottomannen, die bis auf den heutigen Tag gross und ruhmreich dastehen. — Faustus p. 272. Juchasin p. 152 gibt für dieses Factum das Datum 697 nach der mohamedanischen Zeitrechnung an, das wäre fünf Jahre früher als 5060.

### 5061 (1301).

500000 Mann sind umgekommen.

Die Bewohner Flandern's erzürnten sich 5061 — 1301 n. Chr. G. gegen den französichen König, es entstanden zwischen ihnen grosse Kämpfe, die fünf Jahre dauerten, während welcher Zeit mehr als 500000 Mann umkamen, an einem Tage[2]) büssten 2 Gesandte Spaniens und die meisten französischen Ritter das Leben ein — Cassius No. 131.

### 5065 (1305).

Ein neuer sonderbarer Stern ward anno 5065 bis 1305 n. Chr. G. — durch drei Tage sichtbar und im selben Jahr gab es grosse Erderschütterungen in allen Gebieten Deutschlands, in Folge dessen zwei Drittel der Landesbewohner den Tod

[1]) Ironicum.
[2]) In der Schlacht bei Kórtryk (Courtrag).

funden. — Spangenb. No. 274. Auch in Böhmen zeigten sich in diesem Jahre wunderbare Zeichen am Himmel, was die Astrologen auf den Tod des Königs deuteten, der auch wirklich eintraf.

Zu Pisek in Böhmen ereignete sich eine wunderbare Begebenheit, der Fluss daselbst stand durch drei Stunden fest wie eine Mauer und sein gewöhnlicher Lauf stockte. — Borek p. 240.

5065 (1305).

Wenzel III., siebenter böhmischer König, bestieg anno 5065—1305 n. Chr. G. — den Thron und ward im zweiten Regierungsjahre von einem jungen Menschen zu Olmütz in seinem Schlafgemache getödtet. Er war der letzte von den Abkömmlingen des Bauers Przemysl, des Ehegatten Libussa's — von welchem oben 4482 gesprochen wurde. Seit dieser Zeit regierten seine Nachkommen in Böhmen, mehr als 40 Regenten stammten von ihm her und bestand diese Dynastie 585 Jahre. Jetzt erlosch diese Linie und herrschten über Böhmen Könige aus einem ausländischen Stamme. Borek p. 264.

40 Regenten sind Abkömmlinge eines bäuerlichen Herrschers.

5067 (1307).

Rudolf, Herzog von Schwaben, Sohn des Kaisers Rudolf und Bruder Alberts, ward nach Wenzels Tode König über Böhmen; er war der achte böhmische König, regierte ein Jahr und starb. Nach ihm regierten Heinrich von Kärnten und Friedrich Herzog von Österreich, da aber deren Regierungszeit eine kurze gewesen, wurden sie in die Zahl der böhmischen Könige nicht aufgenommen. Borek.

Papst Clemens V. verlegte den päpstlichen Sitz von Rom nach Avignon, wo die Päpste 70 Jahre residirten.

Der päpstliche Sitz von Rom nach Avignon verlegt.

5068 (1308).

Johann, Sohn Rudolfs, von mütterlicher Seite Enkel des oben gedachten im Kriege gefallenen böhmischen Königs Ottokar, empörte sich als dreizehnjähriger Jüngling gegen Kaiser Albert, indem er sich dessen Vormundschaft über das schwäbische

Reich entziehen und dort selbständig regieren wollte. Der Kaiser fand diese Ansprüche lächerlich und wies die eitlen streitlustigen Reden ab. Jetzt verleitete man den Jüngling für sich und seinen Grossvater Ottokar Rache zu nehmen Bei der Fahrt über den Reuss bei der Stadt Windisch nahe am Rhein, wo der Kaiser mit seinen Rittern voranzog, während das Gefolge noch zurückblieb, legten sie Hand an den Kaiser, erschlugen ihn sammt mehreren Erzbischöfen und vielen edlen Rittern. Das ist im Jahre 5068—1308 n. Chr. G. — im zehnten Regierungsjahre des Kaisers geschehen. Letzterer wurde in Speyer beigesetzt.

Der Kaiser wird von einem sehr jungen Menschen erschlagen.

Herzog Johann der Mörder flehete den Papst um Verzeihung an und widmete sich lebenslänglich dem Mönchstande. Die kaiserlichen Prinzen erbten das Reich, die Mörder wurden zu schweren Todesarten verurtheilt, und auf dem Platze, wo der Mord vollbracht worden, ward ein Kloster errichtet, das nach ihm den Namen Königsfeld erhielt, wie es noch heutzutage heisst.

5068 (1308).

Heinrich VII. dreissigster Kaiser, Herzog[1] v. Lützelburg[2]) bestieg in seinem 46. Lebensjahre. anno 5068—1308 n. Chr. G. — den Kaiserthron. Zu seiner Zeit im ersten Jahre seiner Regierung, anno 5068—1308 n. Chr. G. — eroberten die Kreuzherrn die Insel Rhodus.

5070 (1310).

Johannes, Sohn Kaisers Heinrich, wurde zum König über Böhmen gekrönt, und war nach der Meinung derer, die Rudolf auch zu den böhmischen Königen zählen, der neunte König. Sechzehn Jahre alt ward ihm zu Prag, anno 5070—1310 n. Chr. G. — die Krone aufgesetzt, wohin, ihm und seinem kaiserlichen Vater zu Ehren, eine grosse Volksmenge sich begab, die nach Borek mehr als 300000 Mann betrug. Von dieser Zeit an herrschten über Böhmen die Herzoge von Lützelburg 126 Jahre bis vom Tode des Kaisers Sigmund.

Johannes König über Böhmen

[1]) Soll heissen Graf.
[2]) Im Texte לוּיצבורק

5072 (1312).

Ein grosser Komet war 5072—1312 n. Chr. G. — sichtbar, im selbigen Jahre brach auch eine grosse Pest in ganz Deutschland aus, woran ungefähr ein Drittel des Volkes starb. Nach der Pest folgte eine Hungersnoth, die ebenfalls in ganz Deutschland wüthete — Spangenb No. 279.

In jenen Tagen gab es auch grosse Streitigkeiten und Kämpfe zwischen dem Kaiser Heinrich und dem Papste Klemens, die beiden, oben sub anno 5000 genannten Parteien der Guelfen und Ghibellinen gewannen frische Kraft, nur dass sie jetzt unter einem andern Namen, als Colonna und Urseni hervortraten, aber noch feindseliger als ihre Vorfahren sich betrugen, und haben wir bereits oben sub 5000 bemerkt, dass kein äusserer Feind je den Italienern so viel Schaden zugefügt, als diese zwei Parteien einer den andern, vergl. das. — damals begab sich auch der Kaiser nach Rom, wo er in Gefahr gerieth, von den aufrührischen Stadtbewohnern umgebracht zu werden, er trug jedoch den Sieg davon, worauf er die Stadt den Seinigen der Plünderung preisgab. — Spangeeb. No. 23.

5073 (1313).

Der Kaiser durch Gift getödtet.

Kaiser Heinrich, ein rechtschaffener, bescheidener und gottesfürchtiger Mann, wurde in Italien, in der grossen Stadt Florenz von einem Mönche, der ihm das bei den Christen gebräuchliche Abendmal in der Kirche darreichte, durch eine vergiftete Hostie getödtet; er starb anno 5073—1313 n. chr. Z. im fünften Jahre seiner Regierung und ward zu Pisa in grossen Ehren beigesetzt.

5073 (1313).

Ludwig V. 31. Kaiser ward von 4 Churfürsten zum Kaiser erwählt und in Frankfurt anno 5073—1313 n. chr. Z. — gekrönt.

Friedrich, Herzog von Oesterreich, genannt pulcher [1]), Sohn des Kaisers Albert, wurde von andern 3 Churfürsten mit Zustimmung des Papstes

[1]) Der Schöne.

auch zum Kaiser erwählt und zu Frankfurt gekrönt und zwar in demselben Jahre. Diese zwei Kaiser verfolgten sich gegenseitig durch 8 Jahre mit der grössten Feindseligkeit, es entstanden dadurch in Deutschland gewaltige Kämpfe und ereigneten sich grosse, furchtbaren Begebenheiten, die zu schildern ein Buch nicht ausreichen würde.

5075 (1315).

Furchtbare Zeichen am Himmel und ,neue Sterne wurden . nno 5078—1315 n. chr. Z. — sichtbar, in welchem Jahre auch grosse Kriege und viele Schlachten zwischen den vorgedachten zwei Kaisern stattfanden. Auf beiden Seiten fiel eine unzählige Volksmasse, an einem Tage wurden nach Borek 12 Grafen getödtet und 140 Ritter gefangen genommen. In Thüringen und andern Ländern haben die Landleute weder gepflügt noch gesäet, da alles vom Feinde zertreten und verzehrt wurde. Zu gleicher Zeit kamen Heuschreckenschwärme in's Land, welche die Feldfrucht, alles Kraut und Gewächs wegfrassen, so dass in ganz Deutschland eine aufreibende Hungersnoth entstand. Spangenb. p. 280 gibt an, das Volk habe damals verfaulte Pferdeleichen, Hunde, Katzen und Mäuse gegessen, selbst die am Galgen hängenden Räuber seien gestohlen, gekocht und gegessen worden, bei alle dem habe der Hunger eine grosse Menge weggerafft. Ferner herrschte dazumal allenthalben Gewaltthätigkeit, wegen eines Stückes trockenen Brodes oder einer andern Gringfügigkeit erschlug einer den andern. Auf die Hungersnoth folgte eine schwere Pest, die in allen Ländern Europa's grassirte und mehr als den dritten Theil der Bewohnerschaft hinraffte, und war die Seuche so bösartig, dass nach eintägiger Krankheit schon der Tod eintrat.

Aussergewöhnliche Ereignisse, die die Hungersnoth herbeiführte.

5083 (1323).

In Bayern entstand im Jahre 5083—1323 n. chr. Z. — ein grosser Krieg zwischen den beiden Kaisern. so dass an einem Tage auf beiden Seiten 40.000 Mann fielen; durch den Beistand des böhmischen Königs Johann trug Ludwig den Sieg da-

von, Friedrich gerieth in Gefangenschaft, verblieb 3 Jahre in Haft, worauf Ludwig ihm wieder die Freiheit schenkte. Johann, König von Böhmen hatte in diesem Kriege den österreichischen Herzog gefangen, ihn nach Böhmen geführt und damit bestraft, dass er ihm die Stadt Znaim und 30.000 Gulden geben musste.

Die deutschen Kronräthe wurden vertrieben.

Die Böhmen machten dem Könige Johann darüber harte Vorwürfe, dass seine vornehmsten Kronräthe Deutsche waren, er musste wider seinen Willen dieselben entlassen und an ihre Stelle böhmische Adelige einsetzen, allein diese wussten weder ihre Würde so zu behaupten, noch ihre Treue so zu bewähren, wie die deutschen Minister. Borek p. 274.

5086 (1326).

Die Grafen von Geldern wurden anno 5087 — 1326 n. chr. Z. — von Kaiser zu Herzogen erhoben.

5087 (1327).

Kaiser Ludwig erobert Rom anno 5087— 1327 n. chr. Z. — Spangenb. Nr. 24.

5088 (1328).

Orchamus, Sohn des grossen Herrschers Othman, Beherrscher der Türkei im Jahre 5088— 1328 n. chr. Z. — wandelte in den Wegen seines Vaters, war weise, freigebig und gutmüthig, nahm auch den griechischen Kaisern zu Constantinopel viele grosse und feste Städte ab. Er vergrösserte sein Reich während seiner 24jähriger Regierung, nach Juchasin p. 152 ging dieses im Jahre 5073 vor.

5098 (1338).

Wladislaw Lokjetek, König von Polen, fiel in Brandenburg ein, verübte dort viele Gewaltthaten, verbrannte 150 Ortschaften, Städte und Dörfer, begab sich alsdann nach Preussen. Johann König von Böhmen eilte zur Hilfe herbei, besiegte Wladislaw und verübte anno 5098—1338 n. chr. Z. — ebenfalls grosse Verheerungen in Polen durch Feuer und Schwert. Nachher gewann der polnische König Wladislaw wieder neue Kraft, es kam zu einem

Kriege und bei einer in Polen gelieferten Schlacht unterlagen die Deutschen. Rütel p. 116.

Der böhmische König Johannes zog nach Schlesien, wurde von den dortigen Bewohner auf's freudigste und ehrenvollste empfangen, die ihn auch zu ihrem Könige ernannten und der Unterthänigkeit des polnischen Königs sich entzogen. Damals wurde Schlesien der Oberhoheit Polens entzogen und der böhmischen Krone einverleibt, der es noch heute angehört.

Schlesien wird der böhmischen Krone einverleibt.

5098 (1338).

Kasimir, Sohn des Königs Wladislaw, bestieg anno 5098—1338 n. chr. Z. — nach seinem Vater den Thron und schloss mit dem böhmischen König Johannes Frieden. Die Bedingungen dieses Friedens, waren derart, dass Johann alle in Polen eroberten Städte wieder herausgab, wo hingegen Kasimir auf die Provinz Schlesien vollig Verzicht leistete, indessen ward dieses Bündniss nur kurze Zeit aufrecht erhalten. — Rütel p. 119.

Im Jahre 5098—1338 n. chr. Z. — kamen in die Provinzen Thüringen, Franken und Sachsen grosse Heuschreckenschwärme, die alle Erd- und Baumfrucht wegfrassen. — Spangenb. Nr. 281.

5103 (1341).

In ganz Deutschland entstanden anno 5103—1341 n. chr. Z. — in Folge grosser Schneemassen gewaltige Uiberschwemmungen, wodurch viele Menschen und auch viel Vieh umkam, auch viel Hab und Gut zu Grunde ging. Die grossen Brücken zu Regensburg, Würzburg, Frankfurt, Bamberg, Dresden, Meissen und auch anderwärts wurden vom Wasser weggerissen; in der Stadt Minden ist die Weser ausgetreten und bis an den sehr hochgelegenem Dom emporgestiegen, was bisher niemals vorgekommen. — Spangenb. 281.

5103 (1343).

Die Päpste schleuderten gegen Kaiser Ludwig den Bannstrahl, nach langer Zeit im Jahre 5103—1343 n. chr. Z. — befahl endlich der Papst Klemens VI. den Churfürsten, ihn seiner Würde zu

entsetzen. Diese wählten zum Gegenkaiser Karl den Sohn des böhmischen Königs Johann, derselbe konnte sich aber erst nach 6 Jahren behaupten, ein Jahr nach dem Tode des Kaisers Ludwig.

In demselben Jahre setzte König Johann von Böhmen einen Erzbischof in der Stadt Prag ein, es war dies 176 Jahre nach der Einsetzung des ersten Bischofs, wie oben sub anno 4726 angegeben worden.

Der erste Erzbischof im Lande Böhmen.

5105 (1345).

Johann König von Böhmen, Sohn des Kaisers Heinrich, war ein weiser, einsichtssvoller Herr, ein Kriegsheld, wie vor ihm kein böhmischer König gewesen. Er trug Siege davon in Polen, Lithauen, Preussen, Italien, Meissen, Oesterreich, Ungarn und Schlesien. In seinen letzten Tagen führte er einen grossen mächtigen Krieg in Frankreich gegen den König von England, allwo er tödtlich verwundet wurde. Mit ihm fielen 11 Herzoge, 80 Barone, 12.000 Ritter und 30.000 Mann Fussvolk. Diese Schlacht[1]) fand statt im Jahre 5105—1345 n. chr. Z. — am 27. August am Rufustage, an welchem Tage auch, wie oben 5038 gemeldet worden, auch der böhmische Ottakar gefallen. — Sein Sohn Karl bestieg jetzt den Thron.

Der König blieb im Kriege mit 11 Herzogen.

5107 (1347).

Kaiser Ludwig ist anno 5107—1347 n. chr. Z. — im 34. Jahre seiner Regierung an Gift gestorben und wurde zu München in seinem Lande Bayern beigesetzt.

5108 (1348).

Eine sehr grosse Pest grassirte ano 5108—1348 n. chr. Z. — in der ganzen Welt, vom Aufgang der Sonne bis zu deren Niedergang, eine Pest, wie sie seit Menschen Gedenken nicht gewesen, von einem Ende der Welt bis zum andern blieb nicht der zehnte Theil am Leben. Viele Ortschaften wurden gänzlich von Einwohnern entleert, so ungeheuer wüthete allenthalben die Seuche.

Eine Pest, wie sie noch nicht erhört worden ist.

[1]) Bei Cressy.

Weil aber von den Juden damals nur eine geringe Anzahl starb, entbrannte von allen Seiten der Neid wider dieselben, der ihnen die falsche Beschuldigung der Brunnen- und Flüssevergiftung aufbürdete, in Folge dessen in Spanien, Frankreich und Deutschland die Juden in unzähligen Massen von dem Volke niedergemetzelt wurden. Die Regierung war nicht mächtig genug, der Gewaltthat Einhalt zu thun, da es leider vom Himmel so verhängt gewesen. — Spangenb. Nr. 287 und Rütel p. 125, vergl. auch die Chronik des R. Josef Hakohen p. 82.

In demselben Jahre, nämlich 5108, verspürte man in Italien und Deutschland grosse Erderschütterungen, Thürme und grosse Gebäude stürzten zusammen, auch eine grosse Volksmenge fand hierbei den Tod.

Nach dem Tode des Kaisers Ludwig fiel die Kaiserwahl auf mehrere Regenten, auf einem nach dem andern, aber keiner bezeigte Lust, sein Reich zu verlassen und die mit Lasten und Gefahren verbundene Kaiserwürde auf seine Schultern zu laden, es trat daher ein Interregnum ein, welches ein Jahr und sieben Monate dauerte. Endlich wählten sie Friedrich, Herzog von Meissen Als aber der böhmische König Karl wider ihn zu Felde ziehen wollte, suchten die deutschen Herzoge einen Ausgleich zu treffen, Friedrich erhielt nämlich von Karl 10.000 Mark Silbers, wofür er auf die Kaiserwürde Verzicht leistete, auf eben diese Weise fand sich Karl mit Günther, Grafen von Schwarzburg ab.

5109 (1349).

Karl IV. war der 32. Kaiser, ein Sohn des böhmischen Königs Johann und ein Enkel vom Kaiser Heinrich VII. Er bestieg im Alter von 30 Jahren anno 5109 den Thron, er war der zehnte böhmische König und der erste, der als böhmischer König die Kaiserwürde erlangte [1]).

5110 (1350).

Amurath [2]), dritter türkischer Herrscher von

[1]) In Böhmen herrschte er seit 1345, alleiniger Kaiser wurde er erst 12. Juni 1349 nach dem Tode Günthers.

[2]) Oder Murad.

den Nachkommen Othman's, bestieg anno 5110—1350 n. chr. Z. — den Thron und nahm den Christen die Bulgarei so wie Adrianopel, eine vorzügliche Stadt in Griechenland, ab, ausserdem noch andere Städte, erweiterte sein Reich, war überhaupt, wohin er sich wendete, glücklich und sah all seine Wünsche erfüllt. Einer von den Kriegsgefangenen, dem der Sultan viel Leid zugefügt, stiess demselben einen Dolch in den Leib, als er in seinem 33. Regierungsjahre stand.

Ein Gefangener tödtet den Sultan Amurath.

5111 (1351).

Kaiser Karl gründete in Prag eine Universität oder Hochschule, wobei ihm die französische Universität in Paris zum Vorbilde diente, er gab den Leitern derselben Besoldung und grosse Freiheiten — anno 5111—1351 n. chr. Z. —

5115 (1355).

Mähnicke Müller[1]), der dem bereits auf fremdem Boden kinderlos verstorbenen Waldemar, Markgrafen von Brandenburg, sehr ähnlich sah, erschien 29 Jahre nach dem Tode des letztgenannten in der Provinz Mark, gab sich für den Markgrafen aus und wusste seine Rede mit Gründen zu stützen. Kaiser Karl, bereits früher ein Feind des Markgrafen Ludwig, trat dem Mähnicke bei und unterstützte ihn mit Geld und Hilfstruppen, so dass nicht bloss das gemeine Volk, sondern auch die Edlen des Landes ihn anerkannten, er daher von ganzen Reich Besitz nahm mit Ausnahme der Städte Frankfurt und Spandau. Obzwar man nachher den Betrug erkannte, wusste er sich doch durch Kriegsrecht und seine allgemeine Beliebheit zu behaupten, das Volk blieb mit Freude ihm wie früher treu, seine Macht nahm durch die Mithilfe des Kaisers täglich zu, bis endlich Markgraf Ludwig die Regierung seinem Bruder Ludovicus Romanus überliess und sich selbst in ein anderes Land flüchtete. Der Letztere unterwarf sich demüthigst dem Kaiser Karl, indem er durch die Ver-

Ein Bauer gibt sich für einen Markgrafen aus.

[1]) Man hat den falschen Waldemar für einen Müllerburschen Jakob Rehbock, oder für einen Bäckergesellen, Namens Mähnicke, ausgegeben.

mittlung des Rudolf, Pfalzgrafen am Rhein, das in seinen Händen befindliche Schwert Karl's des Grossen, des ersten deutschen Kaisers, wie auch folgende Reliquien: die Lanze, womit Christus in die Seite gestochen, den Nagel, der seine Hand durchbohrte und das Tuch, worauf er vor seinen Tode gegessen — dem Kaiser für einen gewissen Preis überliess, wodurch dieser versöhnt ward und Mähnicke Müller das Land verliess, anno 5115—1355 n. chr. Z. — Spangenb. Nr. 286 und Borek p. 73.

Lanze, Kreuz und Nagel v. Christus.

5115 (1355).

Der Kaiser zog in diesem Jahre nach Italien und wurde zu Mailand mit der silbernen, zu Rom mit der goldenen Krone, nach hergebrachter Sitte durch zwei, von dem in Avignon residirenden Papste bestellte Kardinäle gekrönt. Bei der Rückkehr von Rom wollte er in Pisa übernachten, daselbst aber brach eine Revolte gegen ihn aus, die jedoch vom kaiserlichen Gefolge niedergeschlagen wurde, worauf er sechs der Haupträdelsführer hinrichten liess. Benedictus Kolowrat, der in diesem Kampfe sein Leben einsetzte, wurde zum Ritter geschlagen und erhielt den erblichen Adel für alle Zeiten.

5116 (1356).

Kaiser Karl veranlasste eine Sammlung vieler Anordnungen, die den Namen „lex Carolina“[1]) führt und zu deutsch „die goldene Bulle“ genannt wird. Auf dem Reichstag zu Metz, im Jahre 5116 — 1356 n. chr. Z. — wurde diese von allen Churfürsten und allen Bewohnern Deutschlands als Reichsgesetz anerkannt, wie sie es noch heute ist.

Der Kaiser veranstaltet eine Gesetzsammlung.

5120 (1360).

Grosse und gewaltige Kämpfe gab es im Jahre 5126 — 1360 n. chr. Z. — zwischen England und Frankreich, wodurch viele französische Städte durch Brand und Raub zu Grunde gingen. Cassius Nr. 138.

---

[1]) Vgl. hierüber Palacky's „Český archiv“ III (1844) p. 166—167. M.G.

5126 (1366).

Kaiser Karl heiratete seine vierte Gemalin, Elisabeth, Schwestertochter des polnischen Königs Kasimir im Jahre 5126 — 1366 n. chr. Z. — Das Beilager ward zu Krakau, der Residenzstadt, gehalten, dort fanden sich ihm zu Ehren viele Leute, auch viele aus der Ferne herbeigekommene Könige ein, und gab es daselbst durch vier Tage allerlei Spiele, Lustbarkeiten, Gastmäler und Freufeste[1]) für die Fürsten und Hofbeamten, wie nicht minder für das gemeine Volk. Auch lebte dort ein Bürger Namens Wirnzink, der dem König Kaisimir, dem Kaiser und noch 13 Herzogen eine Tafel in seinem Hause gegeben und nach der Mahlzeit seinem Herrn, dem König von Polen, ein Geschenk von 100000 Goldgulden machte — geschehen im Jahre 5126 — 1366 n. chr. Z. — Borek p. 154 und Rüll p. 130.

In Krakau lebte ein Bürger, der einen ungemeinen Reichthum besass.

5127 (1367).

Magnus, Herzog von Braunschweig, zog im Vereine mit dem Bischof von Halberstadt gegen Gerhard, Bischof von Hildsheim, plünderte und beraubte dessen Land. Letzterer aber stellte sich zur Wehr, brachte ihnen eine völlige Niederlage bei, nahm den Herzog sammt seinem Verbündeten, dem Bischof von Halberstadt gefangen, die alsdann, um das grosse Lösegeld zu erschwingen, einen Theil ihres Landes verkaufen mussten. Dafür erbaute der Bischof die Festungen Steinbrugg und Celdingen, belegte auch den Thurm seiner Kirche mit gediegenem Golde zum Andenken an diese Fehde für ewige Zeiten — Spangenb. Nr. 297.

5129 (1369).

Der Pöbel zu Nordhausen ergriff die Häupter und Senatoren der Stadt und schlug ihnen die Köpfe ab — im Jahre 5129 — 1369 n. chr. Z.

Die Stadthäupter zu Nordhausen wurden geköpft.

5130 (1370).

Kaiser Karl bestach die Churfürsten, einen

---

[1]) Die Feierlichkeiten dauerten 20 Tage.

jeden mit 100000 Gulden, damit sie seinen fünfzehnjährigen Sohn Wenzel auf dem Reichstage zu Frankfurt zum Kaiser erwählen, welcher nach der Vorschrift in Aachen anno 5130 — 1370 n. chr. Z. — gekrönt wurde.

In demselben Jahre kaufte Kaiser Karl von dem Markgrafen Otto die ganze Provinz Mark Brandenburg zum ewigen Eigenthum, beschenkte damit seinen fünfjährigen Sohn Sigmund, der dadurch, wie die andern Herzoge der Mark, die Würde eines Churfürsten erlangte — Eisenburg wie auch Golzius p. 73.

5130 (1370).

Eine Jüdin, die Maitresse des Königs.

Der polnische König Kasimir hatte ein jüdisches Mädchen von unvergleichlicher Schönheit, Namens Esther, zur Maitresse; sie war lange Zeit seine Favoritin und erwies er ihretwegen den Juden grosse Wohlthaten. Sie erwirkte auch bei ihm Gnaden- und Freiheitsbriefe für ihr Volk — Henricus Rütel p. 131. Kasimir starb im Jahre 5130 1370 n. chr. Z. — und mit ihr erlosch die Dynastie aus dem Stamme Boleslav's, des ersten polnischen Königs. Ludwig, König von Ungarn ward nachher König.

5133 (1373).

Bajazet, genannt Jilderim, was so viel bedeutet, als „lauter und rein wie der Blitz“, herrschte in der Türkei im Jahre 5133 — 1373 n. chr. Z. — Er war der vierte König der Türken aus dem Stamme Othman's, erweiterte ebenfalls sein Reich, nahm den Christen die in der Bulgarei noch gebliebenen Festungen ab, verfolgte sie und brachte ihnen am Strome Donau eine grosse Niederlage bei, an deselben Orte, wo sie vom Kaiser Trajanus geschlagen worden, wie oben sub anno 387 [1]) erzählt wird.

5134 (1374).

Der Pöbel zu Braunschweig revoltirte ebenfalls gegen die Stadthäupter und schlug ihnen die

---

[1]) Im Texte heisst es irrthümlich תת״ם

Köpfe ab, was aber der Stadt grosses Unheil brachte. In demselben Jahre brach in Nordhausen zum zweitenmale ein grosser Tumult aus, die Haupträdelsführer wurden aber ergriffen und theils geblendet, theils enthauptet, andere wieder gerädert, anno 5134 — 1374 n. chr. Z. – Spangenb. Nr. 295.

Die Stadthäupter zu Braunschweig wurden geköpft.

5135 (1375).

In der berühmten Stadt Krakau brach ein grosser Zwist aus, wobei viel Blut geflossen; es wurden daselbst 60 ungarische Edelleute getödtet, anno 5135 — 1375 n. chr. Z. — Cassius N. 144.

5136 (1376).

Papst Gregor IX. verlegte die päpstliche Residenz wieder nach Rom, nachdem sie siebenzig Jahre zu Avignon in Frankreich gewesen, anno 5136 — 1376 n. christl. Z. — Faustus p. 230. Hierauf setzte der französische König jederzeit in der Stadt Avignon einen andern Papst ein, was durch einen Zeitraum von 36 Jahren immer so geschehen.

5138 (1378).

In den Tagen des Kaisers Karl berechneten die Kosmographen, nämlich die Meister der Messkunde, dass es möglich wäre, die Donau nahe bei ihrem Ursprunge mit der Moldau durch einen Kanal zu verbinden. Der Kaiser zeigte sich diesem Projekte günstig, als er aber einige Zeit schon an diesem Werke arbeiten liess, protestirten die Bewohner des Donauufers dagegen und behaupteten ihr Recht gegen den Kaiser — Borek p. 73. —

Der Kaiser will die Flüsse Donau und Moldau mitsammen verbinden.

5138 (1378).

Kaiser Karl fügte dem Königreiche Böhmen die Provinz Schlesien und zwar die Lausitz bei. Diese Einverleibung war zwar schon unter seinen Vater Johann vor sich gegangen, er that aber noch mehr, indem er diese Provinzen gänzlich von Polen trennte, so dass von nun an ganz Schlesien von

Polen losgelöst und mit Böhmen für immer verbunden wurde. Indessen herrschten bis zur Regierung des böhmischen Königs Wladislaw stets grosse Feindseligkeiten zwischen den Bewohnern Schlesiens und den Bewohnern Polens. Kaiser Karl erbaute den prächtigen Thurm bei der Prager Brücke und renovirte die Burg Vyschehrad. Um den Berg Peteržin[1]) vor Prag liess er eine hohe Mauer ziehen und bestimmte ihn zum Thiergarten, ferner errichtete er in Böhmen eine feste Burg zur Aufbewahrung der königlichen Krone, und nannte selbe nach seinem Namen „Karlstein", wie sie noch jetzt heisst. Der Stadt Prag bewies er besondere Gunst, verlieh ihr mehr Freiheitsrechte, als jeder andern Stadt im römischen Reiche, welcher Rechte sie sich auch bis zu ihrem Abfalle zu erfreuen hatte, wie weiter sub anno 5307 erzählt werden wird. Dieser Kaiser starb anno 5138 — 1378 n. chr. Z. — im 29. Jahre seiner Regierung in der Residenzstadt Prag, sieh weiter unten sub anno 5349, wo etwas besonders Merkwürdiges angeführt ist.

Die Bauten des Kaisers im Lande Böhmen.

5138 (1380).

Wenzel, 33. Kaiser, Sohn des Kaisers und böhmischen Königs Karl, kam, fünfzehn Jahre alt, anno 5138 zur Regierung, er war der 11. König von Böhmen. Dem Vorbilde seines Vaters nicht folgend, war er ein Feind der Gelehrten, liess selbe theils aus dem Lande jagen, theils auf martervolle Weise hinrichten.

5140 (1380).

Der Mönch Bartholdus Schwarz, ein ausgezeichneter Meister der Alchymie, hat die verheerenden Schiessgewehre, die Feuerröhren, die zu deutsch „Büchsen" genannt werden, erfunden; die Venezianer waren die ersten, welche sich dieser Feuerwaffe bedienten und zwar im Jahre 5140 — 1380 n. chr. Z.

[1]) Jetzt Laurenziberg.

5140 (1380).

In der Stadt Nocera[1]) wurden im Jahre 5140 1380 n. chr. Z. — sechs Kardinäle ergriffen, jeder besonders in einen Sack genäht und in das Meer versenkt — Cassins Nr. 145.

5141 (1382).

Die Christen hörten auf nach der augustinischen Aera zu zählen und fingen an ihre Jahresrechnung nach der Geburt Christi zu zählen. Diess geschah im Jahre 5141 — 1381 n. chr. Z. — so schreibt Juchasin p. 133, nur ist nicht zu entnehmen, in welchem Lande diese Aenderung stattgefunden[2]).

5142 (1382).

Als Ludwig, König von Ungarn und Polen, der bereits im vorgerückten Alter stand, den unruhigen Charakter der polnischen Nation kennen lernte, trat er das polnische Reich an seinen Schwiegersohn Sigmund, einem Sohn Kaiser Karls ab; die Polen waren hiemit zufrieden, huldigten diesem auch, wie es im allgemeinen üblich war. Als aber, nach dem Tode Ludwig's, Sigmund den Thron besteigen wollte, und die Polen bundesvergessen gegen ihn zu Felde zogen, wendete er sich von ihnen ab und kehrte nach Ungarn zurück.

Die Polen bundesvergessen.

Die Polen setzten sodann der noch sehr jungen Hedwig, Tochter Ludwigs, der König von Ungarn gewesen, die Krone auf, verlobten diese mit dem österreichischen Herzoge Wilhelm in der Absicht, dass dieser ihr Regent werden sollte, wozu auch dessen Schwager, der vorgenannte Sigmund sich zufrieden erklärte und ihm sehr gutwillig das polnische Reich überliess. Indessen bekamen die Polen wieder andere Gedanken; als der Herzog nach Krakau kam, wollten sie ihm nicht huldigen, drohten sogar, im Falle er nicht abziehe, kriegerisch gegen ihn aufzutreten. Wilhelm

[1]) Nocea di paguari, wo Papst Urban von Karl dem Kleinen gefangen gehalten wurde, in Folge dessen mehrere Kardinäle aus dem Wege räumen liess.

[2]) In Spanien, dem Heimatlande Zacutós, Verfassers der Juchasin, und zwar in Kastilien wurde die christliche Aera erst 1383 eingeführt.

kehrte schmachbedeckt nach Oesterreich zurück, in Polen aber entstanden wegen der Regierung sehr grosse Streitigkeiten verbunden mit vielem Blutvergiessen, bis endlich Jagello den Thron bestiegen.

5145 (1385).

Der Herzog Sigmund, Sohn des Kaisers Karl und Bruder des Kaisers Wenzel, hatte die einzige Tochter des ungarischen Königs geehelicht. Nach dem Tode dieses seines Schwiegersohnes brachen in Ungarn wegen der Einsetzung eines neuen Königs grosse Streitigkeiten aus, und Karl, König von Neapel, ein Brudersohn des Königs Ludwig, wurde auf den Thron erhoben, aber schon im ersten Monate seiner Regierung ermordet. Hierauf ward die Witwe des Königs Ludwig, die diesen Mord angestiftet hatte, in's Wasser gestürzt und ihre Tochter, die Ehegattin Sigmunds, gefangen genommen. Jetzt begab sich Sigmund nach Ungarn, wo man ihn auf feierliche Weise empfing, ihm auch seine bis jetzt gefangen gehaltene Gattin nach Ofen zusandte. Sigmund, 20 Jahre alt, empfing jetzt sammt seiner Gemalin die Königskrone und liess alsbald 24 Grosse, welche die Ermordung seiner Schwiegermutter veranlasst hatten, ergreifen und alle hinrichten — anno 5145 — 1385 n. chr. Z.

Der König lässt 24 von d. Grossen Ungarn's hinrichten.

5146 (1385).

Der lithauische Herzog Jagello, ein tapferer, kriegsgeübter Herzog, wurde im Jahre 5146 — 1386 n. chr. Z. — von den Polen zum Könige erwählt, jedoch unter der Bedingung, dass er zum Christenthum sich bekehren werde, da die Lithauer bis zu dieser Zeit Feueranbeter gewesen. Er unterzog sich der Taufe, wobei er den Namen Wladislaus erhielt. Man gab ihm ferner die obengenannte Hedwig, die Tochter Ludwig's, Königs von Ungarn und Polen, zur Ehegattin. Seit dieser Zeit ist die Provinz Lithauen ein Theil des polnischen Reiches geworden, wie es noch heutzutage der Fall ist. Der Grossvater dieses Jagello war ein Diener beim lithauischen Herzog gewesen, nach

dessen Ermordung er die Regierung gewaltsamer Weise an sich riss. Seine Nachkommen herrschten über Polen bis zum Tode Sigmund August's II. im Jahre 5332 — Henricus Rütel p. 139 und Borek.

Lithauen wird mit Polen vereinigt.

In demselben Jahre, anno 5146 — 1386 n. chr. Z. — waren neue Sterne und Himmelszeichen sichtbar, Sonnen- und Mondesfinsternisse, es ereigneten sich an vielen Orten grosse Unglücksfälle und fast überall grassirte eine wüthende Seuche. Viele Ortschaften in Griechenland wurden von den Türken zerstört; Leopold, Herzog von Oesterreich, von den Schweizern getödtet, und die andern Herzoge, sowie viele vornehme Fürsten fielen mit ihm; ferner gab es grosse Kämpfe zwischen den Königen von Kastilien und Portugal, auch fällt die Ermordung Karl's, Königs von Neapel in dasselbe Jahr — Cassius Nr. 115.

5149 (1389).

In den Tagen des Kaisers Wenzel, der zugleich böhmischer König war, trug niemand Furcht vor der Regierung im Herzen, sondern jeder that, was ihm beliebte, so konnte es leicht kommen, dass ein Haufe des niedrigsten Pöbels in Prag gegen den Willen des Kaisers und seinen Grossen, über die Juden herfiel, sie auf öffentlicher Strasse mordete und ihre Habe plünderte, dies ist im J. 5149 — 1389 n. chr. Z. geschehen. Vergl. Theil I.

Raub und Mord wider die Juden zu Prag.

3156 (1395).

Jilderim Bajazet, Sultan der Türken, von dem bereits oben erzählt worden, dass er unter den Christen ein grosses Blutbad angerichtet und alle Städte in Griechenland erobert, zog jetzt wider Constantinopel und bedrückte es durch eine zweijährige Belagerung, welche bis zum Jahre 5155 1395 n. chr. Z. — andauerte.

5155 (1355).

Zur selben Zeit, als Bajazet von Constantinopel abzog, brach er verheerend in Ungarn ein. Der obengedachte ungarische König Sigmund, der

Sohn Kaiser Karl's brachte aus Ungarn, Oesterreich, Mähren, Böhmen, Schlesien, Bayern und Schwaben ein grosses Heer zusammen. Auch der Herzog Johann von Burgund, der Stifter des Ordens vom goldenen Vliesse, kam ihm mit französischen Truppen zu Hilfe, so dass eine unzählige Masse von Kriegern zusammengesammelt worden war. Sie zogen sämmtlich wider Bajazet, es kam zu einer grossen Schlacht, in welcher auf beiden Seiten sechzig tausend Mann fielen. Die Christen wurden von den Türken geschlagen, viele Grossen, zumeist von den Ungarn, geriethen in Gefangenschaft, denen allen der türkische Sultan die Köpfe abschlagen liess. Nur Johann, Herzog von Burgund, wurde von einem der türkischen Grossen für die Summe von dreimal hunderttausend losgekauft; Bajazet kehrte hierauf wieder zurück nach Constantinopel.

Die Christen sind den Türken unterlegen.

Bei der Rückkehr Sigmunds nach Ungarn brach eine Verschwörung gegen ihn aus, man warf ihm jetzt sein Verfahren gegen die 24 Grossen des Landes vor, die er wie oben sub 5145 berichtet worden — gleich beim Antritte seiner Regierung hinrichten liess, da es allgemein hies, würden diese 24 Herren noch am Leben sein, hätte man in ihnen eine Stütze gegen die Türken. Die Empörer wagten sogar Hand an ihn zu legen, der eine fasste ihn beim Barte, ein zweiter stiess ihn, ein dritter riss ihn hin und her, endlich entsetzte man ihn der Königswürde und wählte anstatt seiner Wladislaus, den Sohn des ermordeten Königs Karl von Neapel, von dem oben erzählt worden.

Tamurlan, ein tapferer, kriegsgeübter Mann von Jugend, stammte aus sehr niedriger Familie, stand auch früher in Diensten beim türkischen Sultan Bajazet und ward endlich König über die Tatarei. Glücklicher in seinen Kriegsunternehmungen als alle seine Vorgänger, feierte er in Indien, Persien und Medien, Arabien, Armenien, zu Jerusalem im heiligen Lande, ferner in Mesopotamien, Babylon, wie auch in Kleinasien grosse Siege, war aber ein grausamer Wütherich und tödtete viele Menschen auf barbarisch unerhörte Weise. Als Bajazet Constantinopel belagerte, wie so eben

berichtet worden, zog Tamurlan mit 600000 Kriegern herbei, in der Chronik von B. Josef Hakohen heisst es, er habe 400000 zu Pferde und 600000 Mann zu Fuss unter seinem Befehle gehabt. In der Schlacht unterlag Bajazet und nach Golzius sind damals 300000 Türken gefallen. Der Sultan wurde gefangen genommen, mit goldenen Fesseln gebunden und in einem eisernen Käfig herumgeführt. Er musste unter dem Tische Tamurlans die Knochen auflesen und seine Gattin als Magd bei ihrer Gebieterin dienen; nach Cassius hat sich dieses anno 5156 — 1396 n. chr. Z. — zugetragen. Juchasin pag. 153 gibt an, Tarmulan habe anfänglich den gefangenen Bajazet sehr ehrenvoll behandelt, ihn auch stets an seiner Tafel speisen lassen. Eines Tages um, nachdem er ihn beschworen, ihm wahrheitsgetreu zu antworten, stellte er an ihn die Frage, was würdest du mir thun, falls ich in deiner Gewalt wäre, wie du in der meinigen, worauf die Antwort lautete, ich liesse einen eisernen Käfig machen und dich dort einsperren. „Gut", sagte hierauf Tamurlan, „Du hast Dein Urtheil selber gefällt". Es geschah ihm, wie er gedacht, dem Andern zu thun, und er blieb bis zu seinem Tode eingesperrt. Jiliderim Bajazet ist im zweiten Jahre seiner Gefangenschaft, im 24. seiner Regierung gestorben und nach ihm herrschte in der Türkei Soliman, der 5. türkische Sultan 7 Jahre und nach diesem Ebedus der 6. Sultan, 3 Jahre.

Ein Herrscher in einem Käfig gesperrt.

5160 (1400).

Kaiser Wenzel wurde wegen seiner boshaften Grausamkeit von den vornehmen Herren Böhmens lange Zeit in Gewahrsam gehalten, war jedoch, nachdem er wieder zur Herrschaft gelangte, noch ärger, als früher, vergoss viel Blut und liess viele Grossen Böhmens hinrichten, in Folge dessen er mit Zustimmung seines Bruders Sigmund abermals in Haft gebracht wurde. Er entwischte auch dieses Mal und bestieg wieder den Thron, wich aber dessenungeachtet nicht von seinem bösen Wandel, so dass endlich die Churfürsten Friedrich

Herzog von Braunschweig an seiner Stelle wählten, der aber noch vor der Krönung ermordet wurde. Nun fiel die Wahl auf Ruprecht[1]), Kaiser Wenzel wurde der kaiserlichen Würde für verlustig erklärt. Dieses geschah anno 5160 — 1400 n. chr. Z. — im zwanzigsten Jahre seiner kaiserlichen Herrschaft, aber im Besitze der böhmischen Krone verblieb er noch 19 Jahre bis anno 5179 u. zwar bis zu seinem Todestage.

5160 (1400).

Ruprecht, 34. Kaiser, war Herzog in Bayern und Pfalzgraf am Rhein und bestieg anstatt Kaiser Wenzel anno 5160 — 1400 n. chr. Z. — den Kaiserthron, auf welchem er sich als rechtschaffener, bescheidener und gottesfürchtiger Regent bewährte. Der soeben erwähnte Kaiser Wenzel war noch immer im Besitze der Reichsinsignien, nämlich der Kaiserkrone, so wie des kaiserlichen Scepters und Schwertes, weshalb Kaiser Ruprecht die zwei Herzoge von Meissen und Thüringen mit einem grossen Heere nach Böhmen sandte. Sie belagerten 6 Monate Prag, mussten aber unverrichteter Sache wieder abziehen.

5165 (1405).

Der Türke Mahommed, 7. Herrscher aus der Dynastie Othman's, kam zur Regierung über die Türkei im Jahre 5165 — 1405[2]) n. chr. Z. — Er verlegte seine Residenz von Bursa[3]) nach Adrianopel, einer vorzüglichen Stadt in Griechenland und starb nach 14jähriger Regierung — Faustus p. 273.

5168 (1408).

In der berühmten Stadt Prag gab es damals an dem von Kaiser Karl IV. gegründeten Collegium — wovon sub anno 5111 bereits gesprochen worden — mehr, als dreissig tausend Studenten,

---

[1]) Im Texte heisst es „Rupertus“.

[2]) Im Texte heisst es אלף שמה לנוצרים ein augenscheinlicher Schreib- oder Druckfehler.

[3]) Türkische Benennung für Brussa in Kleinasien.

unter welchen nationale Reibungen grosse Zwistigkeiten verursachten. Karl IV. hatte nämlich in seinem die Universität betreffenden Stiftungsbriefe den Deutschen mehrere Vorrechte gegen die Böhmen eingeräumt, indem seiner Anordnung gemäss, die Wahlen der Leiter und Vorsteher der Hochschule zumeist von den deutschen Studenten abhängig waren. Die Böhmen sahen sich dadurch zurückgesetzt und da sie sich in der Uebermacht fühlten, drängten sie die Deutschen aus den akademischen Aemtern, worauf zwanzig tausend deutsche Studenten während 7 Tagen von Prag abzogen. Der grösste Theil von diesen wandte sich nach Leipzig, wo damals ebenfalls eine Hochschule gegründet worden, die noch heute besteht. So geschehen im Jahre 5168 — 1408 n. chr. Z. — Borek.

Zwanzig tausend sind von Prag weggezogen.

In demselben Jahre gab es in Deutschland viele Feldmäuse, die dem Getreide grossen Schaden zufügten, wodurch im ganzen deutschen Reiche eine grosse Hungersnoth entstanden ist. Auch wurde um Magdeburg in Sachsen in einem Umkreise von sechs Meilen ein grosses Erdbeben verspürt. — Spangenb. Nr. 308.

## 5170 (1410).

Kaiser Rupertus ist ein weiser, verständiger, bescheidener und gottesfürchtiger Mann gewesen, der die Gerechtigkeit liebte und die Armen beschützte; er starb zu Oppenheim im Jahre 5170 1410 n. chr. Z. im zehnten Jahre seiner Regierung. An seiner Stelle wurde Markgraf Jost von Mähren gewählt, welcher aber noch vor der Krönung mit dem Tode abging, worauf König Sigmund aus der Wahlurne hervorging.

## 5170 (1410).

Sigmund, 35. Kaiser, früher schon König von Ungarn, ein Sohn Kaisers Karl IV. und ein Bruder vom Kaiser und böhmischen König Wenzel, bestieg im Jahre 5170 den Kaiserthron.

5170 (1410).

Wladislav Jagello, der oben genannte König von Polen, zog, vereint mit den Tataren und Russen, mit einem zahlreichen Heere gegen die Provinz Preussen zu Felde, es kam zu einer grossen Schlacht[1]), so dass an einem Tage von den Deutschen einundvierzig tausend, von den Tataren, Polen und Russen aber 145tausend Mann fielen, trotzdem gewannen die Polen die Uebermacht. Der preussische Führer, genannt der Hochmeister, blieb im Kampfe mit noch vielen anderen grossen Herren, somit hatten die Polen damals den Preussen einen sehr empfindlichen Schlag beigebracht — Spangenb. Nr. 305, Kaessius Nr. 152.

5173 (1413).

Johannes Huss verwirft die päpstliche Lehre.

Johannes Hus, ein sehr grosser christlicher Gelehrter, predigte in den Kirchen zu Prag öffentlich gegen die päpstliche Lehre und sprach sich dahin aus, dass der Bilderdienst abgeschafft werden, ferner die Bischöfe und Geistlichen, sowie die Klosterschwestern in den Ehestand treten sollten. Ueberdiess verlangte er noch andere Reformen und machte so die Gemüther der Christen wankend. Er gewann auch einen grossen Anhang, wodurch in Prag eine grosse Verwirrung entstand, im Jahre 5173 — 1413 n. chr. Z. — in den Tagen des böhmischen Königs Wenzel, der bereits als des kaiserlichen Thrones verlustig erklärt worden war.

5174 (1414).

Auf Veranlassung des Papstes, der Bischöfe und der übrigen deutschen Reichsfürsten wurde damals anno 5174 — 1414 n. chr. Z. — ein Concilium — d. i. eine allgemeine Versammlung zu Kostnitz in der Schweiz veranstaltet, allwo alle Regenten, Herzoge und Hauptwürdenträger des Reiches zusammentraten. Von dort aus schickten sie einen Schutz versichernden Geleitsbrief an Johannes Hus nach Prag, als dieser jedoch in Kost-

[1]) bei Tannenberg.

nitz ankam, wurde er angeklagt, dass er durch dreissig Stellen, die sich in seinen Schriften finden, ketzerische Irrlehren verbreitet habe. Man hielt Gericht über ihn und verurtheilte ihn zum Feuertode, nach einigen wäre letzteres gegen den Willen des Kaisers Sigmund geschehen. Seine Asche wurde in den Rhein geworfen, damit sie die Böhmen nicht sammeln und dadurch zu weiteren Ausschreitungen veranlasst werden sollten. Auch sein vorzüglichster Schüler Hieronymus, ein sehr grosser Schriftgelehrter, ward 140 Tage nachher verbrannt.

Johannes Hus wird verbrannt.

Als die Nachricht hievon nach Böhmen gelangte, gab sich dort eine allgemeine Erbitterung kund. Die Anhänger des Johannes Hus bildeten jetzt eine Partei und wurden nach ihm Hussiten genannt. Zu ihnen gesellte sich eine Masse müssigen Gesindels und auf diese Weise erstarkt, rebellirten sie gegen ihren Herrscher, den noch lebenden, oben genannten böhmischen König Wenzel, richteten in Prag ein grosses Blutbad an, wobei der Richter, der grösste Theil von den Oberhäuptern und Aeltesten der Stadt ermordet wurden. Von dieser Zeit an gab es in Böhmen grosse und mächtige Kämpfe, welche durch einen Zeitraum von 18 Jahren anhielten, von denen wir die wichtigsten Begebenheiten im allgemeinen hier folgen lassen.

Schischka oder Žižka ein tapferer, von Jugend auf kriegsgeübter Mann, dabei wild, schonungslos und blind auf einem Auge, war das von den Hussiten erwählte Oberhaupt. Die Geistlichen hatten seine Schwester geschändet, weshalb er auch all sein Leben lang ihr geschworner Feind war. Er riss die Mönchs- und Nonnenklöster in ganz Böhmen nieder, zerstörte sie bis auf den Grund und vertilgte sie grösstentheils durch Feuer. Den Mönchen selber bereitete er einen qualvollen Tod, liess viele von ihnen auf Eisschollen stellen und so lange kaltes Wasser auf ihren nackten Leib giessen, bis sie den Geist aufgaben. Ueberdiess tödtete er auch viele Anhänger der päpstlichen Lehre auf besonders martervolle Art, verbrannte ihre Kirchen, heiligen Bilder, legte auch viele

Städte und Dörfer in Brand, deren Habe geplündert ward.

Kaiser Sigmund berief nach dem Tode seines Bruders Wenzel im Jahre 5186 — 1426 n. chr. Z. — einen Reichstag nach Nürnberg und zog von da nach Böhmen, um dieses Land zu unterjochen. Ihm zur Seite standen der Papst, viele Bischöfe und Churfürsten mit einem gewaltigen Heere, vor Aussig kam es zu einer grossen Schlacht, wobei Schischka[1]) den Sieg davontrug. Die Deutschen erlitten eine grosse Niederlage von den Hussiten, welch letztere 2000 Wagen beladen mit Speisen allerlei Art und sonstigen Habseligkeiten als Beute wegführten. Die Hussiten hausten jetzt noch ärger als früher, fielen in Mähren, Schlesien und Oesterreich ein, wütheten mit Raub, Plünderung und Feuerbrand an allen Orten, wohin sie kamen, marterten insbesondere die Mönche und die Geistlichen und tödteten sie unter schweren Todesarten. Kaiser Sigmund vereint mit den deutschen Herzogen schickte abermals 100000 gerüstete Krieger wider sie, die aber ebenfalls nichts ausrichteten; denn bevor sie nach Böhmen kamen, wurden sie von den im Walde ihnen auflauernden Böhmen angegriffen, die viele von ihnen niedermachten, worauf die übrigen die Flucht ergriffen. Abermals kam ein grosses, mehr als 100000 Mann zählendes, aus tapfern, entschlossenen Leuten bestehendes Heer zusammen, das aber bei der Nachricht, die Hussiten seien im Anzuge, von allgemeiner Furcht ergriffen ward, die Flucht ergriff, Zelte und Gepäcke zurücklassend, welche den Hussiten in die Hände fielen. Die Beute betrug 1200 Wagen beladen mit vielen Kostbarkeiten, so siegten die Böhmen auf ungewöhnliche, staunenerregende Weise.

Die Böhmen besiegen die Deutschen.

Damals aber herrschte allenthalben in Böhmen Gewalt und Willkühr, so dass die Landbewohner missmuthig wurden. Der Boden wurde nicht angebaut, weil die Saat entweder vom Feinde oder von den Hussiten gewöhnlich zerstört worden war, wodurch in Böhmen immer mehr die Armuth

---

[1]) Er war bereits den 12. October 1624 an der Pest gestorben; die Schlacht bei Aussig wurde den 16. Juni 1626 von den Böhmen gewonnen.

überhand nahm. Aus diesem Grunde sandten die Hussiten grosse Volksmassen aus, die in die benachbarten Länder, in Mähren, Oesterreich raubend und plündernd einfielen, viele Ortschaften zerstörten und die Beute wieder zurück in ihre Heimat brachten. Nicht besser erging es den Provinzen Meissen, Mark, Lausitz, Schlesien, Voigtland und Bayern, überall war jeder Widerstand vergeblich, viele wurden erschlagen, andern Nasen und Ohren abgeschnitten, wieder andern die Augen ausgestochen, die Hände abgehauen, um allenthalben Furcht und Schrecken zu verbreiten, so dass an allen Orten, wohin sie kamen, die Bewohner Hab und Gut verlassend in Wälder und Höhlen sich flüchteten. Nürnberg, Bamberg und sonst noch andere Ortschaften suchten sich durch ein Lösegeld abzufinden, damit sie von Verwüstung verschont blieben.

Grausames Verfahren der Hussiten.

Endlich im Jahre 5192 — 1432 n. chr. Z. — im achtzehnten Jahre seit dem Beginne der Hussitenkriege, kam Kaiser Sigmund mit einem zahlreichen Heere das dritte Mal nach Böhmen und brachte den Hussiten eine grosse Niederlage bei. Da nun die Böhmen anderseits durch Hunger, Raub und Willkühr, die in ihrem Lande vorherrschten, sich ganz niedergedrückt fühlten, liessen sie sich freudigst herbei, ihn anstatt seines Bruders Wenzel als König anzuerkennen. Kaiser Sigmund war der zwölfte König von Böhmen und zu seiner Zeit kehrte wieder Ruhe in das Land ein.

Somit habe ich die Hauptmomente dieser Begebenheiten angezeigt, ohne die Vorgänge und Kriege während der achtzehn Jahre im einzelnen zu schildern, da dieses zu weitläufig wäre, ich sonach hier nicht darauf eingehen konnte.

### 5179 (1419).

Amurath II., türkischer Sultan, war der achte Regent aus der Dynastie Othman's und trat anno 5179 — 1419 n. chr. Z. — die Regierung über die Türkei an. Nebsts einen andern Frauen heiratete er noch die Tochter des Kaisers Johannes in Konstantinopel, diese ward schwanger, gebar einen Sohn, welcher den Namen Mahommed erhielt,

dessen noch gedacht werden wird. Amurath bekämpfte seinen Schwiegervater, den griechischen Kaiser zu Konstantinopel, entriss ihm die grosse Stadt Salonichi und machte ihn tributpflichtig. R. Josef Hakohen in seiner Chronik gibt an, dass der Sultan Amurath die Einrichtung der Janitscharen in's Leben gerufen[1]), man hebt nämlich kleine christliche Knaben zu Tausenden aus, lässt sie im Islam und in anderen Wissenschaften unterrichten, sie hiessen dann Kinder des Sultans, bilden dessen Leibwache und besitzen sein vollstes Vertrauen. Seit dieser Zeit haben alle türkische Sultane bis auf den heutigen Tag diese Einrichtung aufrecht erhalten.

Einrichtung der Janitscharen.

5182 (1421).

Albertus, Kurfürst von Sachsen — aus Anhaltinischem Hause, welches die Kur durch 12 Generationen, während 252 Jahren, ununterbrochen besessen — war anno 5182 — 1421 n. chr. Z. — ohne männlichen Erben gestorben. Kaiser Sigmund verlieh die sächsische Kur dem Herzog Friedrich, Markgrafen von Thüringen, welcher von dieser Zeit an die sächsische Kurwürde erhalten, die auf seine Nachkommen sich vererbte bis auf den heutigen Tag.

Ungefähr um diese Zeit schenkte der Kaiser die Mark Brandenburg an Friedrich, Markgrafen zu Nürnberg — Rütel verlegt dieses Faktum in das Jahr 5182[2]) — 1421 n. chr. Z.

5190 (1430).

Es gab in Böhmen grosse Wolkenbrüche viermal nach einander, in Folge dessen sehr viel Dörfer weggeschwemmt wurden, Menschen, Vieh und sonstige Habseligkeiten in Menge verloren gingen, so wie auch der Ertrag des Feldes verdorben ward, ähnliches trug sich auch in anderen Ländern zu, wodurch eine grosse Hungersnoth entstanden ist. — Spangenb. Nr. 316.

[1]) Die Einrichtung dieser Miliz rührt von Orkham her, Murad I. organisirte dieselbe.

[2]) Der vorliegende hebräische Text ist etwas korrupt, die altdeutsche Uebersetzung gibt obiges Datum.

5194 (1434).

Wladislaw regierte über Polen nach dem Tode seines Vaters Wladislav im Jahre 5194 — 1434 n. chr. Z. — und ward im 6. Jahre seiner Regierung König über Ungarn, wie weiter sub 5200 gemeldet wird.

5198 (1438).

Kaiser Sigmund, ein weiser, einsichtsvoller und gottesfürchtiger Mann, vergrösserte sein Reich und schloss das Land Mähren dem böhmischen Reicke an, wie es noch heute so besteht. In seinen letzten Tagen verheiratete er seine einzige Tochter an Wenzel Albrecht, Herzog von Oesterreich, dem er bei seinem Leben auch die Länder Ungarn und Böhmen übergab, wodurch diese zwei Reiche an die österreichischen Herzoge übergingen Dieser Kaiser ging anno 5198 — 1438 n. chr. Z. — im 28. Jahre seiner Regierung mit Tode ab Mit ihm hörte die Regierung des Luxemburgischen Hauses über Böhmen auf, die es vom Jahre 5070, also 128 Jahre inne gehabt. Böhmen kam jetzt an die österreichischen Herzoge.

Ungarn und Böhmen gingen an die österreichischen Herzoge über.

5198 (1438).

Albertus II., 36. Kaiser, Herzog von Oesterreich, König über Ungarn und Böhmen, Schwiegersohn des Kaisers Sigmund, bestieg anno 5198 den Kaiserthron. Kaiser Albrecht war ein Sohn von Albertus, dieser ein Sohn Friedrichs, dieser ein Sohn Kaisers Friedrichs II., dieser ein Sohn Kaisers Albertus I., dieser ein Sohn Rudolf's I. — Dieser Kaiser Albertus ist der dreizehnte König von Böhmen gewesen. Die Anhänger des Johannes Hus waren mit der Wahl des böhmischen Königs Albertus nicht einverstanden und wählten Kasimir, den Bruder des polnischen Königs, Wladislav, einem Jüngling von 13 Jahren, zum Gegenkönig der mit 14000 Kriegern gegen Böhmen zog. Albertus ging ihnen entgegen, die Polen unterlagen, wurden geschlagen und ergriffen die Flucht, so dass Albertus das Reich behauptete.

Ernestus, Herzog von Oesterreich, ein Sohn des Herzogs Leopold, eines Sohnes Alberts des Weisen, eines Sohnes Albertus I., gelangte in den Besitz sämmtlicher Länder Oesterreichs, weshalb ihm vom Kaiser und allen Kurfürsten der Titel „Erzherzog von Oesterreich" zuerkannt wurde, der ihm und seinen Nachkommen bis auf den heutigen Tag erblich verblieben.

Der Erste, welcher den Erzherzogstitel erworben.

5200 (1440).

In den Tagen des Kaisers Albertus, im zweiten Jahre seiner Regierung anno 5200 — 1440 n. chr. Z. — überzog der türkische Sultan Amurath das Land Ungarn mit Krieg, Kaiser Albert leistete aber Gegenwehr, überwand die Türken und brachte ihnen eine grosse Niederlage bei.

5200 (1440).

Kaiser Albertus war ein tapferer Herr und glücklich in all seinen Unternehmungen, allein seine Herrschaft dauerte nicht lange. Er starb in Ungarn an der Ruhr anno 5200 — 1440 n. chr. Z. — nachdem er ein Jahr, neun Monate und siebenundzwanzig Tage regiert hatte. Er wurde in der Residenzstadt Stuhlweissenburg begraben und im ganzen römischen Reiche in der Ferne wie in der Nähe betrauert.

Hier mögest du, lieber Leser, all das viele Glück in Betracht ziehen, dessen dieser Kaiser während zweier Jahre sich zu erfreuen hatte:

1. Er erhielt eine kaiserliche Prinzessin zur Gattin,

2. erbte er zwei Reiche, Ungarn u. Böhmen,

6. erlangte er duch Wahl die Kaiserwürde,

4. trug er über die Türken einen grossen Sieg davon.

Nun ist es aber eine durch Erfahrung bestätigte Wahrheit, die uns sowohl durch Mittheilung von unsern Vorfahren, als durch den eigenen Augenschein bekräftigt werden, dass derjenige, welcher von mehreren, rasch auf einander folgenden glücklichen Zufällen erfreut wird, sich auf ein bald einzutretendes grosses Unglück gefasst ma-

chen müsse, deshalb man zu Gott um Abwendung des Uebels beten möge.

Nach dem Tode des Kaisers Albertus brachte seine Gattin einen Sohn zur Welt, der den Namen Ladislaus, zu deutsch Lasla, erhielt. Gleich am Tage seiner Geburt, nach andern am dreissigsten Tage nach seiner Geburt, setzten die Ungarn zu Stuhlweissenburg der Residenzstadt die Königskrone auf sein Haupt unter dem Rufe „Es lebe unser königlicher Herr!“ In demselben Jahre wurde er auch zum Könige über Böhmen gekrönt, wie weiter noch erzählt wird. Zu dieser Zeit kam der polnische Königs nach Ungarn und trat dort die Regierung an. Die kaiserliche Witwe entfloh mit ihrem Sohne Lasla nach Wien zu Kaiser Friedrich, Herzog von Oesterreich; da sie auch die Königskrone mitgenommen hatte, verblieb diese in der Hand des Kaisers 37 Jahre bis anno 5237, wie weiter an gehöriger Stelle auseinandergesetzt wird —

Lasla wird am Tage seiner Geburt gekrönt.

5200 (1440).

Friedrich III., 37. Kaiser, Sohn des obengedachten österreichischen Erzherzogs Ernestus, das sechste Glied und zugleich der 4. Kaiser von den Nachkommen Kaisers Rudolf I., bestieg im Alter von 24 Jahren, nach seinem Verwandten Kaiser Albert im Jahre 5200 den Kaiserthron.

5200 (1440).

Die Buchdruckerei wurde zu Mainz von Johann Guttenberg aus Strassburg erfunden, im ersten Jahre des frommen Kaisers Friedrich, im Jahre 5200 — 1440 n. chr. Z. — Gepriesen derjenige, der den Menschen durch Verstand, den Erdensohn durch Einsicht ausgezeichnet; gepriesen der, welcher seine Güte über uns walten liess in dieser allen Erdbewohnern so nützlichen unvergleichlichen Erfindung. Sie ist unter allen sinnreichen Erfindungen seit den Tagen der Schöpfung die vorzüglichste. Diese Kunst ist nicht blos für Verbreitung der Gottesgelehrtheit und der übrigen sieben Wissenschaften, sondern auch für Erweiterung gemeinnütziger, das Erdenleben betreffender

Die Erfindung der Buchdruckerkunst.

Kenntnisse von grösster Bedeutung. Die Handwerker aller Art, die Goldschmiede, Baumeister, Holz- und Steinschneider und sonstige Gewerbsleute veröffentlichen und verbreiten tagtäglich durch die Presse neue, vortheilhafte Entdeckungen, die den allgemeinen Fortschritt fördern.

5201 (1441).

Die Böhmen zogen durch Meissen, Thüringen, Sachsen, fielen in Westphalen ein, kamen vor die Stadt Lippe, belagerten dieselbe lange Zeit, konnten sie aber nicht einnehmen, indessen zerstörten sie in der Provinz Lippe viele Ortschaften, raubten, sengten und brannten allenthalben. Auch die Stadt Soest wurde lange Zeit umschlossen, da aber ungefähr 6000 Böhmen dort den Tod fanden, wendeten sie sich von dieser Stadt ab, nahmen ihren Zug gegen die Provinz Bergen und das Erzbisthum Köln, wo sie durch grosse Summen zum Rückzuge bewogen wurden. Um diese Zeit war auch der Bischof von Osnabrück von seinen Unterthanen gefangen genommen, wodurch in Westphalen grosse Unruhen entstanden, die 7 Jahre andauerten. — Spangenb. Nr. 327.

Hagelsteine wie die Gänseeier. 1)

In diesem Jahre fielen Hagelsteine, so gross wie Gänseeier, deren Schwere ungefähr ein Pfund nach dem Gewichte unseres Landes betrug; diese schlugen Menschen und Vieh, wie auch Feld- und Baumfrüchte. — In diesem Jahre hat der Türke Amurath den Veneziern Thessalonich abgenommen.

5204 (1444).

Im Lande Ungarn wüthete ein furchtbarer Krieg zwischen dem türkischen Sultan Amurath und Wladislaus, dem Könige von Ungarn und Polen. Der Heerführer des letzteren Johann Hunyadi verschaffte den Polen einen grossen Sieg, indem er, nach Borek, an einem Tage 20000 Mann niedermachte und 4000 sammt zwei Bascha's gefangen nahm. Hierauf machten beide Parteien Frieden unter einander. Die gefangenen Türken erhielten die Freiheit wieder und das Friedens-

[1]) Im Texte heisst es hier in der Glosse Höheneier.

bündniss wurde durch eidliche Betheuerungen befestigt.

Wladislaus, König von Ungarn und Polen, den der Papst seines Eides entbunden hatte, brach den Frieden und zog gegen den türkischen Sultan Amurath zu Felde. Es kam zu einer grossen Schlacht, welche 3 Tage und 3 Nächte währte, bis endlich die Türken, die Oberhand gewannen. Die Janitscharen drangen auf den König Wladislaus ein und erschlugen ihn An diesem Tage fielen von den Christen 80000 Mann, darunter sehr viele von den Angesehensten des Landes. Auch die Türken verloren gegen 30000 Krieger, sie steckten den Kopf des Königs Wladislaus auf einen Spiess, trugen ihn im Lager herum und führten ihn mit sich nach der Türkei; geschehen anno 5204 — 1444 n. chr. Z.

Der Kopf des Königs auf einen Spiess gesteckt.

Kasimir, Bruder des Königs Wladislaus, erbte das ganze polnische Reich und wurde anno 5204 — 1444 n. chr. Z. — in der Residenzstadt Krakau gekrönt. Ueber Ungarn wurde der tapfere kriegserfahrene Hunyades zum regierenden Oberhaupt eingesetzt.

### 5206 (1446).

Ein Blutregen fiel anno 5206 — 1446 n. chr. Z. — in der Stadt Rom nieder, auch kam daselbst ein Kind mit sechs Zähnen zur Welt. Ferner litt die Stadt von einem starken Erdbeben, in Folge dessen viele Gebäude zur Erde stürzten und viele Menschen umkamen. Damals war auch ein neuer und furchtbarer Stern sichtbar. Die Astrologen deuteten dies auf Untergang und Sturz der Christen, was in Wirklichkeit auch eintraf. Mahommed wurde von Tag zu Tag mächtiger und alle wider ihn zum Streite ausziehenden Christen sanken in das Grab — Golzius p. 76.

Neue und grosse Unglücksfälle in Rom.

### 5208 (1448).

Zwischen dem ungarischen Oberhaupte Hunyadi und dem Türken Amurath kam es in Ungarn zu einer grossen Schlacht. Von den Ungarn

---

[1]) Vgl. Hebels Schatzkästlein sub voce „Blutregen." M. G.

fielen an jenem Tage ungefähr 80000 Mann, von den Türken gegen 34000 Mann, die türkischen Truppen trugen den Sieg davon, Hunyadi gerieth in Gefangenschaft und musste für schweres Lösegeld losgekauft werden im Jahre 5208 — 1448 n. chr. Z.

## 5210 (1450).

In allen drei Welttheilen grassirte im J. 5210 — 1450 n. chr. Z. — eine sehr grosse Seuche, wie sie seit dem Jahre 5108 — wovon oben berichtet worden — nicht vorgekommen. Es war kein Ort verschont geblieben, um sich dahin retten zu können, man nimmt auch an, dass damals der dritte Theil der Weltbewohner den Tod gefunden. — Spangenb. N. 330, Cassius N. 156.

## 5210 (1450).

Die Böhmen richten in Meissen grosse Verheerungen an,

Da in dem Streite zwischen den beiden Brüdern, nämlich zwischen dem Kurfürsten Friedrich und dem sächsischen Herzog Wilhelm, ersterer die Uebermacht hatte, rief letzterer die Böhmen herbei, dass sie die Provinz Meissen mit Krieg überziehen sollen. Diese richteten daselbst durch Feuer und Schwert grosse Verheerungen an, raubten und plünderten nach beiden Seiten hin, nahmen alles, was sie von den beiden Brüdern in die Hände bekamen, von den Freunden sowohl, als von den Feinden. Sie nahmen auch aus den Kirchen und Klöstern alles darin befindliche Gut, umschlossen endlich die Stadt Gera mit einem Wall, weil die Landesbewohner alle ihre Kostbarkeiten dorthin zur Verwahrung gebracht hatten. Die Stadt ward erobert, alle darin befindlichen 5000 Seelen niedergemacht und die Stadt in Brand gesteckt. Welche Verheerungen durch Schwertschlag und Feuerbrand die Böhmen da angerichtet, welche grosse Beute sie da zusammengebracht, bevor sie in ihre Heimat zurückkehrten, lässt sich nicht erzählen — Spangenb. Nr. 330.

5211 (1451).

Papst Nikolaus V. schickte einen Mönch Johannes Kapistranes[1]) nach Deutschland wegen der Feier des Jubeljahres — wovon oben sub 4008 gemeldet worden. — Dieser kam anno 5211 — 1451 n. chr. Z. — nach Schlesien. wurde dort unter grossen Ehrenbegrüssungen aufgenommen und wusste sich allgemeinen Gehorsam zu verschaffen, so dass er beinahe vergöttert ward. Daselbst eiferte er gegen die Juden, beschuldigte sie, die Hostie entweiht zu haben. Alle Juden Schlesiens wurden hierauf in Haft gebracht, gefoltert und die meisten von ihnen erlitten als Märtyrer den Feuertod. Die Bürger zu Breslau gaben aber dem Mönche kein Gehör, beschützten das Leben der Juden und schickten sie weg[2]). Henricus Rütel p. 180 bemerkt, wegen dieses unschuldigen Blutes, das vergossen worden, habe Gott seinen ganzen Zorn über die Provinz Schlesien ausgegossen, es seien schwere und viele Leiden über sie gekommen.

Judenverfolgungen in Schlesien.

5213 (1453).

Mohammed II., türkischer Sultan, neunter Regent aus der Dynastie Othman's, zog im dritten Jahre seiner Regierung, da er 24 Jahre zählte, gegen die Stadt Konstantinopel und begann die Belagerung derselben am 5. April. Sein Heer bestand aus einer Million tapferer Krieger, von welchen der grösste Theil dem christlichen Glauben angehörte, so wie Mohammed selbst — wie bereits referirt worden — mütterlicherseits von Christen abstammte, soweit sich hier die Prophezeihung Jesaias cap. 49 bewährte, welche lautet: „Deine Zerstörer und Verderber gehen aus Deiner eigenen Mitte hervor". Die Stadt wurde am 29. Mai nach 54tägiger Belagerung zerstört, das Rauben und Plündern dauerte drei Tage hintereinander, wobei der letzte griechische Kaiser, Na-

Konstantinopel wird erobert.

---

[1]) Capistrano.

[2]) Grätz Geschichte der Juden B. 8., S. 205 erzählt, es seien in Breslau 41 Juden verbrannt, die übrigen ausgewiesen worden.

mens Konstantinus, im Stadtthore niedergetreten wurde.

Dieses geschah im Jahre 5213—1453 n. chr. Z. — und wird vom Verfasser des Juchasin als mnemonisches Zeichen für die christliche Jahreszahl der biblische Vers שישי ושמחי ב"ת אדו"ם[1]) aufgestellt, wo der Zahlenwerth der apostrophirten Wörter = 453[2]). Die Konstantinopolitanische Kaiserwürde überging jetzt von den griechischen Christen auf die Türken, die selbe noch heute inne haben. Rechnet man von der Zeit an, wo Konstantinopel von Konstantinus erbaut und nach seinem Namen genannt worden, bis zur Zeit, wo sie den Türken in die Hände gefallen, nämlich von Konstantinus I. bis Konstantinus dem Letzten; so sieht man, dass sie 1121 Jahre in der Gewalt der Christen gewesen.

Dieser Mohammed war der erste türkische Kaiser, erbaute zwei kaiserliche Residenzen, die eine war Konstantinopel in Griechenland, die andere war Trapezunt in Armenien, ferner bezwang er zwölf Reiche und hundert grosse, feste Städte, ging endlich nach 32jähriger Regierung mit dem Tode ab.

### 5214 (1454).

Zwischen den Kreuzheeren in Preussen und Kasimir dem König von Polen entstand im Jahre 5214—1454 n. chr. Z. — ein grosser Krieg. Die Kämpfe währten dreizehn Jahre, da aber die Ereignisse zu vielfach und zu weitläufig, ich jedoch mich kurz fassen will, so mag ich nicht länger dabei verweilen.





[1]) Klagelieder Cap. 4, V. 21.

[1]) Die kleine Jahreszahl v. 1453.



# DAVID GANS'

## Chronikartige Weltgeschichte

unter dem Titel:

# ZEMACH DAVID

verfasst im Jahre 1593, zum ersten Male aus dem hebr. Originaltext in's Deutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen

von

**Gutmann Klemperer**

weiland Taborer Kreisrabbiner

mit

## Einleitungen und ergänzenden Anmerkungen

herausgegeben von

**Dr. M. Grünwald**

Bezirksrabbiner und Redacteur des Jüdischen Centralblattes in Jungbunzlau.

II. Heft.

**Preis 60 kr. = 1 Mark.**

PRAG 1890.

Verlag von Dr. Grünwald, Jungbunzlau (Böhmen).



# Recensionen.

**Schwarz**, Adolf, Dr. in Carlsruhe. Tosefta nach der Ordnung der Mischnah nebst einem Commentare Hegjon Arjeh. I. Theil. Ordnung Seraim. Wilna. Romm's Verlag, 1890, 430 und XXVI. gr. 8 (hebr.)

Herr Rabbiner Dr. Schwarz beschäftigt sich seit 15 Jahren eingehend mit dem Studium der Tosefta und haben seine früheren Arbeiten auf diesem Gebiete bereits zu Genüge gezeigt, dass er berufen ist, eine kritische Toseftaausgabe nebst Commentar den mitforschenden Gelehrten vorzulegen. Der 1. Theil ist nun erschienen, mögen bald die übrigen Bände folgen. Auch der Druck ist vorzüglich.

**Frankl-Grün**, Ad., Dr. Rabbiner in Kremsier. Die Varianten in den biblischen Parallelen verglichen und erklärt. Im Verlage des Verfassers 1890, 47 Seiten in 8.

Eine gewissenhafte auf gründlicher Forschung beruhende Arbeit. Enthält: 1. die Schöpfung. 2. den Dekalog. 3. die Speise-, Ehe- und Opfergesetze. 4. Allgemeine Erklärungen. V. das Siegeslied Davids. 6. Die Belagerung Jerusalems. 7. Die Zerstörung Jerusalems. Mit berechtigter Spannung sehen wir der Fortsetzung dieser verdienstlichen Forschungen entgegen.

**Strassburger**, B. Fibel für israel. Volksschulen, gebunden. Preis 90 Pf.

— idem. Lesebuch für israel. Volksschulen. 1. Theil. Für die Mittelstufe. Mit Genehmigung der k. Württemberg. Oberschulbehörde umgearbeitet.

B. Strassburger ist als pädagogischer Schriftsteller rühmlich bekannt und verdienen diese zwei von ihm herausgegebenen Schulbücher die weiteste Verbreitung.




Druck von Gottlieb Schmelkes in Prag.

5217 (1457).

Der Papst schickte wegen der Feier des Jubiläums, wovon oben sub 4008 berichtet worden, allenthalben Abgesandte, und es fand sich in Rom eine grosse, unzählige Volksmenge ein. Einmal an einem Feiertage stiessen auf der über der Tiber führenden Brücke die in entgegengesetzter Richtung sich bewegenden Massen auf einander und weil sie wegen des grossen Andranges auf beiden Seiten nicht auszuweichen vermochten, wurden in einer Stunde auf öffentlicher Strasse mehr als vierhundert Menschen niedergetreten. Dies ist nach Spangenb. Nr. 330 anno 5217—1457 n. chr. Zeit — geschehen.

In Rom sind 400 Menschen niedergetreten worden.

5217 (1457).

Der Herzog Friedrich, Kurfürst von Sachsen, hatte dem Kunz von Kaufungen wegen dessen Widerspenstigkeit sein Besitzthum genommen. Letztgenannter von Tücke und Arglist getrieben, drang nächtlicherweise in das Schloss Altenburg ein und raubte die beiden kleinen Prinzen, die Herzoge Ernst und Albrecht, Söhne des Kurfürsten Friedrich. Des andern Morgens wurden nach allen Seiten Eilboten ausgesandt, welche die Räuber einfingen, worauf Kunz mit seinen Helfershelfern auf Befehl des Herzogs hingerichtet wird; geschehen im Jahre 5217—1457 n. chr. Z. — Spangenb. Nr. 333.

5218 (1458).

László[1]), Sohn des Kaisers Albertus, nach dessen Tod er, wie oben besagt worden, zur Welt gekommen, war König von Ungarn, 14. König von Böhmen und Herzog von Oesterreich. Da er bei allen Regenten und Fürsten in hohem Ansehen stand, ward er in seiner Residenzstadt Prag auf sehr feierliche Weise empfangen, dahin er zur Feier seiner Vermählung mit Magdalena, Tochter des französischen Königs Carolus gekommen war. Seiner fürstlichen Braut sandte er 800 wohl aus-

[1]) Ist ungarisch = dem deutschen Ladislaus, slawischem Ladislav. M. G.

gerüstete Reiter auf achthundert auserlesenen prächtigen Schimmeln mit vielen kostbaren Gewändern und unschätzbaren Edelsteinen entgegen. Indessen aber erkrankte der König und gieng Tags darauf im Alter von 19 Jahren plötzlich mit dem Tode ab. Einige meinen, es hätten die Anhänger des Johannes Hus ihm einen Gifttrank beigebracht. Sein Tod wurde allgemein in der Ferne wie in der Nähe betrauert. So geschehen im Jahre 5218—1458 n. chr. Z. —

Der König Laszló durch Gift getödtet

Nach dem Tode des Königs Ladislaus oder Laszló kamen viele Gesandtschaften von mächtigen Fürsten nach Böhmen, die um die Krone sich bewarben. Diese Mitbewerber waren der Kaiser Friedrich, der König von Frankreich, Kasimir, König von Polen, sowie noch andere Könige und Herzoge. Allein die Bewohner und Grossen des Landes wollten keinen Fremden, sondern blos einen Böhmen zum König über sich haben, der sie bei der hussitischen Lehre belassen würde.

## 5218 (1458).

Georg von Podiebrad, auch Jiřík[1]) genannt, einer der böhmischen Landesherren, wurde von den böhmischen Ständen unter Zustimmung des Kaisers Friedrich nach Laszló zum König erwählt. Er war der 15. König von Böhmen; weil er aber nicht von königlichem Geblüte war, widersetzten sich die Schlesier und versagten ihm die Anerkennung, wodurch zwischen den beiden Ländern ein grosser Krieg entstand. Das müssige Gesindel unter den schlesischen Kriegern stiess üble verleumderische Reden gegen den König Georg aus, als hätte er und sein Anhang den Tod des Königs Laszló verschuldet. Sie verfassten hierüber auch ein langes Spottlied, worin König Jiří und die Böhmen arg verlästert und verhöhnt wurden. Dieses Pasquille fand in ganz Deutschland Verbreitung und pflegt noch heutigen Tages dort gesungen zu werden, um die Böhmen damit zu ärgern. Indessen ist der ganze Inhalt desselben eitel Lug und Unwahrheit, da in den Geschichtsquellen nichts davon

[1]) Jiří (böhm.), deutsch Georg; Jiřík ist Diminutivum von Jiři als Lieblingsname. M. G.

erwähnt wird. Auch ist zu bemerken, dass sowohl Kaiser Friedrich, Anverwandter des Königs Laszló und dessen Erzieher vom Mutterleibe an, als auch Friedrich, Herzog von Sachsen, Schwestermann des Königs Laszló, stets von Anfang bis zu Ende dem König Jiří hilfreich zur Seite standen.

Mathias, Sohn des obengedachten Heerführers Hunyadus,[1]) ein tapferer, einsichtsvoller, kriegserfahrener Mann, ward in demselben Jahre von den Ungarn zum König erwählt. Wenngleich ebenfalls nicht vom königlichen Geblüte, nicht einmal von adeliger Abkunft, so war er doch durch viele rühmenswerthe Eigenschaften ausgezeichnet und glücklich in all seinen Unternehmungen. Die Schlesier entzogen sich auch der Herrschaft des Königs von Böhmen, indem sie gleichfalls den Mathias zum Könige ausriefen. Ferner kam auch Mähren in die Gewalt des Mathias, und obzwar nun Jiří, König von Böhmen seine Tochter dem ungarischen Könige Mathias zur Gemalin gegeben hatte, gab es doch zwischen diesen beiden Regenten stets Kriege und Streitigkeiten.

### 5222 (1462).

Die Bürger Wiens belagerten den Kaiser in seiner Burg.

Die Bürger von Wien belagerten den Kaiser in seiner Burg daselbst und gingen mit der Absicht ihn zu tödten, um. Allein Georg, König von Böhmen, kam dem Kaiser zu Hilfe und befreite[2]) ihn, anno 5222—1462 n. chr. Z. — Der Kaiser erhob deshalb den Sohn des Königs Georg zum Herzog von Münsterberg, von welchem die dortigen Herzoge bis auf den heutigen Tag abstammen. In demselben Jahre ist die Stadt Krakau bis auf den Grund abgebrannt — Cassius Nr. 159.

### 5226 (1466).

Zwischen den beiden Herzogen von Braunschweig und den Bürgern der Städte Braunschweig, Magdeburg, Halle, Goslar, Halberstadt, Göttingen, Nordhausen, Eimbeck, Hildesheim und mehreren

---

[1]) Ist die lateinische Form des ungarischen Patronymicum Hunyadi. M. G.

[2]) Vgl. Scriptores rerum bohemicarum. III. p. 173 wo von der Gunst, die Kaiser Friedrich den Juden bezeugte, die Rede ist. M. G.

anderen Städten kam es im Jahre 5226—1466 n. chr. Z. — zu grossen Streitigkeiten. Spangenb. Nr. 336.

5229 (1469).

Mathias, König von Ungarn, fiel im Jahre 5229 - 1469 n. chr. Z. in Böhmen und Mähren ein, richtete daselbst Verheerungen an, wie sie seit den Zeiten Žižka's — wovon oben berichtet worden — nicht vorgekommen, bis endlich Georg, König von Böhmen durch Zähren und Bitten Mathias zum Abzuge bewog.

5230 (1470).

Die Tataren brachen in Polen ein, verübten dort Brand, Raub und grosses Blutvergiessen, führten mehr als zehntausend Gefangene mit sich, wandten sich zur Heimkehr, durchzogen die Wallachei und verübten dort Aehnliches wie in Polen. Stefan, Herzog der Wallachei sammelte hierauf sein Heer, schlug die Tataren gewaltig, die übrigen ergriffen die Flucht, aber viele unter ihnen auch der Sohn des Tatarenkönigs geriethen in Gefangenschaft. Letzterer schickte eine aus hundert Mann bestehende Gesandtschaft an den Herzog mit dem Befehle, seinen Sohn zu entlassen, wo nicht, werde er ihn mit Krieg überziehen und keinen einzigen am Leben lassen. Da er überdies noch viele Drohungen sich erlaubte, gerieth der Herzog Stefan in heftigen Zorn, liess sogleich vom Grimm hingerissen den gefangenen Königssohn vor den Augen der Abgesandten in vier Theile zertheilen, endlich auch die Abgesandten selber hinrichten, einen derselben aber schickte er, nachdem er ihm Nase und Ohren abschneiden liess, in seine Heimat zurück, um seinem Herrn all das Geschehene zu berichten. Dies hat sich im Jahre 5230—1470 n. chr. Z. ereignet. Henricus Rütel p. 215.

Ein Königssohn in vier Stücke zerrissen.

5231 (1471).

Wladislaus, Sohn des polnischen Königs Kasimir, ward noch bei Lebzeiten des Königs

Georg mit dessen Willen und auf dessen Rath von den böhmischen Landständen zum Könige von Böhmen erwählt. Dieser Wladislaus sicherte durch Wort und Schrift dem Sohne des Königs Georg eine jährliche Summe von dreimal hunderttausend Gulden zu. Geschehen im Jahre 5231—1471 n. chr. Z. — Dieser Wladislaus, der 16. König von Böhmen, war der Vater von der Mutter des Kaisers Maximilian II. In Betreff der Streitigkeiten zwischen dem böhmischen König Georg und dem ungarischen König Mathias, der deshalb veranstalteten Reichsversammlungen, der Betheiligung hierbei seitens des Kaisers, des Papstes, des polnischen Königs Kasimir und seines Sohnes Wladislaus, Königs von Böhmen, sowie auch hinsichtlich der Vorfälle zwischen den Schlesiern und Böhmen wäre gar Vieles, Grosses und Wichtiges zu erzählen, nur will ich mich hier in weitläufige Erörterungen nicht einlassen.

Der Sohn des polnischen Königs wird König über Böhmen.

## 5233 (1473).

Grosse Hitze und Dürre im Jahre 5233—1473 n. chr. Z. — desgleichen seit hundert Jahren nicht gewesen, es regnete im ganzen Sommer nicht, das Wasser in den Flüssen versiegte, so dass man das Getreide nicht mahlen konnte; an vielen Ortschaften bekam man Wasser nur ums Geld, weil es meilenweit hergeholt werden musste. In Folge der ausserordentlichen Trockenheit entstanden grosse und furchtbare Feuerbrände in den böhmischen Wäldern, im Harz- und Thüringerwalde, wie nicht minder in vielen anderen Waldstrichen, man konnte an vielen Plätzen den Brand gar nicht löschen, so dass ganze Strecken im Umfange von mehreren Meilen vom Feuer verzehrt wurden.

Im darauf folgenden Winter gab es wieder viel Schnee, Frost und grimmige Kälte, dergleichen ebenfalls seit hundert Jahren nicht gewesen; der Frost raffte viel Menschen und Vieh weg. Zu gleicher Zeit waren auch gewaltige furchtbare Sturmwinde, die viele Thürme, hohe und mächtige Gebäude niederrissen, ferner gewaltige Schneeverwehungen veranlassten, wodurch nicht nur viele im Freien befindliche Menschen umkamen, sondern

Ausserordentliche Elementar-Ereignisse im Sommer und Winter.

auch die in den Thälern befindlichen Häuser ganz verweht wurden und so die Wohngebäude in Grabstätten sich verwandelten. — Spangenb. Nr. 337.

5234 (1474).

Grosse Verheerungen in Polen.

Mathias, König von Ungarn fiel anno 5234—1474 n. chr. Z. — in Polen ein, mordete, raubte und plünderte daselbst, steckte auch mehr als zweihundert Ortschaften, Städte und Dörfer in Brand. Hierauf liess der Herzog Hans in Schlesien auch grosse Verheerungen in Polen anrichten, wie sie seit dem ersten Einbruch der Tataren nicht vorgekommen. Kasimir, König von Polen hatte gerade Zwistigkeiten mit den Woiwoden, die ihm deshalb feindselig waren und nicht zu Hilfe kommen wollten. Aus welchem Gründe auch Mathias seinen Truppen den Befehl verkündigte, das Land der Woiwoden durchaus nicht zu beunruhigen, dort weder etwas gewaltsamerweise zu nehmen, noch sonstigen Schaden zu verüben. Endlich sammelte auch Kasimir ein zahlreiches Heer, womit er in Schlesien einfiel. Die beiden Lager standen einander gegenüber auf zwei hohen Bergen. Die Polen verheerten Schlesien, die Ungarn wieder Polen, bis zuletzt beide Völkerschaften um Herstellung des Friedens baten. Da es sich nun traf, dass um diese Zeit Ernst, Kurfürst von Sachsen und der Markgraf Herzog Johann aus dem niederländischen Kriege mit geharnischten Reitern und wilden Kriegsleuten heimkehrten, nahmen sie, auf das bittliche Verlangen der Herren und Völker von Polen und Schlesien, mit ihrem ganzen Heere den Weg nach Schlesien, sandten an beide Kriegsparteien den Befehl, den Frieden herzustellen. Mit diesem Befehle ward zugleich die Drohung ausgesprochen, im Falle eine von beiden Parteien der Gehorsam verweigert, werden sie selbst sich mit dem Gegner des sich Weigernden verbinden nud ihm den vollsten Beistand leisten. Auf diese Art wurde sogleich Frieden geschlossen. Während aber Kasimir, König von Polen in Schlesien sich befand, fielen die Tataren in sein Land in Polen ein, raubten, plünderten und mordeten nach ihrer

Verheerender Einfall der Tataren in Polen.

Weise, brannten auch vieles nieder, führten Raub, Beute und unzählig viele Gefangene mit sich fort und kehrten mit grosser Freude in ihr Land zurück. — Henricus Rütel p. 231 und Borek. Im selben Jahre zogen die Heuschrecken über Polen, verzehrten alle Feldfrucht, zogen dann weiter nach Schlesien, Böhmen und Deutschland. — Rütel p. 232.

5237 (1477).

Mathias, König von Ungarn, überfiel anno 5238—1477 n. chr. Z. — plötzlich die Provinz Oesterreich, zog vor Wien, eroberte viele Städte an der Donau, den grössten Theil des Landes Oesterreich bis nach Bayern hin, so dass Kaiser Friedrich sich mit ihm vergleichen, all seinen Willen erfüllen musste. Er gab ihm die ungarische Reichskrone zurück, welche er 37 Jahre, seit dem Tode des Kaisers Albertus, in Händen hatte, wie bereits oben erzählt worden. Auch musste er auf alle Ansprüche, die er, als der nächste Anverwandte von Kaiser Albertus und dessen Sohn Laszló, auf Ungarn hatte, Verzicht leisten, überdies zahlte der Kaiser noch 180.000 Goldgulden an Mathias. — Cassius Nr. 142, Rütel Nr. 237.

Der ungarische König erobert Oesterreich.

5237 (1477).

Der mächtige Herzog Carolus[1]), Herzog von Burgund, fiel in die Niederlande ein und eroberte die meisten Städte von Geldern, Holland, Brabant und Flandern. Kaiser Friedrich im Vereine mit den meisten Bischöfen und den deutschen Herzogen zog wider ihn zu Felde und die Kämpfe zwischen beiden dauerten lange Zeit. Nachher kam es zum Friedensschlusse unter der Bedingung, dass Herzog Carolus all die eroberten Provinzen weiter behielt und seine einzige Tochter Maria dem Sohne des Kaisers Friedrich, Maximilian, zur Gattin gab; dieser Maximilian bestieg nachher anno 5253 den Kaiserthron. Herzog Carolus zog von da durch Lothringen, errang dort einen grossen Sieg und führte noch grosse Kriege gegen die

[1]) Karl der Kühne.

Schweizer wie gegen die Franzosen; in diesem Kampfe wurde Carolus erschlagen und sind 17000 tapfere Krieger mit ihm gefallen Jetzt wollten die Franzosen ganz Burgund in Besitz nehmen, allein die Burgunder leisteten tapfere Gegenwehr, bis ihnen der österreichische Erzherzog Maxmilian zu Hilfe kam und den Franzosen eine grosse Niederlage beibrachte, wodurch dieser sich grossen Ruhm bei allen Fürsten erwarb. Er erbte jetzt ganz Geldern, Holland, Brabant, alle Theile Niederlands, welche zu dem burgundischen Reiche gehörten, wodurch das Herzogthum Burgund an die österreichischen Erzherzoge gekommen. Dies ist geschehen anno 5237—1477 n. chr. Z. — und seit dieser Zeit stieg der Glanz der österreichischen Erzherzoge immer höher, sie erweiterten von Tag zu Tag ihr Herrschergebiet, möge Gott ihre Herrlichkeit immer mehr vergrössern und ihrer Macht immer grösseren Zuwachs verleihen!

Der Erzherzog v. Oesterreich erbt Burgund.

5239 (1479).

Johann, Herzog von Moskau[1]), überfiel mit zahlreichen Heeresmacht die grosse berühmte Stadt Nowgorod am äussersten Ende Lithauen's, deren Bewohner alljährlich dem polnischen König Kasimir eine gewisse Summe von einigen tausend polnischen Gulden als Abgabe entrichteten. Die Stadt gerieth in Belagerung, ward erobert und der Plünderung preisgegeben. Dreihundert Wagen beladen mit Gold, Silber und anderen Kleinodien wurden in die Schatzkammer des Herzogs weggeführt, ausserdem trugen die Krieger auch grosse Beute weg. Geschehen anno 5239—1479 n. chr. Z. — Cassius Nr. 162, Rütel p. 260.

Nowgorod wird erobert.

Mohammed, Sultan in Constantinopel, schickte fünf Bascha's mit 100.000 Kriegern gegen Siebenbürgen; Mathias, König von Ungarn, stellte sich ihnen entgegen, brachte ihnen eine grosse Niederlage bei, metzelte alles nieder, führte blos fünfzig Türken gefangen mit. Kehrte endlich in Freuden und Ehren nach Ungarn zurück. — Rütel p. 261.

5241 (1481).

Bajazith, zweiter türkischer Kaiser und

[1]) Iwan Wasiljewitsch der Grosse.

10. Regent aus der Dynastie Othman's, bestieg nach dem Tode seines Vaters Mohammed anno 5241—1481 n. chr. Z. — den Thron; er erweiterte ebenfalls sein Reich, unterhielt jedoch mit Kaiser Friedrich und nach diesem auch mit dessen Sohn Maximilian stets Frieden und Freundschaft.

5243 (1483).

Im Jahre 5243—1483 n. chr. Z. — rottete sich ein zu den Anhängern der hussitischen Lehre zählender pöbelhafter Haufe in Prag zusammen, überfiel das Rathhaus, schlug die Stadträthe alle nieder, ohne einen am Leben zu lassen und trieb die Mönche und Nonnen aus der Stadt. König Wladislaus suchte die Aufrührer durch Worte zu besänftigen, sie warfen aber Steine nach ihm, wollten ihn sogar erschiessen, so dass er sich in seine Gemächer flüchten musste, mittlerweile jedoch bewogen die königlichen Räthe durch sanfte und gütige Reden das Volk auseinander zu gehen.[1]) Damals beschloss der König sein Lebenlang nicht mehr in die Stadt Prag zu kommen. Zur Abendzeit, bei nächtlicher Dunkelheit, verliess er den mitten in der Stadt gelegenen Königshof, fuhr über den Fluss Moldau, begab sich auf die Wenzelsburg, die auf dem Berge liegt, liess daselbst ein Prachtgebäude aufführen, wo er nun residirte und auch die ihm nachfolgenden Könige bis auf den heutigen Tag.

Die Stadträthe Prags erschlagen.

5245 (1485).

Ein grosser Krieg brach im Jahre 5245—1485 n. chr. Z. — zwischen Kaiser Friedrich und Mathias, König von Ungarn, aus. Letzterer obsiegte, eroberte die ganze Provinz Oestreich, belagerte Wien lange Zeit, allwo eine Hungersnoth ausbrach, so dass ein gewisses Mass Korn, genannt Mut, hundert Gulden kostete. König Mathias eroberte endlich Wien, der Kaiser flüchtete nach Deutschland und wurde von den deutschen Fürsten und Bischöfen liebevoll behandelt.

---

[1]) Damals wurden auch die Juden Prags geplündert, vgl. Scriptores rerum bohemicarum, III. p. 236. M. G.

5249 (1489).

Der mächtige Herrscher Ferdinand, König von Spanien, eroberte Granada, welches seit 774 Jahren in der Gewalt der Moslemen gewesen, wie oben sub 4475—715 n. chr. Z. — berichtet worden. Dieses ist im Jahre 5249—1489 n. chr. Z. geschehen.

5250 (1490).

Ein merkwürdiges Glücksereigniss v. König Mathias

König Mathias von Ungarn, ein weiser, Recht und Wahrheit liebender Mann, war ein Freund der Gelehrten, die er ehrte und nährte. Bekanntlich war er auch in seinen Kriegen und sonstigen Unternehmungen vom Glücke begünstigt, ich will auch hier ein merkwürdiges Ereigniss berichten, welches beweist, wie sehr er sich des Glückes zu erfreuen hatte. Einmal auf der Jagd im Walde, wollte er seine Hände waschen, zog den Ring von seinem Finger, woran ein kostbarer Edelstein war, und legte diesen sammt seiner Lanze auf einen Stein. Da kam ein grosser Rabe, verschlang den Ring, flog davon und stellte sich auf einen Waldbaum. Der König nahm schnell sein Schiessgewehr, zu deutsch Büchse, schoss nach dem Vogel, tödtete ihn und holte den Ring aus seinem Leibe. Wegen dieses glücklichen Ereignisses liess der König von nun an auf alle Goldmünzen seines Reiches die Figur eines Adlers mit einem Ring im Munde prägen. Noch heute befinden sich in unserem Lande solche Münzen unter dem Namen Raben-Gulden. Aus dem Buche des Henricus Rütel p. 242. König Mathias erkrankte in der Stadt Wien, man schickte ihm frische Feigen aus Italien, wovon er einen Theil genoss, die übriggebliebenen verzehrte die Dienerschaft. Bei der nächsten Mahlzeit verlangte der König wieder nach den Feigen, weil sie aber nicht mehr da waren, gerieth er in einen heftigen Zorn, in Folge dessen ein Zittern ihn überfiel, das seinen plötzlichen Tod herbeiführte; geschehen im Jahre 5250—1490 n. chr. Z. — im 32. Jahre seiner Regierung.

5250 (1490).

Nach dem Tode des Königs Mathias wählte

dessen Gattin, unter Zustimmung der ungarischen Magnaten, den böhmischen König Wladislaus zum König über Ungarn, weil dieser ihr die Ehe versprochen hatte. König Wladislaus begab sich hierauf nach Ungarn, ward in der Königsstadt Stuhlweissenburg anno 5250—1490 n. chr. Z. — zum König über Ungarn gekrönt. Hierauf bereute er aber sein gegebenes Versprechen, wollte aus gewissen, nicht bekannt gewordenen Gründen die Königin nicht heiraten. Die Angelegenheit kam vor den Papst, worauf der König seines Versprechens entbunden ward, der ein aus königlichem Geblüte stammendes Mädchen aus der Stadt Orléans in Frankreich zur Ehefrau nahm.

Der böhmische König wird König in Ungarn.

5252 (1492).

Ein merkwürdiges Ereigniss trug sich anno 5252—1492 n. chr. Z. — in Spanien zu, wovon bereits im ersten Theile gesprochen wurde. In selbem Jahre war in Constantinopel ein grosses Erdbeben, 800 Häuser stürzten zusammen und 3000 Menschen fanden den Tod. Kaiser Bajazith hielt dieses Ereigniss für eine göttliche Strafe dafür, dass sie die Christen nicht bekriegt haben. Borek.

5252 (1492).

In diesem Jahre entstand zu Prag ein sehr grosser Streit, weil die Hussiten für ihr Glaubensbekenntniss einen Bischof anstellten, was früher nie gewesen; einer kämpfte gegen den andern, Gewalt füllte das ganze Land, daher sah sich König Wladislaus bewogen, nach Prag zu kommen, kehrte aber, nachdem er zwischen beiden Parteien einen Ausgleich getroffen und die Ruhe hergestellt hatte, wieder nach Ungarn zurück.

5252 (1492).

Johann Albertus trat anstatt seines Vaters Kasimir im Jahre 5252—1492 n. chr. Z. — die Regierung über Polen an. Anfänglich gab es Hass und Streit zwischen ihm und seinem Bruder, dem ungarischen König Wladislaus wegen der Krone von Ungarn und wegen der Provinz Schlesien, bald

aber schlossen sie Frieden mitsammen und besiegelten ihn durch ein Bündniss.

5253 (1493).

Kaiser Friedrich, ein weiser, bescheidener und gottesfürchtiger Mann, hatte länger den Kaiserthron inne, als alle seine Vorgänger seit dem Tode des Kaisers Augustus, es bewährte sich also an ihm das Wort der Bibel: „Die Gottesfurcht vermehrt die Lebenstage“[1]). Endlich ward er von einem Fussübel befallen, die Aerzte amputirten das eine Bein, worauf er nach wenigen Tagen mit dem Tode abging. Er starb in glücklichen Greisenalter zu Wien anno 5253—1493 n. chr. Z. — im 75. Lebensjahre, nachdem er 53 Jahre regiert hatte.

Dem Kaiser wird ein Fuss abgenommen

5253 (1493).

Maxmilian I., 38. Kaiser, Sohn des Kaisers Friedrich, bestieg im Alter von 35 Jahren, anno 5253 den Kaiserthron. In seinem ersten Regierungsjahre überfielen die Türken die kroatischen Völker, unter welchen sie ein grosses Blutbad errichteten und keinen, der in ihre Hände gerieth, am Leben liessen. Nun zog der Kaiser gegen die Feinde und brachte dem Lande grosse Hilfe.

Zwischen den deutschen Städten und dem Herzog von Bayern gab es damals auch grosse Kämpfe, Regensburg wurde letzterem entrissen und wurde eine deutsche Freistadt, was sie noch jetzt ist. — Cassius Nr. 163.

5254 (1494).

Carolus, König von Frankreich, führte lange Zeit wider Neapolis einen grossen und gewaltigen Krieg, trug einen grossen Sieg davon und vertrieb die beiden aragonischen Könige, Alfons und Ferdinand, bezwang auch anno 5254—1494 n. chr. Z. — das ganze Land. Die Anwesenheit der Franzosen in Italien und Neapel hatte grosse Sittenverderbniss zu Folge, Jungfrauen und Eheweiber wurden vor den Augen der Väter und Gatten geschändet, drob entbrannte der Zorn Gottes, es ent-

[1]) Sprüche Sal. 10, 27.

stand eine neue scheussliche und eckelhafte Krankheit, wie sie noch nicht da gewesen. Die der Wollust Fröhnenden wurden mit Beulen und Ausschlägen behaftet, degegen die Aerzte kein Heilmittel bieten konnten, weil sie die Krankheit nicht verstanden, die nun „Franzosen“ genannt wird; noch bis heute trifft bekanntlich diese Krankheit blos ausschweifende Menschen. — Cassius Nr. 163 und Henricus Rütel p. 253. — Die Franzosenkrankheit hat zu der Zeit begonnen, wie die Franzosen in Neapolis die Uebermacht gewannen. Die Spanier, weil sie den Feind nicht abwehren konnten, ersannen folgenden Racheakt. Sie mischten Eiter und Blut der Kranken in Brod und Wein, womit sie viele Wagen beluden, als nun die Franzosen nach ihrer Weise die Speise und den Trank wegnehmen und beides verzehrten, wurden sie von der gedachten Krankheit ergriffen. Die Deutschen legten ihr den Namen „Franzosen“ bei, nach der Nation, bei der sie entstanden. Lange Zeit konnten die Aerzte kein Heilmittel dafür finden, da sich nichts Aehnliches in den Büchern des Hippokrates, Galenus und Ibn Sina findet. Auch heute in unserer Zeit wissen nur wenige sie so zu heilen, dass nicht Lebensgefahr dabei wäre, grösstentheils wird sie durch eine Salbe kurirt, worin sich Quecksilber befindet, womit immer Lebensgefahr verbunden ist. Jedoch der mit mir verschwägerte Samuel Doktor weiss ein anderes Heilmittel, das ohne Gefahr gebraucht werden kann, ausser ihm habe ich dergleichen von keinem andern in ganz Böhmen und Polen vernommen.

Beginn der Krankheit „Franzosen.“

5254 (1494).

In Genua lebte ein Mann Namens Columbus, der ein groser Denker und Gelehrter war. Er setzte dem neapolitanischen König Ferdinand seine Ansicht von dem Vorhandensein eines Continents auf der Abendseite der Erde aus einander, indem er den Beweis hierfür von den Strömungen der Winde her nahm, welche ihre Richtung stets von Osten nach Westen nehmen. Ferdinand rüstete auf seine Kosten eine Flotte aus, womit Columbus nach Westen fuhr und die neue Welt, nuovo mondo, entdeckte.

Entdeckung der neuen Welt.

Dieses ist, wie Henricus Rütel p. 257 schreibt, anno 5254—1494 n. chr. Z. — geschehen, vergl. weiter sub 5293—1533 n. chr. Z.

5254 (1494).

Johann Albertus, König von Polen, zog wider Stefanus, den Herzog der Wallachei zu Felde, erlitt aber eine grosse Niederlage. Desselben Jahres fiel Stefan in Polen ein, richtete dort grosse Verheerungen durch Rauben, Morden und Brennen an, führte viel tausend Gefangene und ungeheuere Beute in sein Land. Dort wies er den Exilirten einen grossen Strich Landes fruchtbar und geeignet zur Viehweide, zum Eigenthum an, unterstützte sie überdies noch mit Geld, Ortschaften anzulegen, wo sie noch bis auf den heutigen Tage in Ruhe und Frieden wohnen. Henricus Rütel p. 259.

Grosse Verheerung in Polen.

5259 (1499).

Der Türke Bajazith schickte ein grosses Heer gegen die Provinz Venedig, das dort durch Feuer und Schwert wüthete und dann heimkehrte. Das Jahr darauf zog er selbst dahin mit 150.000 Mann, eroberte die grosse Stadt Mutina[1]) und ausserdem viele andere Plätze. Rütel p. 240.

5260 (1500).

Carolus V., Sohn des Herzogs Philipp, Sohnes des Kaisers Maximilian, ward im Jahre 5260—1500 n. chr. Z. — in der grossen Stadt Gent in der Provinz Flandern geboren, das ist der nachmalige Kaiser Carolus. In demselben Jahre erblickte auch der grosse gewaltige türkische Kaiser zu Constantinopel, Sultan Soliman, das Licht der Welt.

5261 (1501).

Alexander ward nach dem Tode seines Vaters, Johann Albertus, im Jahre 5261—1501 n. chr. Z. — König über Polen; im nämlichen Jahre brachen die Tataren in Polen ein, verfuhren dort nach ihrer gewöhnlichen Weise, raubten, mordeten und

[1]) Modena.

brannten nieder, kehrten alsdann mit grosser Beute in ihre Heimath zurück. Rütel p. 171.

5262 (1502).

Der Türke Bajazeth, Kaiser in Constantinopel, eroberte die Stadt Modena oder Mutina, welche unter der Herrschaft Venedigs gestanden. Ludwig, Herzog von Mailand, welcher den Türken gegen Venezien gehetzt, wurde vom französischen König gefangen genommen. Ismael Sophus, König von Persien, nahm den Türken viele Städte ab. Die Tataren drangen verheerend in Polen ein. Die Franzosen eroberten Neapolis. Krieg und grosse Schlacht vor Nürnberg. Alle diese Begebenheiten ereigneten sich im Jahre 5262—1502 n. chr. Z. — Cassius Nr. 164.

Viele merkwürdige Ereignisse zu gleicher Zeit.

5263 (1503).

Grosse Kämpfe in Bayern im Jahre 5263—1503 n. chr. Z. — Damals war der Sommer sehr heiss und trocken. Da es gar nicht regnete, verdorrte alles Kraut und Getreide, auch die Bäume verwelkten. In diesem Jahre krepirten auch viele Schweine, worauf dann eine grosse Pest folgte. Spangenb Nr. 346.

5265 (1505).

Der mächtige Regent Ferdinand, König von Spanien, gab seine einzige Tochter Johanna dem österreichischen Erzherzog Philipp, dem Sohne des Kaisers Maxmilian, zur Ehegattin und setzte diesen noch bei seinen Lebzeiten, im Jahre 5265—1505 n. chr. Z. — zum König über ganz Spanien ein.

5266 (1506).

Sigmundus Augustus, Sohn des polnischen Königs Kasimir und Bruder des böhmischen Königs Wladislaus, ward anno 5266—1506 n. chr. Z. — König über Polen, in welchem Jahre er sogleich gegen Basilius Magnus, den Herzog der Walachei Krieg führte und ihn besiegte, worauf es zum Friedensbündniss zwischen beiden kam. Cassius Nr. 166. In selbem Jahre brachen die Tataren in Polen und Lithauen ein. Michel Glinski, einer der vor-

Einfall der Tataren in Polen.

nehmsten Herren Lithauens und von Jugend auf waffengeübt, zog ihnen mit grosser Macht entgegen, brachte ihnen eine grosse Niederlage bei, so dass die übrigen die Flucht ergriffen. Dieser Erfolg erfüllte Glinski mit Hochmuth, er wurde allenthalben angefeindet, sogar beim König Sigmund des Verrathes angeklagt, der ihn hinrichten lassen wollte. Glinski flüchtet sich zum böhmischen König Wladislaus, Bruder des Königs Sigmund, will dort sein Recht verfechten, erlangt aber kein Gehör. Jetzt begibt sich Glinski zum Herzog von Moskau, beredet ihn zu einem Kriegszuge gegen Polen, wobei letzterer Plock und Smolensk eroberte. Diese Städte blieben länger als 70 Jahr in der Gewalt der Moskoviter, bis sie vom Könige Stefan wieder zurückerobert wurden, wie weiter an geeignetem Orte erzählt wird. Endlich wendete der König Sigmund dem Glinski wieder völlige Gnade zu, setzte ihn in seine Würde und in seinen Besitz wie früher ein, allein der Herzog von Moskau liess ihn hinterlistigerweise ergreifen, warf ihn in's Gefängniss, worin er bis zu seinem Tode verblieb. Rütel p. 271.

### 5267 (1507).

Philippus, König von Spanien, Sohn des Kaisers Maximilian und Vater des Kaisers Karolus V., war ein sehr weiser, bescheidener und gottesfürchtiger Mann, überhaupt mit sehr vielen Tugenden begabt. Er starb noch bei Lebzeiten seines kaiserlichen Vaters, wie auch seines Schwiegervaters, des Königs von Spanien im Alter von 21 Jahren, wodurch sein ganzes Reich in tiefste Trauer versetzt wurde. Von seinen sechs hinterlassenen Söhnen schenkte Kaiser Maximilian alle burgundischen Lande seinem Enkel Carolus und wieder die Provinz Oesterreich seinem andern Enkel Ferdinand zum ewigen Besitzthum.

### 5268 (1508).

Die Aeltesten und Rathsherren der grossen Stadt Erfurt hatten ohne Wissen der Stadtgemeinde mehrere tausend Gulden vom Stadtvermögen weggeborgt, es entstand deshalb ein grosser Tumult

unter dem Volke, welches den Bürgermeister, Namens Heinrich Kellner, an einen Galgen aufknüpfte. Auch in den Städten Köln und Speier am Rhein rottete sich die dem Bischofe unterstehende Gemeinde zusammen und wollte die Aeltesten und Rathsherrn der Stadt umbringen. Spang. Nr. 347.

Der Bürgermeister in Erfurt erhängt.

5269 (1509).

Wladislaus, König über Ungarn und Böhmen, liess im Jahre 5269—1509 n. chr. Z. — seinem zweijährigen Sohne Ludwig in der ungarischen Krönungsstadt Stuhlweissenburg die Königskrone aufsetzen und in demselben Jahre wurde er auch in der Residenzstadt Prag zum Könige über Böhmen gekrönt. Zu gleicher Zeit empörten sich die Böhmen wider den König und erschlugen von den Ungarn, die sich bei ihm einfanden, 14 Mann, weil diese die hussitische Lehre verspottet hatten. Die ungarischen Magnaten flüchteten ihrer Sicherheit wegen in die königliche Burg, einer der Böhmen schoss mit seinen Schiessgewehr, zu deutsch Büchse; die Bleikugel fuhr in die Wand zwischen dem Könige und dem Bischofe Marko[1]). Indessen wurden die Rädelsführer ergriffen und zum Tode unter grausamen Martern verurtheilt, wodurch dem König Genugthuung zu Theil wurde. Borek und Rütel p. 269.

Die Böhmen erheben ihre Hand wider den König.

5270 (1510).

Tripolis in Afrika, eine sehr grosse Stadt, ward im Jahre 5270—1510 n. chr. Z. — erobert und die dort befindlichen Juden vom Feinde gefangen weggeführt, so verlor Tripolis seinen Glanz und war in eine Einöde verwandelt. Chronik des R. Josef Hakohen p. 129.

5272 (1512).

Kaiser Maximilian zog nach Italien, um dem Papste Julius gegen die Venetianer Beistand zu leisten; er eroberte mehrere Ortschaften derselben und bedrängte sie sehr. Die Venetianer schlossen jetzt Frieden mit dem Papste und verbanden sich sogar mit ihm gegen den Kaiser, dem jedoch der

[1]) In der Klemperer'schen Uebersetzung fehlt die Transscription dieses Eigennamens; hebr. ist מרקא zu lesen. M. G.

französische König Ludwig zu Hilfe kam. Im dritten Jahre nach der Ankunft des Kaisers in Italien, im Jahre 5272–1512 n. chr. Z. — am 11. April, am Tage des christlichen Osterfestes, fiel eine grosse Schlacht vor Ravenna in Italien vor, wobei von den Päpstlichen, nach Cassius, 60.000 Mann gefallen und von den Franzosen niedergemacht worden sind. Der Kaiser eroberte dazumal die grosse Stadt Padua wie auch Verona und noch andere Städte ohne irgend welche Kraftanstrengung, da sie sich aus Furcht ihm gutwillig unterwarfen. Der Kaiser belagerte jetzt lange Zeit die Stadt Venetia, zog aber wieder von da ab, nachdem er eine gewisse Summe Geldes von ihnen erhalten hatte. —

Viele Ereignisse in einem Jahre.

In demselben Jahre war eine grosse Schlacht in der Schweiz, ferner wurden die Städte Waidhofen und Reichenhall an einem Tage verbrannt. In diesem Jahre trennte man den würtembergischen Herzog von seiner Gattin und jagte ihn aus dem Lande. Die Eroberung Mailands durch den König von Frankreich sowie all die vorgedachten Begebenheiten fallen sämmtlich in das Jahr 5272—1512 n. chr. Z. — Ueberdies richteten im nämlichen Jahre die Polen ein grosses Blutbad unter den Tataren an, erschlugen eine ungeheuere Anzahl und führten 16.000 Gefangene weg. Rütel p. 275.

### 5273 (1513).

Eine grosse Kälte, viel Eis und Schnee gab es anno 5273—1513 n. chr. Z. — Fröste, von denen in den Geschichtsbüchern nichts Aehnliches gemeldet wird. Anfangs October, das ist im Monate Cheschwan, fing es an zu schneien, die Bäche froren zusammen, man konnte nur an wenigen Orten das Getreide mahlen. Viele Menschen fanden durch Erfrieren den Tod, der Frost hielt den ganzen Winter an, so dass am christlichen Osterfeste noch beladene Wagen über das Eis des Rheins und der Elbe fahren konnten. Ich, der Schreiber dieses, habe aus dem Munde des durch Gelehrsamkeit ausgezeichneten, im hohen Greisenalter stehenden R. Israel Horowitz sel. And., wie auch

aus dem Munde des R. Mordechai Zemach sel. And., der der älteste Mann in Prag, noch dazu sehr wahrheitsgetreu gewesen und überdies noch aus dem Munde vieler Greise vernommen, dass man damals auch hier in Prag am siebenten Tage des Pessachfestes über die Moldau gegangen; nicht etwa, dass diese Männer dies mit eigenen Augen gesehen, sondern dass sie diese Merkwürdigkeit in ihrer Kindheit von ihren Vätern hundertemal erzählen hörten.

Man ist am siebenten Pessachtage über das Eis gegangen.

5274 (1514).

Herzog Georg von Sachsen und drei Herzoge Braunschweigs, Heinrich der Alte, Heinrich der Junge und Philippus, fielen in Friedland ein, eroberten und verbrannten daselbst viele Dörfer und herrschaftliche Gehöfte. Bei der Festung Löhwarden schoss ein Schütze mit der Büchse auf Heinrich den Alten und tödtete ihn. Sie zogen weiter gegen Gröningen, eroberten Maass und erschlugen alle Mannspersonen. Das ist im Jahre 5274—1514 n. chr. Z. — geschehen, in welchem Jahre Sigmund, König von Polen, unter den Moskovitern ein grosses Blutbad anrichtete, so dass an einem Tage 60.000 von den Polen niedergestreckt wurden. Cassius Nr. 169, Rütel p. 274.

5274 (1514).

In ganz Ungarn wurde im Jahre 5274—1514 n. chr. Z. — eine päpstliche Bulle bekannt gemacht, welche denjenigen, welche gegen den türkischen Sultan Selim zu Felde ziehen, um für die Christen Rache zu nehmen, einen Sündenablass zusicherte, worauf ein Heer von vierzig tausend Mann zusammenkam, die alle ein rothes Kreuz an ihr Gewand hefteten. Da indessen der ungarische König mit den Türken einen lebenslänglichen Frieden geschlossen hatte, rottete sich das müssige, liederliche Gesindel unter den Kreuzträgern wider den ungarischen Adel zusammen, rufend: „Jetzt wollen wir die Herren sein und ihr die Knechte." Sie raubten und plünderten im ganzen Lande, tödteten viele vornehme Magnaten auf grausame Weise, so dass selbst der König in Schrecken ge-

rieth und gegen sie auszuziehen nicht wagte. Endlich kamen ihm aber die Bewohner von Mähren, Schlesien und Böhmen zu Hilfe, brachten den Aufwieglern eine grosse Niederlage bei und besiegten sie. Das Oberhaupt derselben, Georg Székely[1]), wurde gefangen und auf's martervollste gepeinigt, auch die übrigen Rädelsführer wurden ergriffen, vier Tage ohne Speise und Trank gelassen, worauf man sie zwang aus dem Leibe des Georg Seckel Stücke zu beissen, sein Fleisch bei lebendigem Leibe zu verzehren und ihn auf diese Art zu tödten. — Borek, Cassius und Rütel.

Georg Szekely bei lebendigem Leibe verzehrt

5275 (1515).

Wladislaus, König von Ungarn und sein Bruder Sigmund, König von Polen, besuchten in freundlicher Absicht den Kaiser Maximilian in Wien im Jahre 5275—1515 n. chr. Z — und schlossen ein Bündniss untereinander. Der Kaiser erwies ihnen grosse Ehre, und als einmal während der Malzeit König Wladislaus sich äusserte, er wolle seine Tochter Anna, ein schönes Mädchen, dem Kaiser zur Ehegattin geben, erwiederte dieser, da er bereits an Jahren vorgerückt war, auf kluge Weise: Wer einen alten Mann auf harmlose Weise ums Leben bringen will, der gebe ihm eine junge Gemalin. Hierauf wurde die gedachte Prinzessin seinem Enkel dem Erzherzog Ferdinand angelobt, demselben, welcher nachher den Kaiserthron bestiegen. Maria, die Schwester Ferdinands, verlobte der Kaiser wieder mit Ludwig, dem Sohne des Königs Wladislaus. In Folge dieser Heiraten sind die beiden Reiche. Ungarn und Böhmen, an die östreichischen Erzherzoge gekommen, wie weiter berichtet werden wird. —

Der Kaiser verschwägert sich mit dem König von Böhmen.

5276 (1516).

Ludwig, Sohn des Wladislaus, Königs von Ungarn und Böhmen, kam im Alter von neun Jahren, nach dem Tode seines Vaters, anno 5276—1516 n. chr. Z. — zur Regierung; er war der 17. König vom Lande Böhmen. In diesem Jahre fassten die Alt- und Neustadt in Prag den

[1]) Georg Dosa, ein Székler.

Entschluss sich mitsammen zu vereinigen. Der zwischen beiden Stadttheilen liegende Graben wurde ausgefüllt[1]) und eine noch heute dauernde Vereinigung herbeigeführt. In diesem Jahre haben die Tataren das russische Reich durch Raub, Feuer und Schwert verheert.

### 5277 (1517).

Sultan Selim, der dritte türkische Kaiser und der elfte Regent aus der Dynastie Othmars, eroberte Syrien, Palästina, kam nach Jerusalem, besuchte die Tempelruinen und verrichtete dort seine Andacht. Von da zog er nach Egypten, eroberte die grosse Stadt Alkairo, liess den Sultan Tumumbe[2]) auf qualvolle Weise tödten und seine Leiche öffentlich im Stadtthore aufhängen. Dieses geschah im fünften Jahre seiner Regierung, anno 5277, für welches Jahr der Verfasser des Juchasin, als mnemonisches Merkzeichen den Bibelvers ומלך עז ימשל בם[3]), indem der Zahlenwerth des Wortes עז=77 Zehner und Einheiten von der Jahreszahl 5277, ferner aus dem Worte ימשל durch Versetzung der Buchstaben leicht שלים[4]) gebildet werden kann. Diese Jahreszahl ist nach christlichen Zeitrechnung 1517, von welcher Zeit an die türkischen Kaiser zu Constantinopel sich bis auf den heutigen Tag auch Sultane von Egypten nennen. Der türkische Kaiser Selim war stets ein Freund des Kaisers Maximilian. Iuchasin p. 154 gibt an, es habe Kaiser Selim seine Brüder, deren Söhne und Enkel zusammen 70 Personen ermorden lassen. Der Verfasser des Schalschelet Hakabala nennt Rabbi Josef Hamon als Leibarzt des Kaisers Selim und seinen Sohn R. Moses Hamon als Leibarzt des kaiserlichen Sohnes und Nachfolgers Soliman.

Egypten wird erobert.

---

[1]) Diese Vereinigung fand 1518 statt.

[2]) Tamumbejus.

[3]) „Ein mächtiger König wird sie beherrschen.“ Jesaias Cap. 19 v. 4. Eine Weissagung in Betreff Egyptens.

[4]) Selim.

5277 (1517).

Die Regierung Spaniens kömmt an die Erzherzoge von Oesterreich.

Der spanische König Ferdinand starb ohne Hinterlassung eines männlichen Leibeserben; er war der letzte König aus dem Stamme der Gothen, von welchen oben sub 4163 und 4326 gesprochen worden ist. Die spanischen Granden wählten jetzt zum König den Carolus, welcher einerseits ein Sohn von Philipp, dem Sohne Kaisers Maximilian, anderseits ein Enkel und zwar ein Tochtersohn des verstorbenen Ferdinand gewesen; somit ging die Regierung Spaniens vom Stamme der Gothen auf die östreichischen Erzherzoge über, die noch heute im Besitz derselben sind.

5279 (1519).

Kaiser Maximilian war ein weiser, gerechter, bescheidener und gottesfürchtiger Herr, ein Freund der Gelehrten, die er ehrte und nährte, war auch wohlgesinnt gegen die Juden und erwies ihnen sehr viele Wohlthaten, möge Gott ihm dieses zum Guten gedenken! Er suchte gehörige Ordnung im Lande einzuführen, Recht und Gerechtigkeit zu handhaben und starb im Alter von 63 Jahren anno 5279—1519 n. chr. Z. — nachdem er 25 Jahre regiert hatte.

Die Macht der österreichisch. Erzherzoge wird erweitert.

Durch die Weisheit, Gerechtigkeitsliebe und milde Gesinnung dieses Kaisers wurde in seinen Tagen unter göttlichem Beistande die Macht der österreichischen Erzherzoge erweitert, diese haben seit jener Zeit bis heute die Herrschaft über Spanien, Burgund, Ungarn und Böhmen inne, möge die göttliche Gnade sie ferner beschützen, ihr Verdienst, sowie das ihrer frommen, rechtschaffenen Ahnen ihnen ferner beistehen, ihr Gebiet immer mehr vergrössert, ihr Thron immer mehr erhöht werden!

52 9 (1519).

Carolus V., 39. Kaiser, König von Spanien, Erzherzog von Oesterreich und Herzog von Burgund, ein Sohn von Philipp, dem Sohne Kaisers Maximilian, bestieg im Alter von 19 Jahren, anno 5279 den Kaiserthron.

5280 (1520).

Der gewaltige Regent Sultan Soliman bestieg zu Constantinopel den Kaiserthron im zweiten Regierungsjahre des Kaisers Carolus, anno 5280—1520 n. chr. Z. — Er war der vierte türkische Kaiser, und der zwölfte Herrscher aus der Dynastie Othmars, ein grosser, mächtiger und furchtbarer Regent. Das Buch Schebet Jehuda schreibt über ihn, dass seine Herrschaft sich erstreckt habe über das ganze Land Togarma, über die Länder Uz, Madai, Javan, Meschek und Tiras wie auch über die Gegenden jenseits des Stromes als: Edom, Moab, Kanaan und Pelischtim, ferner über alle Könige Arabiens, die in der Wüste wohnen, endlich über die Mizrim, Ludim und Kuschim bis an das Ende des Landes Teman. Seine Regierungszeit währte 40 Jahre. R. Moses Hamon war der Leibarzt dieses Sultans, in seinem letzten Lebensjahre jedoch zog er sich den Neid seiner moslemischen Collegen zu, die ihn beim Sultan verleundeten, wodurch man ihn seiner Würde entsetzte[1]).

R. Moses, Leibarzt bei Sultan Soliman.

5281 (1521).

Sultan Soliman eroberte durch Kriegslist die grosse Festung, die Hauptstadt Griechisch-Weissenburg[2]), welche an der Mündung der Sau in die Donau liegt. Diese Stadt hatte grosse starke und mächtige Schanzen, welche man zu deutsch „Basteien" nennt. Diese Eroberung fand gerade am Hochzeitstage des ungarischen Königs Ludwig statt anno 5281—1521 n. chr. Z. — Der Sultan befestigte die Stadt noch stärker als früher. Borek.

Die Festung Belgrad wird erobert.

5281 (1521).

In diesem Jahre heiratete der bereits genannte Erzherzog Ferdinand im Alter von neunzehn Jahren Anna, die Tochter des böhmischen Königs Wladislaus. Das Beilager ward in Linz gefeiert. Sie gab ihm vier Söhne und elf Töchter, sein erstgeborener Sohn hiess Maximilian, es ist derjenige, welcher nachher anno 5324 den Kaiserthron bestieg.

---

[1]) Dieses Faktums geschieht in Grätz Gesch. d. G. B. 9, p. 33 f. 339 keine Erwähnung.

[2]) Belgrad, auch Alba graeca genannt.

5231 (1521).

Zwischen dem Bischof von Hildesheim und den Herzogen von Braunschweig kam es zu einem grossen Kriege; von den Truppen der letzten fielen ungefähr 3000 Mann, die beiden braunschweigischen Herzoge und dreihundert der Vornehmsten und Reichsten des Landes aber geriethen in Gefangenschaft und mussten sich mit 30.000 Goldgulden loskaufen. Der Kaiser erklärte hierauf die Acht über den Hildesheimer Bischof, der sich aber daran nicht kehrte und das Dekret des Kaisers für nichtig erklärte. In Folge dessen überzogen im Jahre 5281—1521 n. chr. Z. — die braunschweigischen Unterthanen vereint mit ihren Nachbaren das Land des Bischofs mit Krieg, eroberten 31 feste Burgen und noch mehrere andere Städte, die nachher den Herzogen von Braunschweig für immer verblieben Spang. Nr. 358.

Die Herzoge von Braunschweig haben 31 feste Burgen erobert.

5282 (1522).

Martinus Luther, ein sehr grosser Theolog, verfasste sehr viele Schriften und folgte der Lehre des Johannes Huss, von welchem oben sub 5174 gesprochen worden ist. Er suchte die Gemüther der Christen den päpstlichen Satzungen abwendig zu machen, äusserte sich dahin, dass man die Heiligenbilder verbrennen, wegräumen solle, dass weder Maria, die Mutter von Christus noch die zwölf Apostel anzubeten sein, dass sowol die Bischöfe und Mönche, wie auch die Nonnen eheliche Verbindungen einzugehen haben, wollte überdiess noch viele andere Reformationen einführen. Allsogleich fand diese Lehre grossen Anklang; die vorzüglichsten Fürsten und Bürger Deutschlands, nähmlich die Herzoge von Sachsen, Schlesien, Hessen, Mecklenburg, Brandenburg, Pommern, Baden und Schweiz, sowie die Städte Augsburg, Ulm Nürnberg, Frankfurt, Basel, Strassburg und noch mehrere andere erklärten sich für dieselbe. Durch den Reichstag zu Worms im Jahre 5282—1522 n. chr. Z. — fand dieses Glaubensbekenntniss öffentliche Verbreitung, wodurch aber in den meisten Ländern Europa's grosse und gewaltige Kämpfe hervorgerufen werden sind, die sich von Jahr zu

Jahr erneuern, so dass seit dieser Zeit bis auf unsere Tage in Folge dieser neuen Lehre zahllose Christen ihren Tod gefunden haben.

Tausende von Christen hingeschlachtet.

In demselben Jahre haben die Spanier Genua eingenommen. Die Stadt wurde der Plünderung preisgegeben und grosses Vermögen daselbst erbeutet. In der Chronik des R. Josef Hakohen p. 153 wird erzählt, das damalige Oberhaupt der Stadt[1]) wäre ein Judenfeind gewesen, sei jedoch in Verhaft genommen worden und im Kerker gestorben. „Gott der Rache, Ewiger"[2]).

5283 (1523).

Der türkische Sultan Soliman eroberte mit Gewalt die Insel Rhodus, welche die Christen bereits als eine feste Schutzmauer betrachteten. Hierauf zogen viele Juden dorthin und leben dieselben dort in Frieden bis auf den heutigen Tag.

Um dieselbe Zeit wollte der egyptische Pascha sich vom türkischen Sultan Soliman losreissen und selbstständig regieren. Zugleich trat er feindselig gegen die Juden auf, gedachte sie zu vernichten, diese wandten sich in ihrer Angst mit inbrünstigem Gebete an Gott. Nun machten sich aber die Türken über ihn auf, erschlugen ihn und in dem egyptischen Lande herrschte Freude und Fröhlichkeit. Aus der Chronik des R. Josef Hakohen p. 168.

Kaiser Carl brachte im Jahre 5283 - 1523 n. chr. Z. — den Franzosen und Schweizern durch seinen Hauptmann Georg von Frundsberg eine sehr grosse Niederlage bei.

5284 (1524).

Grosse Himmelszeichen waren anno 5284— 1524 n. chr. Z. — sichtbar. Sowohl in Franken und Thüringen als an anderen Orten sammelten sich am hellen Tage in der Luft viele Raben schaarenweise an, theilten sich in zwei Lager, fielen kämpfend auf einander her und tödteten sich gegenseitig in unzähliger Masse. Diese Erscheinung deutete auf Krieg und auf blutige Kämpfe der Christen untereinander, welche in diesem Jahre erfolgten. Spang. Nr. 362.

Die Vögel des Himmels bekämpften sich gegenseitig.

[1]) Dieses war der Doge Ottavianus Fregosa.

[2]) Psalmen 94, 1.

5285 (1525).

Der Bauernkrieg, dessen Urheber keine Herrschaft über sich dulden wollten, nahm seinen Anfang im Bezirke Algau, sowie in den Provinzen Würtemberg und Schwaben, verbreitete sich von da bis in die Rheinlande nach Elsass, griff auch in dem Bisthume Salzburg in den Provinzen Franken und Thüringen um sich, und kam aus all diesen Gegenden eine unzählige Volksmasse zusammen. Anfänglich erstreckte sich ihr Verlangen blos auf zwölf Artikel, die wohl nur gerechte und billige Forderungen enthielten; als sie sich aber in der Uebermacht sahen, suchten sie sich jeder Herrschaft überhaupt zu entziehen. Die Bauern in Franken zerstörten die Klöster, von welchen sie 23 niederbrannten, jagten die Grafen und Fürsten aus dem Lande und steckten 150 Gebäde und Schlösser der adeligen Junker in Brand. Ebenso verfuhren sie in Thüringen, Schwaben, Bayern, Würtemberg und Lothringen. Wer sich weigerte ihnen Vorschub zu leisten, sie durch Geld oder persönliche Hilfeleistung zu unterstützen, dessen Habe ward geplündert, dessen Besitzthum durch Feuer zerstört. Jetzt sammelten die deutschen Fürsten ihre Kriegsheere und stellten sich den Bauern entgegen. Der Herzog von Lothringen erschlug in seiner Provinz in einem Monate 26000 von ihnen, ebenso verfuhren der Herzog von Bayern, die Fürsten von Schwaben und Thüringen, wie nicht minder der Pfalzgraf am Rhein und der Landgraf von Hessen und endlich auch die Herzoge von Sachsen und Braunschweig, so dass in einem Zeitraume von zwei Monaten mehr als einmal hunderttausend Mann niedergeschlagen worden sind. Die Einzelnheiten des Bauernkrieges sind umfangreich denkwürdig und grausenerregend, die ich aber nicht weitläufig behandeln mag, da ich mich nur kurz fassen wollte.

Einmalhunderttausend Bauern niedergemetzelt

5285 (1525).

Zur selben Zeit eroberte Markgraf Kasimir die Stadt Kitzingen, wo er siebenzig von ihnen enthaupten und 85 Aufrührern blenden liess. Er suchte sie früher durch gütiges Zureden zu be-

schwichtigen, erhielt aber auf seine flehentliche demüthige Bitte die Antwort der Bauern, welche lautete: „Wir wollen unsern Herrn nicht ansehen!“ Nun liess er sie diess entgelten, indem er sagte: „Ihr habet das Urtheil über euch selber gefüllt, ihr sollet mein Angesicht nicht mehr sehen“, liess daher allen die Augen ausstechen.

5285 (1525).

Kaiser Karl brachte in demselben Jahre, anno 5285—1525 n. chr. Z. — durch seinen Heerführer, den Herzog von Bourbon, den Franzosen beim Parke vor Pavia eine grosse Niederlage bei und eroberte nicht blos die Stadt, sondern nahm auch den französischen König Franciscus gefangen.

Die Schlacht bei Pavia.

In der Chronik des R. Josef Hakohen wird erzählt, der Herzog von Bourbon habe dem Könige sein Schwert übergeben, indem er in die Knie gesunken und ausgerufen: „Vergib mein Verbrechen, wo nicht, tödte mich, da ich den Tod verdient habe“, worauf der König erwiederte: „Du hast nichts verbrochen, da du dem Kaiser, deinem Herrn, mit ganzer Kraft dich hingegeben etc.“. Nach einiger Zeit gab Kaiser Carolus dem gefangenem Könige Franciscus seine Schwester zur Ehegattin, sie schlossen beide einen Bund und zur Sicherstellung desselben gab der König seine beiden Söhne als Geiseln hin, trotzdem aber hielt er das Bündniss nicht ein. Wer ganz genau all die Kriegsereignisse kennen lernen will, die damals in ganz Italien, sowol an der Meeresküste als in den Inseln stattgefunden haben und zwar nicht blos zwischen dem Kaiser Carolus und dem Könige von Frankreich, sondern auch zwischen dem Kaiser und den Türken, der möge hierüber in der Chronik des R. Josef Hakohen nachlesen, wo alles weitläufig beschrieben ist.

5285 (1525).

In ganz Ungarn herrschte damals auch Willkühr und Gewaltthat. Den Vorstehern der im Ungarn befindlichen Pikarden von Augsburg nahmen sie alles Kupfer ab, dessen Werth auf viermal hunderttausend Gulden geschätzt worden ist. Der

Raub und Gewaltthat in Ungarn.

Kaiser sowol als sein Bruder Ferdinand sandten an die Ungarn mehrere Gesandte, die aber keine Rettung bringen konnten. Dem böhmischen Kanzler Adam von Neuhaus[1]) wurde auch am hellen Tage in der Residenzstadt Ofen all sein Vermögen geraubt, ohne dass der König Ludwig ihm beistehen kannte. — Borek.

5286 (1526).

Der türkische Sultan Soliman zog mit zweimal hunderttausend Mann gegen Ungarn. König Ludwig stellte sich mit seinem Heere ihm entgegen, allein die Ungarn wurden geschlagen und erlitten eine grosse Niederlage. König Ludwig begab sich auf die Flucht, sein Pferd stürzte rücklings in ein kleines Flüsschen, das nicht mehr als 4 - 5 Faust Tiefe hatte, da aber niemand zu Hilfe kam, fand er dort im Alter von neunzehn Jahren seinen Tod. Die Bewohner der Stadt Ofen suchten ebenfalls in der Flucht ihr Heil, verliessen die Stadt, in welche jetzt die Türken ohne Widerstand eindrangen. In der Chronik des R. Josef Hakohen p. 173 wird erzählt, die Juden seien in der Stadt verblieben, haben zu Gott gerufen, der ihr Gebet erhörte, so dass niemand sie beleidigte, auch ihre Habe unberührt bleib. Dieses alles ereignete sich im Jahre 5286—1526 n. chr. Z. — am 26. August, am Rufusfeste, an welchem Tage drei böhmische Könige das Leben verloren haben, Ottakar anno 5038—1278 n. chr. Z. — Johannes anno 5105—1345 n. chr. Z. — und Ludwig anno 5286—1526 n. chr. Z. —

Ludwig kommt um, Ofen wird eingenommen.

Von König Ludwig hat man folgendes bemerkt:

vor der Zeit geboren, vor der Zeit gekrönt,
vor der Zeit zungenfertig, vor der Zeit herangewachsen,
vor der Zeit verehelicht, vor der Zeit dankfähig,
vor der Zeit Regent, vor der Zeit vollbärtig,
vor der Zeit in den Kampf, vor der Zeit in den Tod.

5287 (1527).

Ferdinand, Sohn von Philipp, dem Sohne des Kaisers Maximilian, dessen Mutter, wie oben berichtet worden, Johanna, die Tochter des spani-

[1]) Pubitschka VI, 3 S 12.

schen Königs Ferdinand, gewesen, ward anstatt seines Schwagers Ludwig zum Könige über Böhmen erwählt. Er war der achtzehnte böhmische König und stand im 23. Lebensjahre, als er anno 5287—1527 n. chr. Z. — die Regierung antrat.

5287 (1527).

Die ungarischen Magnaten wählten zu jener Zeit Johann[1]), Wojewoden von Siebenbürgen, zum König und setzten ihm die königliche Krone auf. König Ferdinand zog jetzt gegen Ungarn, eroberte die Residenzstadt Ofen und der Wojewode Johann flüchtete nach der Türkei. Magnaten und Volk von Ungarn gedachten jetzt des Vertrags, den sie unter König Wladislaus mit den Erzherzogen von Oesterreich geschlossen, wählten daher und krönten unter allgemeiner Zustimmung Ferdinand zu Stuhlweissenburg, wodurch wieder die beiden Reiche, Ungarn und Böhmen, den österreichischen Erzherzogen zufielen, die sie noch heute inne haben.

Ungarn u Böhmen kommen wieder an Oesterreich.

5287 (1527).

Das kaiserliche Heer in Italien erschien an einem wolkigen, nebligen Tage plötzlich vor Rom, eroberte die Stadt und plünderte sie. Die meisten Mönche wurden aus der Stadt gejagt, die Nonnen geschändet und all ihre Habseligkeiten beraubt. Man plünderte auch die päpstliche Burg sammt den Kirchen, schleuderte die Gebeine der Heiligen in Gassenkoth, verspottete die Kardinäle und Mönche, indem man sich in ihre Ornate hüllte und zum allgemeinen Gelächter damit in den Strassen umherlief. Auch die Juden im Rom wurden ihrer Habe beraubt, nachdem in der Stadt Rom die Plünderung 15 Tage hinter einander dauerte. Der Papst gerieth ebenfalls in Gefangenschaft, erhielt aber durch die Milde des Kaisers seine Freiheit wieder. Alles dieses ereignete sich anno 5287—1527 n. chr. Z. — Siehe Chronik des R. Josef Hakohen p. 178.

Die päpstliche Lehre verspottet.

---

[1]) Johann Zápolya.

### 5287 (1527).

In diesem Jahre ward dem Kaiser Carolus von seiner schönen Ehegattin Isabella, Tochter des Königs von Portugal, ein Sohn geboren, dem er den Namen Philippus beilegte, dieses Ereigniss fällt ebenfalls in das Jahr 5287—1527 n. chr. Z.

### 5289 (1529).

Die Türken belagern Wien.

Der türkische Sultan Soliman überzog Ungarn mit einem grossen Kriegsheere, machte viele Menschen nieder, verbrannte die Städte wohin er kam und eroberte die festen Plätze Ofen, Pest, Waitzen, (Fünf)kirchen, Flinden(?)burg[1]) Komorn, Altenburg, rückte gegen Wien und warf an fünf Orten Wälle um die Stadt auf. Die Anzahl der Türken ist wohl nicht bekannt worden, nur schätzte man, dass der Umfang ihrer Lagerzelte ungefähr 5000 Schritte eingenommen. Die Türken unternahmen mehrere Sturmangriffe gegen die Stadt, verloren dabei viel Volk, konnten aber nichts ausrichten. Der Sultan zog daher am dritten Tag wieder ab, nahm 6000 gefangene Christen mit, kehrte nach Ofen zurück, setzte dort den Wojewoden Johann wieder zum König ein; alles dies ereignete sich anno 5289—1529 n. chr. Z.

### 5289 (1529).

Eine neue Pest in Deutschland.

In Deutschland grassirte eine noch nicht da gewesene Krankheit, die von dem Volke „englischer Schweiss“ genannt, weil sie von England nach Deutschland gekommen. Die von dieser Seuche Ergriffenen verfielen in Schlaf, wobei grosser Schweiss ausbrach. Viele erwachten nimmer aus diesem Schlafe und starben grösstentheils binnen 24 Stunden, wer aber diese Zeit überlebte, war zumeist der Gefahr entkommen. An dieser Krankheit starben in Deutschland anno 5289—1529 n. chr. Z. — viele Tausende und Myriaden.

---

[1]) Die Eigennamen Waitzen, Fünfkirchen, Flinden(?)burg sind von mir ergänzt; im hebr. liest man בויטז, קירכן, פלינדן בורק M. G.



# DAVID GANS'

## Chronikartige Weltgeschichte

unter dem Titel:

# ZEMACH DAVID

verfasst im Jahre 1592, zum ersten Male aus dem hebr. Originaltext in's Deutsche übertragen und mit Anmerkungen versehen

von


**Gutmann Klemperer**

weiland Taborer Kreisrabbiner


mit

## Einleitungen und ergänzenden Anmerkungen

herausgegeben von


**Dr. M. Grünwald**

Bezirksrabbiner und Redacteur des Jüdischen Centralblattes in Jungbunzlau.


## III. (Schluss)-Heft.

**Preis 90 kr. = 1 Mark 50 Pf.**


**PRAG 1890.**

Verlag von Dr. Grünwald, Jungbunzlau (Böhmen).




# Recensionen.

**Nobel,** Josef, Rabbiner in Halberstadt. Hermon, Versuche über Israels Lebensideen im Geiste des agadischen Schriftthums. Heft 1. Halberstadt. Druck und Verlag von H. Meyer's Buchdruckerei.

Ein Buch, das anzuschaffen wir jedem Theologen, auch nichtjüdischen aufs wärmste empfehlen. Mögen die Fortsetzungen recht bald folgen. Cap. 1 behandelt „Einheit Gottes, des Weltschöpfers und Weltleiters." Cap. 2. „Gottesfurcht, Gottvertrauen, Gottesliebe."

**Wolff,** A. Rabbiner in Haigersloch (Hohenzollern). Mischne Thorah oder Jad Hachasaka von R. Moses Sohn des Maimon in 14 Büchern. Das gesammte Gebiet der Gesetze des Judenthums umfassend aus dem Urtext in's Deutsche übersetzt. IV. Bd. Verlag des Verfassers. Das jüd. Civil- und Strafrecht. 24 † 316 Seiten.

Es ist eine hochverdienstliche Arbeit, die der Uebersetzer den Forschern bietet und wünschen wir, dass die mit grossem Fleiss und grosser Sachkenntniss verfertigte Uebersetzung recht viele Leser finde, damit recht bald die Fortsetzung erscheine.

**Koenigsberger,** Bernhard, Dr. Die Quellen der Halachah. I. Der Midrasch. II. Mischnah und Tosephtha. Unter Benutzung handschriftlichen Materials bearbeitet. I. Theil. Der Midrasch. Berlin, Verlag von H. Engel, Klosterstrasse 15. 131 Seiten.

Eine vorzügliche Arbeit, die fortan von jedem Forscher wird berücksichtigt werden müssen und die den Wunsch rege macht, dass der 2. Theil über Mischnah und Tosephtha recht bald erscheine. — Seit 2 Monaten ist der Verf. dieser trefflichen Schrift Herausgeber der „Monatsblätter für Vergangenheit und Gegenwart des Judenthums" und empfehlen wir diese Zeitschrift allen Lesern aufs wärmste.

**Modona** Leonello, sotto bibliotecario nella R. Palatina di Parma. Degli incunabeli e dialcune edizioni ebraiche rare o pregevoli nella biblioteca della R. Universitá di Bologna. Brescia 1890. 15 Seiten gr. 8. mit zwei gespaltenen Columnen.

Enthält die ausführliche Beschreibung von vier Incunabeln und 27 wichtigen Werken, die in der Universitätsbibliothek zu Bologna sich finden. Wie alle Arbeiten des tüchtigen Bibliothekars zu Parma zeichnet sich auch diese durch musterhafte Akribie und verlässliche bibliographische Daten aus.

**Goldstein,** M. A. Rabbinatsverweser in Fiume. Hatephila ve haemuna. Gebet und Glaube. 1890 Budapest. Preis 1 fl. 25 kr. beim Verfasser und J. Kaufmann's Buchhandlung in Frankfurt a. M.

Ein sehr fleissig gearbeitetes Buch über Ursprung der Gebete verbunden mit der Glaubenslehre des Judenthums.

Druck von Gottlieb Schnelkes in Prag.



5290 (1530).

In Rom trat im Jahre 5290—1530 n. chr. Z. — die Tiber aus und verursachte eine ungemein grosse Ueberschwemmung, in Folge dessen über 3000 Menschen und viel Vieh den Tod fanden. Vierhundert Häuser stürzten zusammen, Wein, Oel, Weizen, Mehl und sonstige Waaren gingen in unzähligen Massen zu Grunde, so dass die Stadt Rom sehr verarmte. Von den jüdischen Bewohnern der Stadt ist blos eine alte Frau gestorben. Chronik des R. Josef Hakohen p. 201.

5290 (1530).

Zu Burgund ist die Königin Johanna, Tochter des spanischen Königs Ferdinand zugleich Mutter von Kaiser Carolus und von Ferdinad anno 5290—1530 n. chr. Z. — mit dem Tode abgegangen. Der Kaiser setzte ihre Schwester Maria, Witwe des ungarischen Königs Ludwig, als Statthalterin über Burgund ein, welche Würde sie lange Jahre, bis zu ihrem Tode, mit vieler Weisheit und Einsicht leitete.

Maria, Statthalterin über Burgund.

Der ungarische und böhmische König Ferdinand verehelichte seine Tochter Elisabeth mit Sigmundus Augustus, König von Polen.

Der gedachte Ferdinand wurde anno 5291—1531 n. chr. Z. — auf dem Reichstage zu Frankfurt zum römischen König gewählt und in der Stadt Aachen wie gewöhnlich mit der eisernen Krone gekrönt.

5291 (1531).

Die meisten Herzoge und Völker Deutschlands kamen anno 5291—1531 n. chr. Z. — auf dem Reichstage zu Schmalkalden zusammen, allwo sie alle die Lehre des Martinus Luther annahmen, einstimmig und feierlich betheuerten, nie davon abzuweichen und Gut und Blut dafür einzusetzen.

Die Herzoge bekennen sich zur Lehre Luthers.

In diesem Jahre war ein schreckliches Erdbeben zu Lissabon in der Provinz Portugal, alle Thürme und hohe Gebäude stürzten nieder und auch 1500 Häuser; in diesem Erdbeben, welches

8 Tage anhielt, kamen viele Menschen um. Cassius Nr. 175. Auch brach zu dieser Zeit ein Feuer in Genua aus, verzehrte in einer Nacht elf Schiffe, ohne dass man erfahren konnte, wieso das Feuer entstand. — Chronik des R. Josef Hakohen.

5292 (1532).

Der Türke Soliman zog gegen Güns in Ungarn und belagerte es anno 5292— 1532 n. chr. Z. Er stürmte dreizehnmal, wurde aber immer zurückgeschlagen, bis er endlich von der Stadt abzog. Die Türken theilten sich jetzt in zwei Haufen, der eine zog nach Oestreich, der andere durch Steiermark, wo er durch Feuer und Schwert grosse Verheerungen anrichtete, endlich aber kehrten sie wieder in ihr Land zurück. Borek schreibt, Güns wäre endlich in die Gewalt der Türken gekommen, die dort ein grosses Blutbad angerichtet und 30.000 Gefangene nach Constantinopel fortgeschleppt hätten.

5293 (1533).

Entdeckung der neuen Welt.

Americo[1]),ein wackerer Mann sammelte müssige Leute, mit denen er eine Seefahrt in der Absicht, Beute zu machen unternahm. Es enstand ein gewaltiger Sturm, der sie so weit vom bewohnten Land wegtrieb, dass sie den nördlichen Polarstern nicht mehr sehen konnten. Nach langer Zeit entdeckte er die neue Welt, die er nach seinem Namen Amerika nannte, wie es noch jetzt heisst. Dieses trug sich anno 5293—1533 n. chr. Z. — nach R. Josef Hakohen p. 154 aber anno 1520 n. chr. Z. zu. Henricus Rätel sagt, diese Entdeckung habe anno 5254—1494 n. chr. Z. — ein Genueser Namens Colombo gemacht. — Vergl. oben sub 5294.

Darauf sandte Kaiser Carolus grosse Flotten nach Amerika, nahm einen grossen Theil davon in Besitz, dem er den Namen Hispania nova — d. h. Neuspanien — beilegte, welchen Namen es noch trägt. Der französische König nahm ebenfalls einen grossen Theil in Besitz, welchem er den Namen Neu-Frankreich gab. Die Kosmographen behaupten, es sei die neue Welt viel grösser als

[1]) Eigentlich Amerigo Vespucci. M. G.

alle Länder der christlichen Regenten unserer Zeit, nämlich als ganz Europa. Sie lehren auch, dass dieses Land unter unseren Füssen liegt; hier ist aber nicht der Ort, davon weitläufig zu sprechen, wird Gott mir Segen geben, will ich an einem andern Orte ausführlich diesen Gegenstand behandeln. Im Buche Meor Enaïm Abschn. 11 heisst es, diese neue Welt sei identisch mit dem Lande Ophir, wohin König Salomo sel. And. einmal in drei Jahren seine Schiffe geschickt, wovon Könige I. Cap. 9 u. Chronik II Cap. 8 erzählt wird; er erweist dies durch kräftige Gründe. Siehe das.

Die neue Welt ist identisch mit den Lande Ophir.

5295 (1535).

Kaiser Carolus entriss die Residenzstadt und das Reich Karthago, welches jetzt Tunis heisst, sammt der grossen Festung Goletta der Gewalt des türkischen Sultans und setzte den von den Türken verjagten Regenten Mulei-Kassi[1]) wieder in sein Reich ein unter der Bedingung, dass er sich als tributpflichtig erkennen werde. Es geschah dieses anno 5295—1535 n. chr. Z. — Chronik d. K. J. H. p. 233 meldet, die Deutschen hätten die Festung geplündert, ungefähr 6000 Seelen ohne Erbarmen mit Frauen und Kindern niedergehauen; auch die vielen dort befindlichen Juden sind theils geflüchtet, theils niedergemetzelt, theils in die Gefangenschaft getrieben und nach allen Enden der Welt verkauft worden, wovon in Italien 150 jüdische Seelen losgekauft wurden — soweit die Chronik.

5295 (1535).

Die Bürger der grossen und festen Stadt Münster in Westphalen bekannten sich zu einer neuen Glaubenslehre und setzten zum Herrscher über sich einen gewissen Knipperdolling ein. Der Bischof dieser Stadt überzog dieselbe auf Befehl des Kaisers und von ihm sowol als von allen deutschen Herzogen unterstützt mit Krieg, so dass sie lange Zeit belagert wurde. Sie wurde endlich erobert, der König ward ergriffen, in einen eisernen Kasten gesperrt, wo er den Hungertod starb. Dieses ist anno 5295—1535 n. chr. Z. geschehen.

---

[1]) Mulei-Hassan.

5296 (1536).

Der Grieche Ibrahim Bascha, ein Judenfeind, stiftete eine geheime Verschwörung gegen Sultan Soliman, um die Regierung an sich zu reissen; wurde aber, da die Sache an den Tag kam, hingerichtet, was den Juden zur Freude gereichen konnte. Chronik d. R. J. H. p. 100.

5297 (1537).

ie Erde öffnet sich

In Puzzoli bei Neapel öffnete sich ein Krater, woraus Steine flogen. Von der Menge, welche die merkwürdige Erscheinung anschauen wollte, wurden siele vom Feuer verzehrt und die Uebrigen retteten vich durch die Flucht. Chronik d. R. J. H. p. 250.

5298 (1538).

Der grosse Berg Vesuvius in Italien warf im Jahre 5298—1538 n. chr. Z. — dreimal Feuer aus — Cassius Nr. 179. In diesem Jahre sah man in der Luft Gestalten von Männern, die mit Panzer und Harnisch gerüstet waren, auch sah man einen Mann mit blutrothen Streifen — ibid.

5299 (1539).

Henricus, König v. England wurde ein Anhänger des Martinus Luther, schaffte die heiligen Bilder weg, riss die katholischen Kirchen nieder, befahl den Mönchen und Nonnen, sich zu verehelichen und war all sein Lebenlang ein Feind der katholischen Geistlichkeit. Dies geschah anno 5299—1539 n. chr. — Chronik d. R. J. H. p. 257.

Italien gibt für Brod eine Provinz hin

In diesem Jahre, anno 5299 war eine Hungersnoth in ganz Italien. Der Kaiser wollte nicht zulassen, Getreide aus Sicilien zu führen, wenn man nicht drei M'ginim für ein Salama das ist, die Last, welche ein Kameel ertragen kann, geben würde.[1]) Das Volk schrie nach Brot und gab eine grosse Provinz dem türkischen Sultan, der mit ihnen ein Bündniss schloss, wodurch sie Getreide überall erhielten, was aber den Kaiser sehr verdross. — ibid p. 258.

[1]) Die durchschossenen Worte fehlen in der Uebersetzung Klemperers. Nach Zunz. Zur Gesch. u. Lit. p. 560 ist ein Mogen=Scudo (Thaler). M. G.

5299 (1539).

Zu Einbeck in Sachsen brach anno 5299 —1539 n. chr. Z. — ein grosses Feuer aus, das die ganze Stadt bis auf den Grund niederbrannte, so dass kein einziges Haus übrig blieb, man konnte aber das Entstehen des Brandes nicht ergründen.

5300 (1540).

Gott erweckte anno 5300—1540 n. ch. Z. — den Geist des türkischen Sultan, die Mauern der heiligen Stadt Jerusalem wiederherzustellen, zugleich liess er auch Wasser in die Stadt leiten, damit das Volk keinen Durst leide — Chronik d. R. J. H. p. 260.

5300 (1540).

Die Sonne zeigte sich 5300—1540 n. chr. Z. — in ihrer ganzen Stärke, während des ganzen Sommers gab es grosse Hitzen, so dass mächtige und grosse Waldbrände in vielen Ortschaften entstanden. Es war aber auch ein vortreffliches Weinjahr, die Quantität und Qualität des Weines war so ausgezeichnet, wie sie seit Hunderten von Jahren nicht gewesen, ein wahrer Cypernwein. Alle Chronisten können den Geschmack, die Kraft und Süssigkeit desselben nicht genug loben. Die Greise unserer Zeit erzählen noch immer von der ausserordentlichen Hitze dieses Sommers und von der von ihm erzeugten Köstlichkeit des Weines, wie ich es auch, Schreiber dieses, von Jugend auf erzählen hörte. Dieses Jahr bildete gleichsam eine neue Aera, so dass die damals lebenden Bauern, wie auch die alten Bauern unserer Zeit ihre Zeitrechnung nach diesem Jahre zählen und zu sagen pflegen: „Das hat sich zugetragen im so und sovielten Jahre nach dem heissen Sommer.“

Eine Fülle von Wein der besten Qualität

5301 (1541[1]).

Im Jahre 5301—1541 n. chr. Z. — welches

[1]) Wir haben Theil I. und II. des Zemach David von den Jahren 1541—1592 (Schluss der Chronik) in S. Mayer's „Laubhütte“ deutsch wiedergegeben, und mit zahlreichen Anmerkungen versehen. (Laubhütte 1888 Nr. 17—25). worauf wir unsere Leser verweisen. M. G.

mein Geburtsjahr ist, schickte der König Ferdinand seinen Feldherrn, um die Stadt Ofen in Ungarn zu belagern, der auch dort einen Wall aufwarf. Als jedoch der türkische Sultan zum Entsatze heranrückte, fielen die Deutschen von den Türken und sind an diesem Tage zwanzigtausend Christen auf dem Platze geblieben. Nun nahm der Türke die Stadt in Besitz, riss alle Kirchen nieder, verbrannte die heiligen Bilder, verjagte alle Christen von dort und siedelte anstatt ihrer dort Türken an, die noch heute dort wohnen — Boreck. In diesem Jahre war eine schreckliche Feuersbrunst in der Prager Burg, die Juden zeichneten sich an diesem Tage sehr aus, da sie mit göttlicher Hilfe viel zur Rettung beitrugen.[1]) Sie stellten für dieses Jahr 5301—1541 n. chr. Z. ein mnemotechnisches Kennzeichen auf in dem Bibelverse ממרום שלח אש[2]) — In diesem Jahre waren in Böhmen grosse Feuersbrünste, und da man den Anstifter nicht eruiren konnte, wurden alle Juden vertrieben, wie bereits im I. Theil erzählt wurde.[3]) In diesem Jahre zog ein Heuschreckenschwarm von Lithauen durch Polen und Schlesien nach Deutschland, er betrug eine oder zwei Meilen im Quadrate und ragte wenn er auf die Erde sich niederliess, eine halbe. Elle in die Höhe empor. In Deutschland verweilte er nicht lange, der Wind führte ihn nach Italien, wo er die Feldfrucht aufzehrte, wie K. J. H. in seinem Buche p. 265 erzählte.

Die Christen aus Ofen vertrieben.

Ein grosser Heuschreckenzug.

5301 (1541).

Unterstützt vom Könige Portugals zog Kaiser Carolus wider Algier in der Barbarei mit 400 Schiffen anno 5301—1541 n. chr. Z. — An der Meeresküste von Algier angelangt, wurden durch einen heftigen Wind, der das Meer stürmisch bewegt, 15 Galeeren-Schiffe zerschmettert und noch andere grosse und kleine ohne Zahl. Viele vor-

Die Schiffe des Kaisers zerbrachen.

[1]) Da die Juden damals beschuldigt wurden, die Feuerschäden angerichtet zu haben, so ist wahrscheinlich im Texte ein Fehler und soll es heissen den Juden ward durch göttliche Gnade grosse Rettung zu Theil.

[2]) „Aus den Höhen sandte er ein Feuer“ אש — 301, die kleine Jahreszahl v. 5303.

[3]) Vgl. jedoch Zunz in Geiger's Zeitschrift V. p. 39 ff. M. G.

nehme Männer kamen um. Silber, Gold und sonstige Habe verschwand in der Fluth. Die Schiffsmasten zerbrachen und die, welche das Land erreichten, fielen ohne Rettung in feindliche Gewalt. Der Himmel kämpfte damals wider den Kaiser, der bald nach Spanien zurückkehrte.

5302 (1542).

In den Gebieten von Florenz waren anno 5302 - 1542 n. chr. Z. — grosse Erderschütterungen, grosse und mächtige Gebäude stürzten zusammen und viele Menschen fanden den Tod; nie ist im Gebiete von Florenz ein solches Erdbeben verspürt worden. In demselben Jahre begrub ein Erdbeben auch die Stadt Terra[1]) und von deren Einwohner blieben nur wenige übrig. — Chronik d. R J. H. p. 268

5303 (1543).

Kaiser Carolus sandte seine Truppen gegen die Stadt Düren[2]) in den Niederlanden, weil man dort sich gegen ihn empört und seiner mit verächtlichen Reden gespottet hatte, die Stadt ward genommen, die Männer alle dort niedergemacht und endlich die Stadt in Brand gesteckt — anno 5303—1543 n. chr. Z.

5303 (1543).

Stuhlweissenburg und Gran erobert.

Der Kaiser zu Constantinopel Sultan Soliman eroberte Stuhlweissenburg, die Haupt- und Residenzstadt des ungarischen Reiches und erschlug alle Mannspersonen; auch die starke Festung Gran in Ungarn wurde in diesem Jahre, anno 5303—1543 n. chr. Z. — von ihm erobert.

5303 (1543).

Der spanische König Philippus, Sohn des Kaisers Carolus, heirathete Maria, Tochter des Königs von Portugal, der Kaiser machte ihn damals, anno 5303—1543 n. chr. Z. — noch bei seinen Lebzeiten zum König über ganz Spanien.

---

[1]) Soll wohl heissen Todi (in Umbrien). M. G.
[2]) Bei Klemperer fehlt die Transcribirung des Wortes דורא̈ן M. G.

5304 (1544).

Vier Verfinsterungen der Himmelslichter, nämlich drei Mondes- und eine Sonnenfinsterniss waren im Jahre 5304—1544 n. chr. Z. — eine merkwürdige Erscheinung, wie sie sich seit dem Tode Karl's des Grossen nicht zugetragen, wovon oben 4567—807 n. chr. Z. — berichtet wurde.

5305 (1545).

Kaiser Carolus besiegte den Grossherzog Wilhelm v. Jülich, nahm ihm ganz Geldern ab, und warf ihn selbst in das Gefängniss, weil er seinem Schwiegervater Franciscus König von Frankreich sich angeschlossen hatte. Damit aber dadurh keine Verwirrung im deutschen Reiche entstehe, wurde ein Ausgleich derart getroffen, dass Herzog Wilhelm sich von seiner Ehegattin, der Tochter des französischen Königs, scheiden liess, und der Kaiser ihn mit der Tochter seines Bruders Ferdinand verlobte, dieses ereignete sich anno 3305 — 1545 n. chr. Z.

5305 (1545).

Herzog Heinrich gefangen genommen.

Philippus Landgraf von Hessen zog in diesem Jahre, anno 5305—1545 n. chr. Z. — gegen Heinrich, Herzog von Braunschweig und nahm ihn vor der Stadt gefangen, weil derselbe sich dem Kaiser angeschlossen, die Lehre Martin Luthers verworfen und gegen den schmalkaldischen Bund, wovon oben sub anno 5291—1531 n. chr. Z. — gesprochen worden, sich trotzig gezeigt hatte.

5306 (1546).

König Ferdinand gab auf dem Reichstage zu Regensburg anno 5305—1546 n. chr. Z. — seine Tochter dem bayerischen Herzog Albrecht und seine Tochter Marie dem Herzog Wilhelm v. Jülich.

5306 (1546).

Der Herzog Hans Kurfürst von Sachsen, empörte sich gegen den Kaiser. Dieser schickte wider ihn seinen Anverwandten den Herzog Moritz von Sachsen, um ihm den ganzen Kurkreis, einen

grossen Kreis seines Landes, wegzunehmen, wodurch grosse Kämpfe und Streitigkeiten unter den Herzogen entstanden, bis endlich zwei von ihnen, nämlich Markgraf Albrecht von Brandenburg und Markgraf Christoph von Lüneburg, beide Anhänger des Herzogs Moritz, von Rechlitz gefangen, von Herzog Hans gefangen nach Wittenberg geführt wurden — anno 5306—1546 n. chr. Z.

5307 (1547).

Die grosse Stadt Prag, alle festen Städte Böhmens, wie auch die meisten von den Landesständen fielen von ihrem Könige Ferdinand ab und verbündeten sich mit dessen Feind, dem Herzoge Hans, Kurfürsten von Sachsen im Jahre 5307—1547 n. chr. Z. — Nachdem aber der König gesiegt, liess er einige von den Oberhäuptern der Stadt Prag so wie einige von den Landesherren hinrichten und entzog der Stadt Prag alle ihre Rechte und Privilegien. Viele von den Grossen des Landes suchten sich durch Flucht der Strafe zu entziehen, von denen aber einige wieder zurückkehrten und lange Zeit im Kerker sassen, andere bis heute des Landes verwiesen wurden.

Die Böhmen empören sich gegen ihren König.

5307 (1547).

Kaiser Karl und sein Bruder der König Ferdinand zogen in eigener Person herbei, um dem Herzog Moritz von Sachsen gegen den Kurfürsten Hanns von Sachsen Beistand zu leisten. Sie nahmen den letztgenannten sammt dessen Verbündeten Philipp, Landgrafen von Hessen, gefangen, welche beide fünf Jahre hintereinander im Kerker zubrachten. Der Kaiser nahm hierauf dem Herzog Hans das Kurgebiet in Meissen ab und übertrug solches seinem Anverwandten, dem Herzog Moritz von Sachsen, welcher jetzt die Kurfürstenwürde für sich und seine Nachkommen für alle Zeiten erhielt.

Zwei Herzoge werden gefangen.

5307 (1547).

Anna, Tochter des polnischen Königs Wladislaus und Ehegattin des böhmischen Königs Ferdinand, eine sehr würdige, tugendhafte und

gottesfürchtige Frau, ist im Jahre 5307—1547 n. chr. Z. — in ein besseres Jenseits eingegangen. Noch vor ihrem Tode bat sie ihren königlichen Eheherren, den Juden sein Augenmerk zuzuwenden; möge ihre Seele eingebunden sein im Bunde des Lebens!

### 5308 (1548).

Erzherzog Maximilian, Sohn des Königs Ferdinand, reiste im Alter von 21 Jahren nach Spanien, wo seine Vermälung mit Marie, der Tochter seines Oheims, des Kaisers Carolus, unter grosser Pracht vor sich gieng, und er zum Statthalter über ganz Spanien eingesetzt wurde. In demselben Jahre zog König Philippus von Spanien nach Deutschland, die grosse Ehre, die ihm sowohl in Italien als in den Niederlanden zu Theil geworden, ist in einer zu diesem Behufe besonders verfassten Broschüre ausführlich beschrieben.

### 5309 (1549).

Ein merkwürdiges Abenteuer des Erzherzogs Maximilian.

Erzherzog Maximilian begab sich dort in Spanien, anno 5309—1549 n. chr. Z. — eines Tages auf die Jagd, und als er im Walde einem Rehe nachjagte, trennte er sich gänzlich von seinem Gefolge. In nächtlicher Dunkelheit herumirrend, kam er endlich in das Haus eines Hirten und wollte über Nacht dort bleiben. Bevor er sich da zur Ruhe begab, sagte ihm ein dort befindliches Mädchen, dass sein Leben in Gefahr sei, weil die Hausbewohner ihn tödten wollen. Um die Mitternachtstunde kamen sie wirklich mit Axt und Hammer herbei, um die Thüre seines Zimmers einzuschlagen. Der Erzherzog fasste Muth, erschoss den einen mit seiner Büchse und stach den andern mit dem Schwerte nieder. Auf das Jammergeschrei, das nun entstand, eilten die Bewohner des Dorfes herbei, wollten ihn tödten, da sie seinen Worten, er sei der Schwiegersohn des Kaisers, keinen Glauben schenkten, bis endlich beim Anbruche des Morgens ein Theil seines Gefolges herbeikam und ihn mit gewaffneter Hand befreite — Hubertus Golzius p. 78.

5310 (1550).

Kaiser Carolus schickte anno 5310—1550 n. chr. Z. — den Herzog Moritz, Kurfürsten von Sachsen gegen die Stadt Magdeburg, welche lange Zeit belagert wurde, wobei auf beiden Seiten Viele den Tod fanden. Nachdem das andere Jahr darauf der Friede zu Stande gekommen war, brach Herzog Moritz in eine offene Empörung gegen den Kaiser aus, verband sich auch mit dem Könige von Frankreich, um hierdurch seinen Schwiegervater Philippus, Landgrafen von Hessen aus der Haft zu befreien. Er bediente sich hierzu aller vor Magdeburg wie in der Stadt selbst befindlichen Krieger, zog nach Augsburg, belagerte Ulm und bemächtigte sich der wichtigen Festung, nämlich der Ehrenberger Klause, drang bis Innsbruck vor und überraschte plötzlich mit einem grossen Heer den Kaiser, welcher mitten im Mahle sich aufmachte und davonzukommen suchte.

Der Herzog Moritz erhebt sich gegen den Kaiser.

5310 (1550).

Damals zog Heinrich, König von Frankreich, gegen die grosse Stadt Metz, die er auch im Jahre 5310—1550 n. chr. Z. — der kaiserlichen Gewalt entriss, so dass sie noch bis heute in der Hand der Franzosen ist.

5311 (1551).

Erzherzog Maximilian begab sich von Spanien nach Genua über das Meer, wobei ihm von den Kriegern des französischen Königs Henricus, eines Feindes des Kaisers jederzeit, eine Galeere und sechs grosse Schiffe gewaltsamerweise weggenommen wurden, weshalb grosse Kriege zwischen dem Kaiser und dem Könige von Frankreich entstanden sind.

Ein an Maximilian begangener Raub.

5312 (1552).

Unser Herr Kaiser Rudolphus, Erzherzog v. Oesterreich, Sohn des Kaisers Maximilian, ist in der Residenzstadt Wien im Lande Oesterreich anno 5312—1552 n. chr. Z. — geboren worden.

In demselben Jahre zog der französische König Henricus gegen Deutschland. Beim Heran-

nahen des Kaisers ergriffen die Franzosen die Flucht, wurden bis Metz verfolgt, welche Stadt lange Zeit belagert wurde, da jedoch unter den kaiserlichen Truppen die Krankheit, genannt Bräune, ausbrach und mehr als 100.000 Mann wegraffte, sah sich der Kaiser genöthigt, von der Stadt abzuziehen. Zu gleicher Zeit verbanden sich fünf Herzoge und belagerten Frankfurt am Main; mussten aber, nachdem der Herzog von Mecklenburg gefallen war, wieder unverrichteter Sache abziehen. Im Jahre 5312—1552 n. chr. Z. — entliess der Kaiser den Herzog von Sachsen und Philippus, Landgrafen von Hessen, aus der Haft, wendete ihnen wieder seine Gunst zu, gewährte ihnen Verzeihung und schenkte ihnen die volle Freiheit. Die Städte Worms, Mainz und noch mehrere andere gaben dem Könige Lösegeld wegen ihres Abfalls.

Frankfurt wurde belagert.

5313 (1553).

Markgraf Albrecht verübte grosse Feindseligkeiten gegen die Bischöfe von Würzburg, raubte als einer der wüthendsten Gegner all ihre Habe und verbrannte in den Gebieten von Nürnberg, Bamberg und Franken viele hundert Ortschaften, Städte und Dörfer. Auch über das Vermögen der Juden ergoss sich sein gewaltiger Grimm, diese mussten grosse Summen erlegen, wurden jedoch am Leben erhalten und nicht ein einziger von ihnen getödtet. Zwischen beiden Parteien kam es am 9. Juli des Jahres 5313—1553 n. chr. Z. — in der Provinz Sachsen, nahe bei der Stadt Hannover[1]) zu einer grossen Schlacht, in welcher 5000 Mann an einem Tage fielen. An demselben Tage fanden auch vier Herzoge, der Herzog Moritz Kurfürst, die beiden Brüder Philippus und Carolus, Söhne des Herzogs Heinrich von Braunschweig, endlich auch der Herzog Friedrich von Lüneburg den Tod. Trotzdem gewannen die Truppen der gefallenen Herzoge die Uebermacht, besiegten den Markgrafen, welcher in der Flucht sein Heil suchte.

Grosser Raub und Brand in Franken.

[1]) Die Schlacht war bei Siverhausen, einem kleinen Dorfe in der hannoverischen Landdrostei Lüneburg.

5314 (1554).

Philippus, König v. Spanien, Sohn des Kaisers Carolus zog nach Angelterra, d. i. England, heiratete dort Marie, die einzige Tochter des englischen Königs Henricus und wurde daselbst sowol von den Grossen des Reiches, als vom Volke zum Könige des Landes erhoben und gekrönt. Es war diess anno 5314 – 1554 n. chr. Z., — in welchem Jahre die Truppen des Markgrafen Albrecht zum zweitenmale in der Provinz Franken geschlagen, die schöne Stadt Schweinfurt bis auf den Grund niedergebrannt und die grosse, starke Festung Flensburg dem Markgrafen entrissen.

Philippus regiert auch über England.

5314 (1554).

Ein Mönch, Namens Cornelio[1]) predigte öffentlich in den Strassen Rom's gegen das Christenthum und dessen Stifter, wurde aber ergriffen und erlitt den Feuertod. Auch zu Genua wurde in demselben Jahre der grosse Gelehrte Servet(us)[2]) in die Flammen geworfen, weil er die Geistlichkeit Christi leugnete und den Arianismus wieder einführen wollte, von welchem oben sub. 4080 gehandelt worden. In Frankreich und den Niederlanden begannen in diesem Jahre auch grosse Unruhen und Zwistigkeiten und ist bis auf den heutigen Tag in diesen Ländern die Ruhe nicht eingetreten. Zu gleicher Zeit empörte sich der Sultan Mustapha gegen seinen Vater den türkischen Sultan Soliman, auf dessen Befehl er enthauptet worden ist. Alle hier gemeldeten Ereignisse trafen zusammen im Jahre 5314—1554 n chr. Z.

Ein Mönch predigt gegen die christliche Lehre.

5315 (1555).

Die Türken brachen 5315 – 1555 n. chr. Z. — in Ungarn ein, richteten daselbst durch Feuer und Schwert grosse Verheerungen an und kehrten mit grossem Raub und vieler Beute beladen in

[1]) Bei Klemperer fehlt die Transscribirung des Wortes קרניליו. M. G

[2]) Bei Klemperer fehlt die Transcribirung des Eigennamens סירביטוס. Servet ist bes. bekannt durch sein theosophisches Werk Christianismi restitutio. Vgl. Tollin, das Lehrsystem M. Servets (Gütersloh 1876—78. 3 Bände) M. G.

ihr Land zurück. Auch war in diesem Jahre ein grosser Krieg zwischen dem König von Schweden und dem Herzog von Moskau, ferner war um diese Zeit ein grosses Blutvergiessen in England, endlich entstand in diesem Jahre ein neuer geistlicher Orden, der sich Jesuitenorden nannte.

Entstehung des Jesuitenordens.

5316 (1556).

Grosse furchtbare Himmelszeichen sind anno 5316—1556 n. chr. Z. — sichtbar geworden, worauf wieder grosse, gewaltige Kriege in den Provinzen Liefland, Ungarn, Italien und Frankreich folgten, wie auch eine grosse Hungersnoth im ganzen Reiche der Niederlande, wodurch eine zahllose Menge den Tod fand — anno 5316—1556 n. chr. Z.

5316 (1556).

In Westphalen, meinem Geburtslande, wurden vor der Festung Pyrmont, zwei Meilen vor der Stadt Hammeln Mineralquellen gefunden von angenehmen, etwas bitterlichen Geschmacke, die den Namen Sauerbrunnen führen. Ich Schreiber dieses habe von diesen Quellen getrunken, das Wasser ist von Natur aus gesund, gut, kräftigend für den Körper und heilsam. Zufälligerweise wurden im Jahre 5316—1556 n. chr. Z. — viele Aussätzige, Krumme und Lahme durch dieses Wasser geheilt, ferner bewährte es sich auch als heilsam für Zahn-, Augen- und Ohrenschmerz, so wie für verschiedene andere Krankheiten. Auf diese Art verbreitete sich der Ruf dieses Gesundbrunnens immer weiter, so dass nicht nur aus den umliegenden Gegenden, sondern auch aus weiter Ferne, Blinde, Lahme und mit anderen Kranheiten Behaftete herbeikommen und stets daselbst eine grosse Anzahl Menschen sich befindet, die nach Tausenden und Myriaden gezählt werden dürfte. Nach einigen Monaten hörte die Kraft des Mineralwassers auf, sie wurden nicht mehr geheilt, sondern kehrten zurück wie sie gekommen waren.

Ein neuentdeckter Gesundbrunnen.

5317 (1557).

Eine grosse, mächtige Schlacht zwischen

Philippus, König von Spanien, und Henricus, König von Frankreich war im Jahre 5317—1557 n. chr. Z. — vor Quentin, die Truppen des ersteren siegten, die Spanier schlugen die Franzosen, verbrannten die Festung Quentin, plünderten sie aus und steckten sie nachher in Brand.

5318 (1558).

Sonne und Mond waren beide im Jahre 5318—1558 n. chr. Z. — blutroth, durch viele Tage, auch war zur selben Zeit eine Mondesfinsterniss, die Astrologen deuteten dies auf grosse Unglücksfälle und auf den Tod eines mächtigen Regenten.

5318 (1558).

Der grosse Bischof Melchior Zobel in der in der Stadt Würzburg begab sich im Gefolge seiner Diener nach der Gerichtskanzlei, unterwegs traf ihn Jobst von Zettwitz mit fünf Reitern und erschoss ihn mit seinem Schiessgewehr, genannt „Büchse.“ Zettwitz und seine Leute mit Büchsen bewaffnet, setzten mit ihren Rossen schnell davon, so dass sie unversehrt davon kamen — so geschehen anno 5318—1558 n. chr. Z.

Der Bischof von Würzburg in seiner eigenen Stadt erschlagen.

5318 (1558).

Kaiser Carolus war ein gottesfürchtiger Mann, der Recht und Gerechtigkeit liebte, auch als Verehrer und Ernährer der Gelehrten sich bewährte. Peter Appiano, Lehrer des hochwürdigen Rabbi Israel Tafus sel. Andenkens, ein ausgezeichneter, alle seine Zeitgenossen überragender Gelehrter, der in sämmtliche sieben Wissenschaften tief eingedrungen war, erfreute sich der vollsten Gunst dieses Kaisers, der ihn emporhob und von allen Fürsten bevorzugte, ihm auch das Recht verlieh, einen zweiköpfigen Adler in seinem Siegel zu führen, wie diess bei dem kaiserlichen Siegel der Fall gewesen. Der Kaiser war in der Astronomie sehr bewandert, überragte in der Geometrie und Geographie all seine Zeitgenossen. Den Juden sehr gnädig bestätigte er denselben nicht nur die alten Privilegien, sondern gab viele neue, mehr als alle

Der Kaiser verleiht den Juden neue Privilegien.

Kaiser vor ihm, was ihm Gott zum Guten gedenken möge! Ein halbes Jahr vor seinem Tode legte er die Kaiserwürde nieder und übertrug selbe seinem Bruder Ferdinand. Er starb anno 5318—1558 n. chr. Z. — im Alter von 58 Jahren 3 Monaten und 25 Tagen, nachdem er als deutscher Kaiser 29 und als spanischer König 41 Jahre regiert hatte. Marie, die Schwester des Kaisers Carolus, Witwe des ungarischen Königs, starb auch in diesem Jahre, nachdem sie 28 Jahre Statthalterin vom ganzen burgundischen Reiche gewesen.

5318 (1558).

Ferdinand, der vierzigste Kaiser, Bruder vom Kaiser Carolus, erlangte im Alter von 53 Jahren, anno 5318, die Kaiserwürde.

5319 (1559).

Der König v. Frankreich getödtet im Turniere.

Henricus II., König von Frankreich feierte in der Stadt Paris das Beilager seiner Tochter, die an Philippus, den König von Spanien, verehelicht wurde, der die Trauung durch den Herzog von Alba seinen Stellvertreter und Bevollmächtigten, vollziehen liess. König Henricus veranstaltete grosse Freudenfeste für alle seine Hofdiener und nahm selber Theil an dem Ritterspiele, genannt Turnier; als er nun gegen einen seiner Hofleute den Grafen von Montgommery anrannte, brach die Lanze des letzteren an dem Panzer des Königs, ein Theil derselben wandte sich nach oben, öffnete des Königs Visir, wodurch ein Lanzensplitter in das Auge des Königs fuhr, in Folge dessen dieser am 11. Tage nach der Verwundung mit Tode abgieng.

In diesem Jahre fielen die Moskowiter in Liefland ein und richteten daselbst durch Feuer und Schwert grosse Verheerungen an. Der Herzog von Holstein besiegte zur selben Zeit das Volk von Dänemark.

5320 (1560).

Grosse und furchtbare Kriege wütheten anno 5320—1560 n. chr. Z. — in Frankreich, so dass das Land durch Blutvergiessen und Feuerbrände beinahe aufgerieben worden ist.

5322 (1562).

Maximilian, Sohn des Kaisers Ferdinand, ist im Jahre 5322—1562 n. chr. Z. — auf dem Reichstage zu Frankfurt von den Kurfürsten zum römischen König gewählt und dort in Frankfurt auch gesalbt und mit der königlichen Krone bekleidet worden, welch' letzteres gegen das Herkommen war, da die Krönung nach altem Rechte nur in Aachen hätte stattfinden sollen. In demselben Jahre vereinigte Maximilian drei Kronen auf seinem Haupte, nämlich die von Ungarn, Böhmen und Rom. Zur selben Zeit gieng vom türkischen Sultan Soliman der Befehl aus, seinen zweiten Sohn, Sultan Bajazet, wegen dessen Empörung hinzurichten.

Maximilian empfängt drei Kronen.

5323 (1563).

Wilhelm von Grumbach eroberte anno 5323—1563 n. chr. Z. — in einer Nacht, auf schlaue, arglistige Weise die Stadt Würzburg und zwar mit einer geringen Anzahl, da er blos 500 Krieger mit sich hatte, die Stadtleute aber glaubten, dass mehrere tausend Mann ihm zu Gebote stehen. Er hielt sich mehrere Tage in der Stadt auf, plünderte und raubte alle Kostbarkeiten, bis der in der Burg residirende Bischof ihm eine grosse Summe auszahlte, damit er nicht die Stadt zu Grunde richte. — In diesem Jahre gab es auch Krieg und Schlachten zwischen den Polen und Moskowitern; auch nahmen im selben Jahre die gewaltigen Kämpfe zwischen den Königen von Schweden und Dänemark ihren Anfang.

Würzburg wird erobert.

5324 (1564)

Kaiser Ferdinand entriss dem Sultan im Jahre 5324—1564 n. chr. Z. — durch seine Feldherren Lazarus und Schwendi die Städte Tokay, Szathmar und Erdöd.[1])

5324 (1564).

Kaiser Ferdinand, ein frommer, gottesfürchtiger, Recht und Gerechtigkeit übender Herr, starb in Oesterreich in der Residenzstadt Wien, im

[1]) Das geschah anno 1565 unter der Regierung Maximilians.

Alter von 61 Jahren, 4 Monaten, 14 Tagen und 20 Stunden, anno 5324—1564 n. chr. Z. — im 37. Jahre seiner Regierung über Böhmen und Ungarn und im 7. Jahre seiner Herrschaft als deutscher Kaiser und wurde in der Residenzstadt Prag begraben. Von seinen hinterlassenen drei Söhnen erhielt nach dem letzten Willen des Kaisers, der Erstgeborene, Kaiser Maximilian Ungarn, Böhmen, Oesterreich, Mähren und Schlesien; der zweite, Ferdinand, Tyrol, Breisgau und Elsass, endlich der dritte, Carolus, bekam Steiermark, Kroatien und Kärnthen.

Der Kaiser vertheilt sein Reich an seine drei Söhne.

5324 (1564).

Maximilian II., 41. Kaiser, Sohn Kaiser Ferdinand's, bestieg im 37. Lebensjahre, anno 5324—1564 n. chr. Z. — den Kaiserthron, er war der neunzehnte König von Böhmen.

5325 (1565).

Der türkische Sultan Soliman zog anno 5325—1565 n. chr. Z. — wider die Insel Malta, sie zu zerstören, da ihr aber die Spanier zu Hilfe kamen, musste der Türke wieder abziehen.

5325 (1565).

Joachim von Neuhaus, Kanzler des Kaisers, gieng über die grosse Brücke bei Wien, weil nun vor und hinter ihm geladene Wagen fuhren, brach ein Theil der Brücke zusammen, auf welchem gerade der Kanzler sich befand, er stürzte hinein und fand in den Wellen seinen Tod, anno 5325—1565 n. chr. Z.

Der Kanzler von Böhmen ertrinkt in der Donau.

5326 (1566).

Kaiser Maximilian eroberte im Jahre 5326—1566 n. chr. Z. — die befestigte Stadt Wesprim, welche 20 Jahre bereits in der Gewalt der Türken gewesen.

5326 (1566).

Der türkische Sultan Soliman bezwang Gyula in Ungarn, begab sich von da nach der Festung Szigeth, worin 1200 tapfere Krieger lagen. 21mal

hintereinander stürmte er gegen die Festung an, eine bisher unerhörte Thatsache — wobei viele Türken zu Grunde gegangen. Aber auch in der Festung waren blos 100 Krieger noch am Leben geblieben, daher ein abermaliger Sturm die Vertheidigungsmannschaft beinahe gänzlich aufrieb, daher die Festung erobert und deren Commandant Nikolaus von Zrinyi hingerichtet wurde. Auch der Sultan Soliman starb bei der Belagerung von Szigeth im Alter von 66 Jahren, im 45. Jahre seiner Herrschaft, man verheimlichte aber seinen Tod 40 Tage. Sein Sohn Selim ward an seiner statt Kaiser im Alter von 42 Jahren, er war der fünfte Kaiser der Türken und der 13. Regent aus der Dynastie des Othmann — alle diese Ereignisse fallen in das Jahr 5325—1566 n. chr. Z.

Die Türken erobern Sigeth.

5326 (1566).

In den Niederlanden bildete sich anno 5326—1566 n. chr. Z. — eine Partei vom Volke Geusen genannt, welche Feinde der Geistlichkeit waren und der Lehre Zwingli's und Kalvin's folgten. In Folge dessen schickte der spanische König Philippus den Herzog Alba nach Belgien[1]), setzte ihn als Statthalter in den Niederlanden ein, welche Würde er lange bekleidete und alle Gegner der päpstlichen Lehre hinrichten liess.

Die Partei der Guisen, Feinde der Geistlichkeit.

Anno 5326—1566 n. chr. Z. — eroberte Kaiser Maximilian durch seinen General Lazarus v. Schwendi die Festungen Szathmar und Munkatsch.

5327 (1567).

Johann Herzog von Sachsen, empörte sich gegen den Kaiser und das ganze römische Reich und zwar dadurch, dass er den Wilhelm von Grumbach, welcher, wie oben sub anno 5323 erzählt worden, Würzburg eingenommen hatte, seine Unterstützung zu Theil werden liess. Der Kaiser entbot gegen ihn August Kurfürst von Sachsen, der jetzt die grosse Festung Gotha in Thüringen in Belagerungszustand versetzte. Die Bürger dieser Stadt fielen von ihrem Herrn ab, überlieferten die Festung dem Herzog August. Dieser liess den Empörer,

Die Stadt Gotha erobert.

[1]) Im Texte heisst es ברגונא anstatt בלגיא

Wilhelm von Grumbach, in vier Stücke zerreissen und seine Anhänger, fünf Junker[1]), enthaupten. Die feste Burg Grimmstein, dergleichen in vielen Ländern nicht zu finden, wurde bis auf den Grund geschleift und ist noch heutigen Tages eine wüste Ruine. Der Herzog Johann von Sachsen wurde nach Neustadt bei Wien abgeführt, allwo er seit 25 Jahren noch heute gefangen sitzt.

5328 (1568).

Grosse Religionsunruhen entstanden in den Niederlanden; der Herzog Alba, Heerführer des spanischen Königs richtete unter den gegen den König rebellischen und der Lehre Zwingli's und Calvin's anhängenden Bewohner des Landes ein grosses Blutbad an, liess ferner auch zwei Grafen, grosse und angesehene Adelige, von Egmont und von Horn in der Stadt Gent in der Provinz Flandern, hinrichten — anno 5828—1568 n. chr. Z.

5329 (1569).

Eine grausame That von dem Herzoge zu Moskau.

Iwan der Schreckliche, Herzog von Moskau, ein blutgieriger Mann aus dem Stamme der Wütheriche, zog wider die Söhne seines Brunders, erschlug sie sammt ihren Frauen, Söhnen und Töchtern, machte ihre Hofdiener wie all ihre Unterthanen, von alt bis jung, Kinder und Säuglinge nieder, verschonte weder Vieh, noch sonstige Habe, liess selbst die Gänse und Hühner tödten, überhaupt alles, was Lebensodem in sich hatte; eine Grausamkeit, wie sie seit Gründung der Erde nicht erhört worden. Es geschah dieses im Jahre 5329 - 1569 n. chr. Z. — und ist über die Veranlassung zu dieser Greuelthat gar viel zu sprechen, sogar ein grosses Buch hierüber verfasst worden, weshalb ich mich nicht lange dabei aufhalten will. In demselben Jahre anno 5329—1569 n. chr. Z. war in der Schatzkammer zu Venedig, der berühmten Stadt, ein sehr grosser Brand. Der dadurch verursachte Schaden dürfte auf viele Millionen sich belaufen, man konnte aber die Entstehung der Feuersbrunst nicht erfahren.

---

[1]) Im Texte heisst חמשה קודרים was keinen Sinn hat, die jüdisch - deutsche Uebersetzung lautet: fünf Junker's.

5330 (1570).

Kaiser Maximilian verlobte seine Tochter Elisabeth mit dem französichen König Karl IX. und seine Tochter Anna mit dem spanischen König Philippus, dem Sohne seines Oheims, der zugleich der Bruder seiner Ehegattin gewesen. Dieses ward ward verabredet beim Reichstage zu Speier anno 5330—1570 n. chr. Z. — In demselben Jahre 5330—1570 n. chr. Z. — ist die Nordsee ausgetreten, hat viele Städte und Dörfer in den Provinzen Holland, Brabant, Zeeland, Flandern und Friesland überschwemmt, wodurch eine grosse Menge Menschen, Vieh, auch Waaren und Habseligkeiten ohne Zahl zu Grunde gegangen.

Der Kaiser verehelicht seine zwei Töchter an zwei Könige.

5331 (1571).

Ein schreckliches furchtbares Erdbeben fand zu Ferrara, der grossen Stadt in Italien Statt, durch die Erschütterung stürzten Thürme ein und spalteten sich die Wände der Häuser. Es nahm bald von Osten nach Westen, bald von Norden nach Süden seine Richtung, als wollte es alles mit sich reissen; durchbrauste die ganze Stadt, wie wenn die Stützen der Welt ins Wanken geräthen wären. Ueberall war Schrecken und Angst, so dass alle Leute mit Zurücklassung ihrer Habe das Weite suchten, damit nicht die Häuser über sie zusammenstürzen, wie es bei einigen der Fall gewesen, die nicht schnell genug sich entfernen konnten und in ihren eigenen Wohnstätten ihr Grab fanden; einige flüchteten auf 15, einige sogar auf 20 Meilen weit. Dieses ungeheuere Erdbeben beschränkte sich nicht blos auf die Stadt Ferrara, sondern erstreckte sich auf 10 Meilen im Umfange, und ward es, ohne Schaden zu verursachen vom Ende der Stadt Pesaro bis nach Mailand in einer Länge von 200 italienischen Meilen verspürt. Es war dieses anno 5331—1571 n. chr. Z. — wie im Buche Meor Enaim, in der Vorrede betitelt „Kol Elohim“ ausführlich erzählt wird, sieh' daselbst und du wirst so manches Merkwürdige über Erdbeben dort finden.

Grosses Erdbeben in Ferrara.

5331 (1571).

Krieg und eine grosse Schlacht zwischen

dem türkischen Sultan Selim und den Venetianern unter Führung des Juan d' Austria, eines unehelichen Sohnes vom Kaiser Carolus ist vorgefallen am korinthischen Meere von der Insel Kypro, genannt Cypern. Die Christen trugen den Sieg davon, und sind von den Türken in einem Zeitraum von fünf Stunden 26.000 Mann gefallen und 10.000 lebendig gefangen genommen worden. Den Türken wurden 160 Galeerenschiffe abgenommen. Die Christen verloren 15.000 Mann. Den Anführer der Türken nahmen sie lebendig gefangen, hieben ihm den Kopf ab, der auf eine Stange gesteckt und unter Jubel nach Venedig gebracht worden ist. Geschehen anno 5331—1571 n. chr. Z. — Spang. Nr. 395

Die Christen besiegten die Türken.

5331 (1571).

Um den Juden seine wahrhafte Zuneigung zu bezeugen, besuchte der fromme Kaiser Maximilian in eigener hoher Person in Begleitung seiner Ehegattin, der hohen Frau Maria, Tochter Kaiser Karl's und im Gefolge seiner vornehmen Hofdiener und Staatsräthe die Judenstadt in Prag; dies Ereigniss hat anno 5331—1571 stattgefunden.

Der Kaiser besucht die Judenstadt.

5332 (1572).

Rudolphus, Sohn Kaiser Maximilian's ist anno 5332—1572 n. chr. Z. — zu Pressburg als König über Ungarn gesalbt und gekrönt worden.

5332 (1572).

Ein grosser furchtbarer Komet mit einem langen Schweife ist anno 5332—1572 n. chr. Z. — abermals sichtbar gewesen, und ist dieser neue Stern während einzelner Monate am Himmel gestanden, was als ganz besonders merkwürdig erscheinen muss, da in keiner historischen Quelle gemeldet wird, dass ein neu sichtbar gewordener Stern so lange Zeit am Himmel geblieben wäre. Alle Sterndeuter in Deutschland, Italien, Frankreich und Spanien gaben sich Mühe, diese Naturerscheinung im astrologischen Sinne zu erklären und ihre Vorbedeutung zu ergründen, sie verfassten hierüber viele Bücher, worin viele Unglücksfälle geweissagt

Eie grosser Stern mit einem Schweife.

werden. Gott der Herr möge in seiner Gnade die Wahrzeichen der Schwätzer vereiteln! In demselben Jahre war ein grosses Erdbeben in der berühmten Stadt Constantinopel, Thürme und hohe Gebäude stürzten zusammen, die ganze Stadt erzitterte, wobei mehr als 3000 Seelen den Tod fanden. — In der grossen Stadt Augsburg wie in der Stadt München gab es ebenfalls Sturm und gewaltiges Erdbeben verbunden mit Einsturz der Gebände und Tödtung vielen Volkes, die Erschütterung währte dort durch drei Tage fort. In demselben Jahre ist auch der fromme König Sigmund Augustus kinderlos dahingeschieden, möge seine Seele in den Bund des Lebens eingebunden sein!

5332 (1572).

In Frankreich fand anno 5332—1572 n. chr. Z. — ein grosses Blutvergiessen statt. Der Herzog Admiral[1]) wurde zur Hochzeitsfeier[2]) nach der Residenzstadt Paris geladen und dort sammt vielen vornehmen Herren niedergestossen. Die Händel- und Mordthaten, die seit diesem Tage in Frankreich stattgehabt, lassen sich in der Kürze nicht erzählen, es dürfte kaum ein Buch dafür ausreichen. Desselbigen Jahres gab es auch vor Tunis auf dem grossen Meere grosse und gewaltige Kriege zwischen der Türkei und Spanien.

Ein Herzog im königlichen Palaste niedergestochen.

5334 (1574).

Amaruth III. ist in Constantinopel Kaiser geworden. Er war der sechste türkische Kaiser und der 14. Regent aus der Othmanischen Dynastie, Faustus p. 279 meldet von ihm, er habe seine fünf Brüder erschlagen. Im ersten Jahre seiner Regierung, anno 5334—1574 n. chr. Z. — eroberte er Cartagena, genannt Tunis, nebst der Burg Goletta, richtete dort ein Blutbad an und führte den König von Tunis gefesselt nach Constantinopel.

5334 (1574).

Henricus, Sohn des französischen Königs, ward zu Krakau zum König über ganz Polen ge-

[1]) Caligny. [2]) Vermälung zwischen Heinrich König von Navarra u Margarethe, Schwester des Königs Karl IX. v. Frankreich.

Der König von Polen verlässt sein Reich.

salbt und gekrönt, verblieb aber nicht lange daselbst. Nach 3 Monaten und 26 Tagen, da indessen sein Bruder, der französische König Carolus gestorben war, verliess er sein Reich, begab sich am 21. Juni des Jahres 5334—1574 n. chr. Z. — heimlich von Krakau weg und bestieg den Thron über Frankreich.

5334 (1574).

Ptolomäus Schultitus[1]) v. Görlitz, als Astrolog über alle seine Zeitgenossen hervorragend, schreibt in seinem astrologischen Jahreskalender, dass der Planet Saturnus in einer schlechten Constellation sei, und schloss daraus, dass den Juden viele Leiden und Verfolgungen bevorstehen. Seine Voraussagung gieng auch in Erfüllung, an vielen Ortschaften Mährens, traf die Juden schwere Trübsal und erlitten viele den Märtyrertod wegen ihres Glaubens, bis endlich der fromme Kaiser Maximilian sel. And. davon Kunde erhielt. Dieser leitete eine Untersuchung ein, die den Juden aufgebürdeten Beschuldigungen erwiesen sich als lügenhaft, der Kaiser in seiner Milde und Gnade nahm jetzt die übrigen Juden unter seinen Schutz, was Gott ihm zum Guten gedenken möge! Dies geschah im Jahre 5334—1574 n. chr. Z.

5335 (1575).

Rudolphus, Sohn des Kaisers Maximilian bereits im Jahre 5332 zum Könige über die Provinz Ungarn gekrönt, erhielt nun im Jahre 5335 auch die böhmische Königskrone und wurde in demselben Jahre zu Regensburg auch als römischer König gekrönt im Alter von 24 Jahren.

5336 (1576).

Wahl eines neuen Königs in Polen.

Stephan Bathori aus Siebenbürgen, war nicht von königlichem, nicht einmal von adeligem Geblüte, sondern in früherer Zeit ein Diener des Kaisers Maximilian. Jedoch als tapferer, geistvoller und thatkräftiger Mann erlangte er die Herrschaft

---

[1]) Die Transscription fehlt bei Klemperer. Uns scheint diess die lateinisirte Form des deutschen Wortes Schultheiss, eigentlich Schuldheiss mittellatein scultetus zu sein. M. G.

über das ganze polnische Reich und wurde anno 5336—1577 n. chr. Z. — zu Krakau, der Residenzstadt gesalbt und gekrönt. — In demselben Jahre brach der Türke Amurath das Friedensbündniss, welches er auf acht Jahre mit Kaiser Maximilian geschlossen, eroberte zwei Grenzfestungen in Ungarn, tödtete sehr viele Christen, und führte auch viele im Jahre 5336—1576 n. chr. Z. — gefangen nach Constantinopel.

5336 (1572).

Kaiser Maximilian folgte den Wegen seiner Vorfahren, war ein frommer, rechtschaffener bescheidener und gottesfürchtiger Herr, handhabte Recht und Gerechtigkeit im Lande und verschied während des Reichstages zu Regensburg im Alter von 49 Jahren im Jahre 5336—1576 n. chr. Z. — im zwölften Jahre seiner kaiserlichen Herrschaft.

5336 (1576).

Rudolphus II. der 42. deutsche Kaiser, Sohn des Kaisers Maximilian, Sohnes-Sohn von Kaiser Ferdinand und Tochtersohn von Kaiser Carolus, 10. Kaiser aus dem Hause der österreichischen Herzoge, in grader Linie von Kaiser Rudolphus I. abstammend, ward nach dem Tode seines Vaters anno 5336—1576 n. chr. Z. — Herrscher von Rom, Ungarn und Böhmen und ist von den böhmischen Königen der zwanzigste. Gott verlängere in Heil und Glück seine Lebensjahre, gebe ihm Glück überall, wohin er sich wendet, vergrössere und erhebe seinen Thron immer mehr.

Ich finde es für angezeigt, hier ein genealogisches Verzeichniss von Kaiser Rudolphus I. bis zu unserm Herrn Kaiser Rudolphus II. zu geben.

Genealogie unseres Kaisers, Gott erhöhe seinen Ruhm.

Kaiser Rudolphus I., Graf von Habsburg, Landgraf von Elsass, Graf von Coburg, Rheinfeld und Baden bestieg den Kaiserthron anno 5033, wie oben angegeben worden.

Kaiser Albertus sein Sohn, erster Herzog von Oesterreih ward Kaiser anno 5058 wie oben berichtet worden.

Albertus, Sohn vom Kaiser Albertus, mit dem Beinamen Albertus der Weise, Herzog von

Österreich u. s. w. In dessen Zeiten ward sein Bruder Friedrich II. zum Kaiser erwählt, Herzog von Oesterreich genannt Pulcher, wie oben berichtet anno 5073. Leopoldus, Sohn von Albertus dem Weisen, Herzog von Oesterreich.

Der erste Erzherzog.

Ernest Sohn von Leopoldus Herzog von Oesterreich, war der erste, der den Titel Erzherzog erhielt. Zu seiner Zeit ward Kaiser Albertus II. österreichischer Herzog, wie oben 5195 besagt, er war Sohnes-Sohn von Kaiser Friedrich Pulcher.

Kaiser Friedrich III, Sohn vom Erzherzog Ernst war anno 5200—1440 n. chr. Z. — Kaiser, wie oben besagt.

Kaiser Maximilian I. Sohn vom Kaiser Friedrich wurde 5253—1493 n. chr. Z. — Kaiser Philippus sein Sohn, König von Spanien, Erzherzog von Oesterreich und Burgund, starb vor seinem Vater wie oben 5267 besagt.

Kaiser Carolus V., Sohn von Philippus, des Sohnes von Kaiser Maximilian ward Kaiser 5279—1519 n. chr. Z.

Kaiser Ferdinand, Bruder vom Kaiser Carolus, ward Kaiser anno 5318—1558 n. chr. Z.

Kaiser Maximilian, Sohn vom Kaiser Ferdinand, ward Kaiser anno 5324—1564 n. chr. Z.

Kaiser Rudolphus, Sohn vom Kaiser Maximilian ward Kaiser 5336—1572 n. chr. Z. — Demnach ist Kaiser Rudolphus — Gott erhöhe seinen Ruhm! der achte Kaiser aus seinem väterlichen Hause und der zehnte seiner väterlichen Dynastie. Gott erhöhe seinen Glanz und seine Glorie, erfülle seine Herzenswünsche und gebe ihm Glück in all seinen Unternehmungen, Amen!

## 5337 (1577).

Die Bürger der berühmten Stadt Antwerpen beriefen im Jahre 5337—1577 n. chr. Z. — mit Uebereinstimmung der niederländischen Grossen den Erzherzog Mathias von Oesterreich, Bruder des Kaisers Rudolphus — Gott erhebe seinen Glanz! — zum Oberhaupt und Gubernateur über das ganze Land. Drei Jahre lebte er dort in grossen Ehren, als aber der Abfall vom spanischen Könige ausbrach, wollte der Erzherzog nicht mit

ihnen halten, zog daher von dort weg, kehrte zu seinem glorreichen kaiserlichen Bruder zurück, der ihm das Gebiet von Linz einräumte, allwo er bis jetzt seinen Sitz hat.

5337 (1577).

Stephan Bathori, König von Polen, zog im zweiten Jahre seiner Regierung, anno 5337—1577 n. chr. Z. — wider die grosse Stadt Danzig, belagerte dieselbe und setzte den Johann Zborovsky zum General und Feldherrn über das ganze Heer, welcher die Belagerung lange Zeit fortsetzte, bis er din Stadt erobert und tributpflichtig gemacht hatte. — Um dieselbe Zeit zog der gewaltige Herzog von Moskau gen Liefland, entriss dem polnischen Könige die grosse Stadt Wenden und ausserdem viele Städte.

Der König von Polen bezwingt Danzig.

5338 (1578).

In der Stadt Ofen-Pest war im Jahre 5338—1578 n. chr. Z. — ein sehr grosses Gewitter, Blitz und Hagel fuhren vom Himmel herab, entzündeten den Pulverthurm, worin mehr als 1000 Zentner sich befanden, wodurch dieser sammt allen Nebengebäuden und das Vorrathsmagazin des Sultans Amaruth zerstört worden, auch viele Häuser, sowie die Stadtmauer stürzten zusammen, und es gieng in diesem Sturm eine grosse Menge Völker zu Grunde.

5338 (1578).

Drei grosse, gewaltige Könige sind an einem Tage gefallen am grossen Meere vor der Barbarei, einer von ihnen war Sebastian, König von Portugal, er und zwei Bischöfe, wie auch viele andere vornehme und edle Herren, die Reichsstützen von Portugal, sind alle dort ins Grab gesunken, welches Ereigniss anno 5338—1578 n. chr. Z. — stattgefunden hat.

Drei grosse Könige sind gefallen.

5339 (1579).

Stephan Bathori, König von Polen, entriss die Festung Polozk und die grosse Stadt Vielkolucki den Markevitern und machte daselbst grosse

Beute; er überzog auch Plusko[1]) und Navri[2]) mit Krieg und belagerte dieselben. Hierauf ward der der Friede hergestellt, der Herzog zu Moskau gab dem polnischen Könige die in Liefland eroberten Ortschaften heraus, worauf dieser die Stadt Vielkolucki zurück gab, jedoch die Plock bis heute in seiner Gewalt behielt.

5340 (1580).

In der Stadt Rom war anno 5340—1580 n. chr. Z. — ein grosses, furchtbares Erdbeben, das drei Tage und drei Nächte anhielt, in Folge dessen zwei Klöster, viele Thürme und Häuser einstürzten, auch eine grosse Volksmenge den Tod fand.

5341 (1581).

Merkwürdige Leibeskraft des Johann Podkova:

Johann Podkova, ein starker Kriegsmann, übertraf an riesiger Leibeskraft alle seine Zeitgenossen, die er auf staunenerregende Weise zu erkennen gab. Wenn er oftmals mit mehreren vornehmen, edlen Herren zusammensass und diese Beweise seinen überaus grossen Stärke von ihm verlangten, liess er sich ein neues Hufeisen — russisch Podkova — bringen, nahm es in die Hand und zerbrach es mit Leichtigkeit in zwei Stücke, worüber alle, die es sahen und hörten, ungemein staunten und hievon erhielt er den Beinamen „Podkova.“ Gedachter Podkova sammelte viel müssiges leeres Gesindel vom Volke der todesmuthigen Kosaken um sich, stellte sich an deren Spitze als Oberhaupt und zog herum zu rauben und zu plündern. Edlich fiel er in das Land des Türken Amurath ein, bezwang viele Städte, die er durch Feuer und Schwert verheerte, deren Habe und Gut raubend wegführte. Der Kaiser Amurath zu Constantinopel sandte jetzt eine vornehme Gesandtschaft an den polnischen König Stephan mit dem Verlangen, den Podkova zu ergreifen und vor den Augen der Gesandten hinrichten zu lassen; wenn nicht, werde er, der Türke, seine Kriegstruppen wider den König senden. Letzterer befahl sogleich, dem Podkova das Haupt abzuschlagen, die Polen

---

[1]) Plozsko.
[2]) Narva in Liefland.

betrauerten und beweinten ihn zwar, aber der Grimm des Kaisers Amurath war beschwichtigt — geschehen anno 5341—1581 n. chr. Z.

5241 (1581).

In Friesland und seinen Umgebungen waren im Jahre 5341—1581 n. chr. Z. — grosse Ueberschwemmungen, wodurch viele Menschen und Vieh umkamen. Ein Bauer hatte seine Wohnstätte auf einer kleinen Insel nahe bei der Stadt Emden, in einer Nacht einmal rückte die ganze Insel sammt Wohngebäude. Rinderstall, Schafherde und Gärten von ihrer bisherigen Stelle fort, bis sie mitten im Meere an einem andern, drei Meilen davon entfernten Platze stehen blieb, wodurch die Herren des Landes wegen der nunmerigen Zuständigkeit des Bauers mit einander in Streit geriethen. Ich habe diese Thatsache von vielen Bewohnern des Landes, Juden und Christen, von ehrlichen glaubwürdigen Männern, die sich weder Lug noch Trug erlauben, erzählen hören, unter andern auch von einem Verwandten Herr Veibisch[1]) Emden wie auch von dem gottesgelehrten Herrn Feibelmann[2]) Norden.[3]) Ein ähnliches Ereigniss wird in der Vorrede zu Meor Enaim, im Namen des R. Jizchak Ibn Latif erzählt, das ich hier wiedergeben will, „In unserem Zeitalter hat es sich zugetragen, dass ein dem kaiserlichen Regenten gehöriger, nahe am Meeresufer gelegener Thurm in einer Nacht vom Erdbeben ergriffen wurde, von seinem Standpunkte spurlos verschwand und dessen Trümmer mitten im Meere in einer Entfernung von vier römischen Meilen zu sehen waren."

Eine Insel im Meere wird drei Meilen weit fortgeschoben.

Um eben dieselbe Zeit wurde auch dort nahe bei der Stadt Norden ein todter, am Meeresufer liegender Fisch gefunden dessen Länge und Höhe 24 Fuss betrug, so dass man 70 Wagen Thran von ihm erhalten hatte. Auch dieses Faktum haben redliche glaubwürdige Menschen von unseren Glaubensgenossen bezeugt.

Merkwürdigkeit von einem grossen Fische.

[1]) Aus griech. Φοῖβος=Phöbus entstanden. M. G.

[2]) Ein Diminutivum von Phöbus, mit angehäugtem Mann. M G.

[3]) Auch in der Jungbunzlauer Gemeinde lebte im 17. Jhdt. ein Gelehrter, Namens R. Samuel Norden, von dem noch jetzt ein golddurchwirktes פרוכת vorhanden ist. M. G.

5342 (1582).

In ganz Böhmen grassirte anno 5342—1582 n. chr. Z. — eine sehr gefährliche Seuche, sie liess keine Stadt, keinen Flecken verschont, so dass nirgends ein Zufluchtsort dagegen sich dargeboten. In unsern Tagen war eine so bösartige Pest nicht vorgekommen und haben auch unsere Vorfahren seit hundert Jahren nichts dergleichen zu erzählen gewusst. Gott der Herr hat uns grosse Wunder erwiesen, liess den Verderber in unsere Häuser nicht eindringen. Gepriesen der, welcher auch den Sündern Wohlthaten erweist.

5343 (1583).

Verbesserung des Kalenders.

Gregorius XIII. Papst in Rom, führte einen neuen Kalender ein und schaffte die Berechnung von Julius Cäsar ab, der das Mass des Jahres auf 365 Tage und noch ein Viertel bestimmte, wie oben sub. 3715 berichtet worden, weil er durch Berechnung gefunden, dass in dem Zeitraume von 1628 Jahren — seit den Tagen des Julius bis zu seiner Zeit — das übliche Jahr um 10 Tage voraus ist gegen das wirkliche. Daher er im Jahre 5343—1583 n. chr. Z. — am Tage nach dem 15. October, sogleich den 25. October anstatt des 16. zählen lies, diesem Jahre also zehn Tage abgenommen worden sind. Von da weiter setzte er eine andere Jahreslänge fest, die beinahe der Rechnung des R. Ada b. Ahaba gleich ist. Mit Hilfe Gottes werde ich an einem anderen Orte hierüber ausführlich sprechen, da hier nicht der geeignete Ort dafür ist.

5343 (1583).

Ein Erzbischof bekennt sich zum Lutherischen Glauben.

Truchsess, Erzbischof und Kurfürst von Köln am Rhein, nahmen die Glaubenslehre des Martinus Luther an, weshalb an seiner Stelle vom Papste in Uebereinstimmung mit allen deutschen Bischöfen, Ernst, Herzog von Bayern, zum Bischofe gewählt wurde. Dieser war ein Gönner des grossen Gelehrten Rabbi Reuben Fulda sel. And. er liess ihn nemlich auf seine Kosten erziehen und nachher mit allen Nöthigen versehen. Der neue Bischof, Herzog

Ernst, überzog den Truchsess mit Krieg und trieb ihn aus dem Lande. — Geschehen 5343—1583 nach chr. Z.

5344 (1584).

Samuel Zborovsky, einer der angesehensten und vornehmsten Fürsten Polens, empörte sich gegen den König Stephan. Man wies ihm durch seine Ueberschrift und seine Petschafsfertigung nach, dass er mit dem Plane umgegangen, dem Könige einen Gifttrank zu reichen und den Reichskanzler Johann Zamoisky, den zweiten nach dem Könige, umzubringen. Der Kanzler liess ihn daher auf schlaue Weise gefangen nehmen und des andern Tags, zeitlich früh, als noch alles schlief, auf Befehl des Königs enthaupten. Die Grossen und Fürsten des Reiches waren darüber aufgebracht, indem sie sagten, der König habe sowohl gegen ihre Privilegien, als gegen das Recht gehandelt, da ja der König nicht Ankläger und Richter zugleich sein könne, einem so hochstehenden Grossen gegenüber, dem er ohnehin dafür Dank schuldig sei, dass er mit Lebensgefahr ihn auf den Thron Polens erhoben, dieser dürfe ohne Urtheil der Wojwoden und hierzu bestellter Richter nicht hingerichtet werden. Als hierauf der König zweimal in Warschau Reichstag hielt, bewilligten die Landesherren seine Anforderungen durchaus nicht, und gaben seinen Worten kein Gehör. Es herrschte ein Zwiespalt und Unzufriedenheit im Lande, der König schützte sich wohl durch zahlreiche Truppen, allein die Unruhe hörte nicht auf, so lange Stephan lebte, und währte auch nach seinem Tode bis auf den heutigen Tag fort, geschehen anno 5344—1584 n. chr. Z.

Ein gross-er Fürst in Polen wird enthauptet.

In denselben Jahre ist Feuer vom Himmel gefallen in der Provinz Uchtland[1]) es war dort ein grosses Erdbeben, das drei Tage und drei Nächte anhielt, viele Gebäude stürzten zusammen und ein grosser Berg, genannt Juarno[2]) ward von seinem Platze gerückt, fiel in ein Thal auf 173 Häuser, deren Bewohner in ihrer Wohnstätte begraben wurden; geschehen anno 5344—1584 n. chr. Z., aus dem Buche des Hubertus Golzius p. 83, vergl. oben sub anno 5341.

Ein Berg stürzt auf 173 Häuser

[1]) Im Berner Gebiete [2]) Am Lonsamersee.

## 5344 (1584).

Der Prinz von Oranien von seinem Knappen ermordet.

Wilhelm, Prinz von Oranien, empörte sich gegen Philippus, König von Spanien, ward Oberhaupt über den grössten Theil der Niederlande gegen den Willen des spanischen Königs, behauptet sich mit Macht in seiner Würde mehr als dreissig Jahre, ohne dass der König mit all seiner grossen Heeresmacht ihm beikommen konnte; endlich aber wurde dieser Prinz von seinem Knappen, einem dreizehnjährigen Knaben in seinem Schlafgemache ermordet.

## 5345 (1585).

Kaiser Rudolphus, Gott erhöhe seine Glorie, veranstaltete einen Landtag zu Prag, der glorreichen Stadt, auf welchem vom Kaiser im Vereine mit den Ständen und den übrigen Bewohnern Böhmens der neue Kalender angenommen und festgesetzt worden ist, wovon oben die Rede gewesen, geschehen anno 5345—1585 n. chr. Z.

## 5346 (1586).

Maximilian Erzherzog von Oesterreich, Bruder des Kaisers — G. e. s. G. — wurde im Jahre 5346—1586 n. chr. Z., zum Gebieter und Statthalter über ganz Mergentheim[1]) eingesetzt, was den Juden zur Wonne und Freude gereichte.

## 5347 (1587).

Die Königin von Schottland wird enthauptet.

Die Königin Maria von Schottland versündigte sich gegen ihre Base die Königin von England, ward daher von letzterer sammt ihrem fünfzehnjährigen Sohne gefangen genommen und auf deren Befehl enthauptet im 5347, am 25. Nevember 1587 n. chr. Z. — In diesem Jahre ist Stephan Bathori kinderlos gestorben.

## 5348 (1588).

Nach dem Tode des Stephan Bathori, im J. 5348—1588 n. chr. Z., war ein grosser Zwist in

---

[1]) Die Transscription fehlte bei Klemperer, in meiner Ausgabe (Warschau 1878) ist מערגוטום zu lesen. M. G.

Pelen, es wurden zwei Könige zugleich gewählt, nämlich Erzherzog Maximilian, Bruder des Kaisers, G. e. s. G., und der Herzog Sigmund, Sohn von Johannes König von Schweden; ersterer ward zu Krakau gekrönt, letzterer aber gerieth in Gefangenschaft. Nachher kam es zu einem Friedensbündniss, die Fürsten und Grossen Polens begaben sich zum Kaisor, G. e. s. G., nach Prag, allwo die Polen mit den Ungarn, Böhmen und Schlesiern einen Vertrag der Eintracht und Brüderlichkeit schlossen und durch einen feierlichen Eid betheuerten, dass sie und ihre Nachkommen nie und nimmer davon abweichen dürfen.

5348 (1588).

Die Stadt Bonn erobert, die Juden daselbst geriethen in Gefangenschaft.

Die Residenzstadt Bonn, die Metropole der Erzbischöfe von Köln, ward durch einen boshaften Menschen, Martin Schenk erobert und ausgeplündert, auch den Juden wurde ihre Habe abgenommen, sie wurden in die Gefangenschaft geführt und an ihrer Spitze mein Lehrer der Gaon R. Reuben Fulda sel. And.; da man sie jedoch am Leben liess, wurden sie nachher losgekauft. In nemlichen Jahre war ein grosser, heftiger Krieg in Frankreich, die Franzosen giengen hierbei mit List und grosser Schlauheit zu Werke, so dass an einem Tage von den Deutschen ungefähr 60.000 tapfere Krieger fielen, von den Franzosen aber nur eine geringe Anzahl das Leben verlor.

5348 (1588).

Viele Herzoge werden im königl. Palaste getödtet.

Heinrich III., König von Frankreich und, wie bereits oben besagt, früher König über Polen, war ein Anhänger der Lehre Calvin's, die die päpstlichen Satzungen verwarf. Nach vielen Kämpfen und häufigen Blutvergiessen berief der König seine Gegner, die zwei vornehme Herzoge aus königlichem Geblüte, nahe Anverwandte des Königshauses, nemlich den Herzog von Guise und seinen Bruder den Cardinal, auch noch andere Herzoge, darunter zwei vornehme Bischöfe von Lyon und Aumont, zu einer friedlichen Rathsversammlung. Im königlichen Palaste zu Paris angelangt, fielen auf Befehl des Königs bestellte wilde Leute über

sie her und tödteten sie alle mit noch anderen angesehenen Fürsten, geschehen den 23. September des J. 5348—1588 n. chr. Z.

5349 (1589).

Die Diener des türkischen Kaisers empören sich gegen ihn.

Die Janitscharen, welche die Leibwache der türkischen Regenten bildeten und Königskinder genannt wurden, wie bereits oben 5179 besagt worden, empörten sich gegen den türkischen Kaiser in Constantinopel, verbanden sich mit den Kriegstruppen und drangen mit 100000 Mann gegen den kaiserlichen Pallast, indem sie die Auslieferung zweier Bascha's verlangten, von welchen einer mit der Schwester des Sultan's Amurath vermält war. Während der Sultan Unterhandlungen einleiten wollte, drangen sie vor und nahmen das äussere Burgthor. Jetzt entschlossen sich die beiden Bascha's ihr Leben für das ihres Herrn zu opfern, sie traten hinaus zu den Janitscharen, fielen auf die Knie nieder um Gnade flehend, diese aber liessen ihnen schnell die Köpfe abschlagen. Ihre Wuth wurde aber dadurch noch nicht gestillt, sie zündeten die Stadt an mehreren Seiten an, so dass viele tausend Häuser in Brand geriethen, in der allgemeinen Verwirrung raubten und plünderten sie jetzt das Vermögen der christlichen, maurischen und arabischen Kaufleute. Auch den Juden wurde all ihre Habe abgenommen, viele Judenhäuser wurden ein Raub der Flammen, viele von ihnen fanden in den allgemeinen Tumult ihren Tod, geschehen anno 5349—1589 n. chr. Z.

5349 (1589).

Der König von Frankreich in seinem eigenen Gemache ermordet.

Dem französischen König Henricus III. ward seine Freveltbat vergolten. Der Herzog von Guise, ein Bruder des ermordeten Herzogs, von dem so eben sub anno 5318 die Rede gewesen, suchte auf schlaue Weise den Tod seines Bruders an dem Könige zu rächen, er wusste es auf listige Weise zu bewerkstelligen, dass sein Bote ein 23jähriger Mönch, Namens Jakob Clemens, vor den König gelassen wurde. Der Bote überreichte jetzt dem Könige einige Briefe, hatte aber einen kleinen, einen halben Finger langen, mit Gift getränkten

Dolch bei sich, den er sogleich dem Könige in den Leib stiess. Der König starb in der 23. Stunde nach diesem Attentate, setzte aber noch vor seinem Tode seinen Blutsfreund Henricus Herzog von Navarra zum Könige an seiner Stelle ein, geschehen anno 5349—1589 n. chr. Z.

5349 (1589).

Kaiser Rudolphus, G. e. s. G., liess die kön. Grabstätten zu Prag verschönern und zu diesem Ende die Gebeine der Könige herausnehmen. Unter diesen befanden sich Kaiser Carolus IV. der bereits anno 5118—1378 n. chr. Z., also vor 212 Jahren verstorben gewesen, ferner auch König László[1]) der anno 5218—1458 n. chr. Z., also vor 132[2]) Jahre verstorben gewesen. Trotzdem waren ihre Körper noch ganz und vollständig ohne die mindeste Verwesung. Viele Herren berührten dieselben, ergriffen ihre Hände, und haben dieses viele Hunderte und Tausende mitangesehen. Auch der Gaon Rabbi Chaim Kohen[3]), der Judengemeinde-Vorsteher Herr Juda Katz wie auch dessen Brudersohn der Judenrichter Herr Abram Katz haben bezeugt, dieses mit eigenen Augen gesehen zu haben am Mittwoch den 4. Elul 5349—1589 n. chr. Z. — Wie gross sind die Werke unseres Gottes!

Der Leib des Kaisers nach zweihundert Jahren noch unverwest.

Im Jahre 5350—1590 n. chr. Z, war in Böhmen eine Hungersnoth. In einem Dorfe nahe bei Kaurschim, fünf Meilen von Prag, lebte ein armer Mann, der sich sehr schwer ernährte, die Kinder schrien nach Brod, er konnte es ihnen nicht geben. Da weinte der Mann in derselben Nacht vor Gram und Kummer und flehete inbrünstig zu Gott. Morgens darauf gieng er betrübten Gemüthes aus, um Lehm zu graben. Da fand er während der Arbeit, einen weissen Staub in der Erde und wusste nicht, was dieses sei. Er trug davon nach Hause, machte eine Grütze daraus, buck auch Brod davon, und alles war sehr geniessbar, sie assen und sättig-

Mehl in der Erde gefunden.

---

[1]) Ladislaus. M. G.

[2]) Vgl. Bohemia Nr. 11. vom 12. Jänner 1890, wodurch die Angabe des Beneš von Weitmühl bestätigt wird. M. G.

[3]) Katz ist eine Abbreviatur der Worte Kohen zedek „Priester der Gerechtigkeit.“ M. G.

etn sich. Als die Sache bekannt wurde, giengen Hunderte und Tausende hin, nahmen ebenfalls von diesem Pulver um daraus Nahrung für ihre Hausleute zu bereiten. Auch ich, Schreiber dieses, sah diesen Staub mit eigenen Augen, nahm davon und bewahrte mir ihn zum Andenken auf.

In diesem Jahre gab es Krieg und eine grosse Schlacht in Frankreich zwischen dem neuen Könige von Frankreich und Navara und den Herzogen v. Guise und v. Maine, 20.000 Krieger fielen an einem Tage und König Henricus trug den Sieg davon, geschehen anno 5350—1590 n. chr. Z.

5350 (1590).

Hitze und Dürre während des ganzen Sommers.

Dürre und grosse Hitze ebenfalls im Jahre 5350—1590 n. chr. Z., während des ganzen Sommers kein Regen, nicht einmal die Feuchtigkeit des Thaues liess sich verspüren, so dass das Wasser in den Bächen versiegte und nur an wenigen Plätzen Getreide gemalen werden konnte. An vielen Ortschaften musste das Wasser für Geld bezahlt werden, alles Gewächs des Feldes, alles grüne Gras verdorrte, der Brodstab nicht allein war durch die Hitze gebrochen, auch Gerste und Hafer waren dahin, so wie der Baum keine Frucht tragen konnte. In Folge dessen entstand eine sehr grosse Theuerung in Brod, Wein, Bier, Fleisch, Getreide, überhaupt in allem was zur Nahrung dient, eine Theuerung, wie sie seit hundert Jahren nicht gewesen, wodurch wieder Raub und Gewaltthat im ganzen Lande überhand genommen haben.

5350 (1590).

Im Monate Elul, im Jahre 5350—1590 n. chr. Z., war in allen Gebieten Böhmens, Mährens und Oesterreichs ein Erdbeben. Auch ich Schreiber dieses und meine Hausleute verspürten die Erschütterung, als wir auf unserer Schlafstätte ausruheten. Zu Wien, der Ersten Stadt in Oestreich, riss das Erdbeben zwölf Häuser nieder, worin sich viele Menschen befunden haben, auch viele andere Verheerungen richtete die Erschütterung an, viele Häuser und Gebäude wankten und erzitterten auf schreckliche Weise. Die Dächer wurden niederge-

Grosses Erdbeben in Wien.

schmettert, Thüren und Rauchfänge abgebrochen, die Stadtmauern und Häuserwände gesprengt. Der grosse Thurm, genannt Stephansthurm, und noch zwei Thürme daneben geriethen in Bewegung, so dass sie nachdem das Erdbeben sich gelegt hatte, bis auf die Hälfte abgenommen und von neuem erbaut werden mussten, weil man ihren Einsturz befürchtete.

Anmerkung des Verfassers. Da ich hier zu Ende meines Buches von einem Erdbeben gerade spreche, will ich am Schlussworte den Leser auf dasselbe aufmerksam, wovon ich schon im Vorworte gesprochen. Man soll bei jedem aussergewöhnlichen Naturereignisse, sei es am Himmel oder auf der Erde nicht kalt und fühllos bleiben, vielmehr dasselbe als eine göttliche Warnung betrachten. Ein Erdbeben, obwohl es Berge zerreist und Felsen bricht, ist dennoch, wie einige behaupten, ein ganz natürliches, nur auf wunderbare Weise erzeugtes Ereigniss, wie hierüber in der Vorrede zu Meor Enaïm weitläufig abgehandelt wird, dessen ungeachtet sprechen sich die Propheten dahin aus, dass eine Erderschütterung die Wirkung des göttlichen Zornes sei. So heisst es in den Psalmen[1]: „Sie[2] erbebten, da er streng ward.“ Jesaia Cap. 13[3]) spricht: „Die Erde schwankt aus ihrer Stelle, im Grimme des Gottes Zebaoth.“ Ebenso Jirmiah Cap. 10[4]): „Vor seinem Zorne erbebt die Erde.“ Uiberdiess bewährt es sich durch die Erfahrung, dass einem Erdbeben immer Pest, Krieg und Hungersnoth, entweder insgesammt, oder theilweise folgen, wie es sich auch durch viele Stellen dieses unseres Buches nachweisen lässt. Es ist daher unsere Pflicht, Gott den Herrn, den Allmächtigen und Allgütigen anzurufen, dass er ablasse von seinem zornigen Grimme, seinen Schutz uns angedeihen lasse, Feindseligkeit, Pest, Kriegsschwert, Hungersnoth, überhaupt jedes Uebel von uns, den Schafen seiner Heerde, abwende. Sei es daher Dein Wille, o Vater im Himmel! in den kommenden Jahren, denen wir entgegen gehen, Leben und Frieden, Segen und

Die Erdbeben ein Zeichen göttlichen Zornes.

[1]) Ps. 18. 8. [2]) Die Grundfesten der Berge. [3]) V. 13. [4]) V. 10.

Ueberfluss, Heil und Glück, Errettung und Befreiung uns zu verleihen, unsern Glanz zu erhöhen, den Sprössling Davids, deines Knechtes bald wieder aufblühen zu lassen. Mögen dir gefallen die Reden meines Mundes und die Gedanken meines Herzens, dir, mein Hort und mein Erlöser!

5351 (1591).

Ein Streit in der Stadt Krakau.

In der berühmten Stadt Krakau sind die Anhänger des Papstes über die Lutheraner hergefallen, haben ihre Lehre beschimpft und ihre Kirche bis auf den Grund niedergerissen, wodurch eine grosse Verwirrung in der Stadt entstanden. In der grossen Stadt, in der Provinz Lithauen waren die Lutheraner in der Uebermacht, fielen über die Anhörigen des Papstes, rissen ihre Kirchen nieder, zerschlugen und verbrannten unter Spott und Lästerung ihre heiligen Bilder. Diese Reibungen veranlassten im ganzen Lande grosse Kämpfe und Streitigkeiten. Dies alles hat sich anno 5351—1591 n. chr. Z. zugetragen.

5352 (1592).

Sigmundus III. König von Polen, schickte an unsern Herrn und Kaiser Rudolphus, G. e. s G., eine vornehme, aus ungefähr 300 Personen bestehende Gesandtschaft hierher nach Prag, um in seinen Namen um die Erzherzogin Anna, die Tochter des kaiserlichen Oheims, des Erzherzogs Carolus, des Sohnes von Kaiser Ferdinand — das Andenken aller sei zum Segen[5]) — anzuhalten, dass er erlaube, sie ehelichen zu dürfen. Der Kaiser bewilligte dieses Verlangen und sagte ihm die zugedachte Prinzessin als Ehegattin zu. Die Gesandtschaft holte die Erzherzogin von ihrer Heimat, von der Stadt Gratz in Kärnten ab. Sie reiste mit einem grossen, aus den vornehmsten Fürsten bestehenden Gefolge von dort ab, zog durch Wien, wo sich noch andere vornehme Herren dem Zuge anschlossen, und begab sich nach Krakau. König Sigmund zog, umgeben von seinem ganzen Hofstaate in Begleitung einer ungeheueren Volksmenge

[5]) Eine bei den Juden übliche Formel gleichbedeutend mit „sel And."

zu Fuss und zu Ross ihr entgegen, hinaus vor die Stadt, allwo ein sehr merkwürdiger, mit allerlei Freudenbezeugungen verbundener Empfang vorbereitet ward, wie es seit hundert Jahren nicht gesehen worden. Die Prinzessin wurde bei ihrer Ankunft vom Könige aufs liebreichste aufgenommen unter dem Schall der Instrumente. Der König führte sie heim nach Krakau in seinen Palast am Dienstag den 26. Mai, am 15. Nissan des Jahres 5352—1592 n. chr. Z. — Nach einigen Tagen fand die Krönung der Prinzessin statt, der König liebte sie als seine ihm angetraute Gattin. Der gnädige liebreiche Gott belasse dieses Ehepaar in stetem Glücke, bescheere ihm würdige Nachkommen und langes Leben, dass er Kinder und Kindeskinder erziehe, wodurch auch Israel Heil erwachsen möge!

Der polnische König bereitet seiner Verlobten einen feierlichen Empfang.

5352 (1592).

Die Türken sind in der, dem Erzherzog Carolus, Sohnes von Ferdinand gehörigen Provinz Kroatien eingefallen mit einem grossen mächtigen Heere, sie belagerten die Grenzfestung Wihatsch, beschossen sie mit Büchsen und berannten sie zehn Tage nach einander mit Sturm. Die Truppen in der Festung, da sie keine Rettung sahen, überlieferten selbe den Türken am 15 Tamus, 19. Juni anno 5352—1592 n. chr. Z. — Noch heute wird dort geraubt, geplündert, niedergebrannt und viel Blut vergossen. Der Friede stiftet in seinen Höhen, möge auch über sie, wie über ganz Israel Frieden herbeiführen. Amen!



## Nachträge und Berichtigungen.

Zu Seite 9 Anm. 5 ist nach R. Habs' Mittheilung auch die Mansfeldisch[e] Chronik (Eisleben 1572 in Folio) hinzuzufügen.

Seite 10 Anm. 6 ist statt 1786 zu lesen 1586.

" 17 statt Albatene ist nach M. Steinschneider zu lesen Albathein

" 76 statt „Raben" zu lesen „Adlers."

" 83 ist für Marko zu lesen מראבא = von Raab (in Ungarn) Statt Rütel ist überall Rätel zu lesen. (Die zwei letzten Correc[-]turen verdanke ich der Güte des Herrn Dr. Louis Neustadt i[n] Breslau, der mir unter Anderem schreibt: „Rütel, auf den Zemac[h] David verweist, ist die von Heinr. Rätel besorgte ed. princ. de[r] Schles. Chron. von Curäus, daraus p. 265 wie angegeben das Hi[-]störchen von K. Wenzel erzählt wird den Bischof von Raab nennt."

## Von dem Herausgeber Dr. M. Grünwald,

Rabbiner in Jungbunzlau

ist ferner erschienen und von diesem zu beziehen.

1. Ueber den jüdisch-deutschen Jargon. Sep. Abdruck aus dem „Ungar. Israelit“ 1876. 2. Aufl. 1890 fl. —.20 kr.
2. Zur Geschichte der jüdischen Gemeinde in Dyhernfurth a. O. Breslau 1882 . . . . . „ —.60 „
3. Zur romanischen Dialektologie. Heft 1—2 à „ —.60 „
4. S. D. Luzzato's Autobiographie aus dem Italienischen ins Deutsche übersetzt . . . „ 1.50 „
5. Predigten . . . . . . . . . . . . . . . . . . „ 1.— „
6. Catalog der hebr. Handschriften in Modena „ —.60 „
7. Geschichte der Juden in Böhmen. I. Heft . „ 1.— „
8. Einfluss der Psalmen auf die Entwicklung der christlichen Liturgie. Heft 1—2, à . . „ —.60 „
9. Die Kirchenväter in ihrem Verhältniss zur biblisch-talmudischen Literatur, insbesondere zu Hagada. Berlin 1891 . . . . . . „ 1.— „











